

# DIE ZIER- UND NUTZGÄRTEN IN SANSSOUCI VON 1744 BIS 1801



MITTEILUNGEN DER PÜCKLER GESELLSCHAFT

16. HEFT – NEUE FOLGE – 2001

# Die Zier- und Nutzgärten in Sanssouci von 1744 bis 1801

DIE ZIER- UND NUTZGÄRTEN  
IN SANSSOUCI VON 1744 BIS 1801

*Leinwand  
aus dem Auftrage des Königl. Gartenraths  
zu Sanssouci*

*unter der Regierung*

- 1.) Sr. Königl. Majestät Friedrich II.*
- 2.) Sr. Königl. Majestät Friedrich Wilhelm II.*
- 3.) Sr. Königl. Majestät Friedrich Wilhelm III.*

*1801. aufgesetzt.*



STIFTUNG  
PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN  
POTSDAM-SANSSOUCI

Herausgegeben von der Generaldirektion der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten  
Berlin-Brandenburg (www.spsg.de) 2001

Dieses Buch erscheint auch als Separatdruck für die Pückler Gesellschaft in Zusammenarbeit mit der  
Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg

*Umschlag:* Martin Engelbrecht, kolorierter Kupferstich, Potsdam-Museum

*Frontispiz:* Originales Titelblatt des Manuskriptes, SPSG Plankammer

*Rückseite:* Siegel der königlichen Garteninspektion 1788, Selloarchiv Oldenburg

*Fotonachweis:* SPSG Fotowerkstatt und Gerd Schurig

*Transkription:* Adelheid Schendel und Gerd Schurig

*Einführung und*

*Abbildungsauswahl:* Gerd Schurig

*Gestaltung:* Herbert Sander

*Gesamtherstellung:* Druck- und Verlagsgesellschaft Rudolf Otto mbH, Berlin

## Vorwort

Mit der Drucklegung der Transkription des Manuskriptes des Gartendirektors Johann Gottlob Schulze zur Geschichte der Gärten von Sanssouci 1744–1801 wird dem Fachmann und gartenbegeisterten Laien eine bedeutende Quelle erschlossen. Die für den friderizianischen Garten charakteristische Verschmelzung von Zier- und Nutzgärtnerei wird in ihrem Wesen und ihrer Funktionsweise sichtbar.

Im Allgemeinen ist nur den Sachkundigen bewusst, wie sehr künstlerische Aussage und Erhaltung eines Gartens auch von der Funktion und Organisation des Gartenwesens abhängen. Auf diesem Gebiet beginnen in Frankreich erst die Forschungen zur Arbeitsweise des großen Gartenkünstlers und Organisationsators Andre Lenotre.

Das vorliegende Material ist trotz des Glossars und der wissenschaftlichen Aufbereitung durch den Kustos der Gartendirektion, Herrn Schurig, keine leichte Lektüre. Aber Kenner und speziell Interessierte werden es einem angenehm illustrierten und leicht geschriebenen Buch vorziehen.

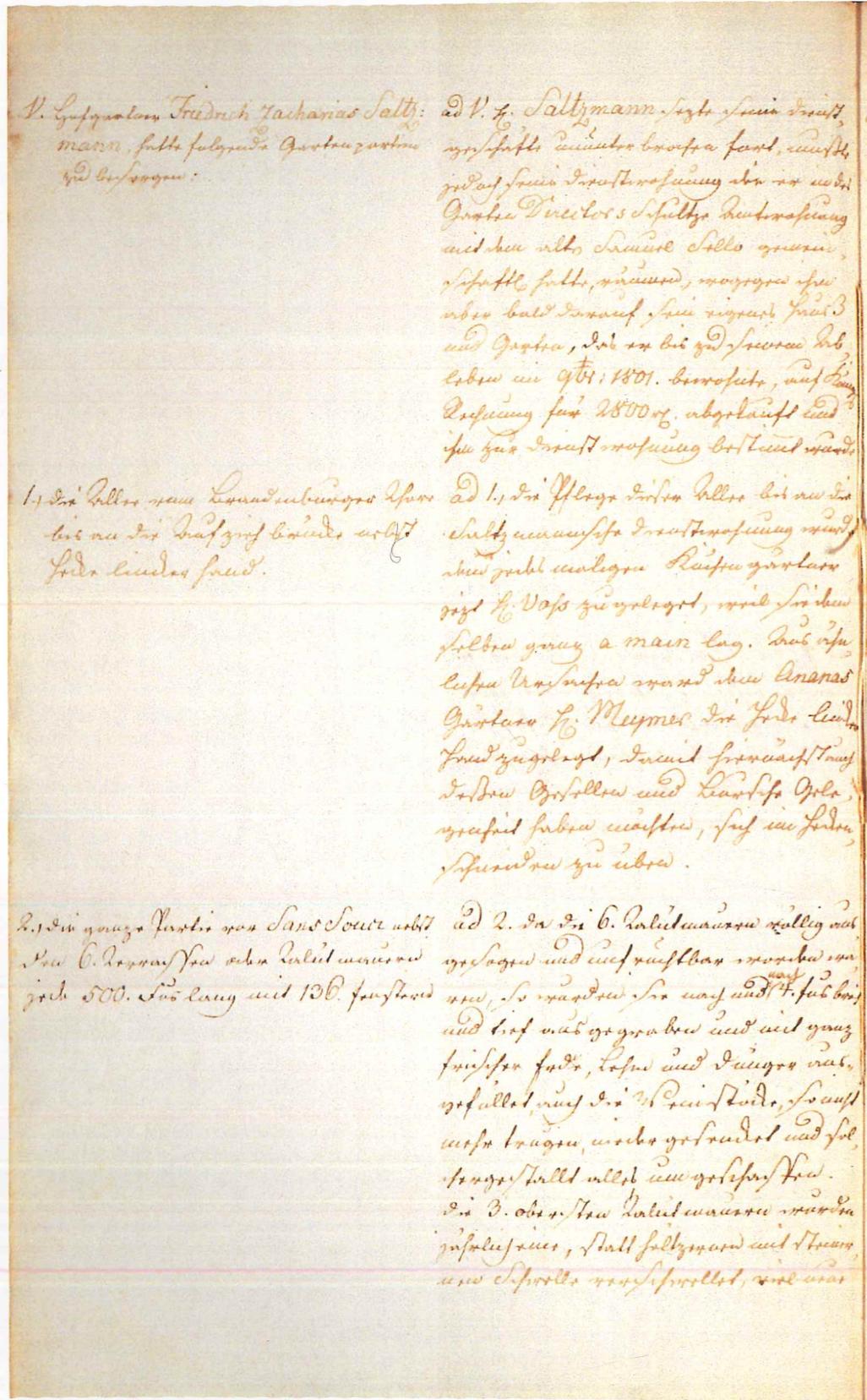
Um der Schrift dennoch den Weg zu ihrem spezifischen Leserkreis zu öffnen, haben sich die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg und die Pückler Gesellschaft e.V. Berlin zu einer gemeinsamen Drucklegung und Finanzierung zu gleichen Teilen zusammengefunden.

Die Hälfte der auf 1.500 Exemplare begrenzten Auflage wird als Mitteilung der Pückler Gesellschaft in der für diese Schriftenreihe eingeführten Aufmachung deren Mitglieder im Jahre 2001 erreichen und erfreuen. Die andere Hälfte der Auflage geht unter einem etwas anders gestalteten Einband in die Museumsshops der Stiftung und wird dort hoffentlich eine interessierte Leserschaft erreichen und zufrieden stellen.

Sanssouci, den 30. Juni 2001

Prof. Dr. Michael Seiler

Gartendirektor der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg und zweiter Vorsitzender der Pückler Gesellschaft e.V. Berlin



Seite 22 aus dem originalen Manuskript Johann Gottlob Schulzes: Beginn der Beschreibung des Revieres von Hofgärtner Saltzmann (SPSG)

### Die Zier- und Nutzgärten in Sanssouci von 1744 bis 1801

(J.G. Schulze<sup>1</sup>: Einige Bruchstücke von der Verfassung des Königlichen Gartenwesens zu Sans Souci, 1801)

#### Gartengeschichtliche Bedeutung des Manuskriptes

Das Jahr der Potsdamer Bundesgartenschau mit dem Besuch vieler Garteninteressenten ist ein willkommener Anlass, ein zudem vor genau 200 Jahren geschriebenes Manuskript<sup>2</sup> der interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Das Werk, dessen Inhalt vom Autor – dem ersten Potsdamer Gartendirektor Johann Gottlob Schulze – bewusst auf Potsdam beschränkt ist, erläutert aus intensiver Kennerschaft der beschriebenen Materie heraus die Entwicklung der hiesigen Gartenreviere (besonders in Sanssouci) und auch ihrer baulichen Ausstattung an Gewächshäusern, Treibmauern u.a. Der detaillierten Beschreibung der einzelnen Parkreviere sind 7 Doppelseiten mit Erläuterungen zur Organisation der Gartenverwaltung und des Rechnungswesens vorangestellt. Außerdem ist eine umfangreiche Beschreibung des Baumschulwesens enthalten, eines Fachgebietes, dessen Weiterentwicklung Schulze ganz besonders am Herzen lag. Die Gärten außerhalb Potsdams, auch Neuer Garten, Pfaueninsel, Schönhausen und Plantage Schönholz, die erst später zur Garteninspektion<sup>3</sup> hinzukamen, werden nicht behandelt. Ausführlicher wird die Gliederung des Manuskriptes unten beschrieben.

Fast alle Akten und sonstigen Materialien der Gartenverwaltung sind im 2. Weltkrieg verloren gegangen. Aus dem persönlichen Nachlass Schulzes allerdings hat sich ein recht umfangreiches Konvolut von Akten erhalten. Dieses kam über dessen Tochter Karoline (1794–1881) schließlich in den Besitz der traditionsreichen Gärtnerfamilie Sello. Jetzt liegt es im Niedersächsischen Staatsarchiv Oldenburg. Unter den dortigen Akten befindet sich auch eine Erstschrift zu dem hier veröffentlichten Potsdamer Manuskript mit dem Titel „Einige Nachrichten von der Lage und Beschaffenheit und Einrichtung der Königlichen Gärten zu Sans Souci“.<sup>4</sup> Mehrere Textpassagen erscheinen in beiden Manuskripten an anderer Stelle oder weichen inhaltlich voneinander ab. Meist sind in diesen Fällen die Angaben der SPSG-Akte präziser. Durch klarere Gliederung, sauberes und flüssiges Schriftbild sowie fast völlig fehlende Korrekturen erscheint dieses Manuskript als die spätere Fassung. Der Potsdamer Lustgarten und die städtischen Plantagen sind in beiden Fällen trotz des Titels

1 Johann Gottlob Schulze selbst schreibt seinen Namen im Manuskript auf verschiedene Weise (manchmal mit „tz“, manchmal nur mit „z“). Hier wie in der Transkription wird einheitlich nur die neuere Schreibweise verwendet.  
2 Manuskript in der Plankammer der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, Akte 470  
3 erster Name der Gartendirektion  
4 Niedersächsisches Staatsarchiv Oldenburg, Bestand 271–25 Nr. 52, Nachlass Karoline Schulze

(„[...] zu Sans Souci“) von Schulze einbezogen, da sie mit zur Garteninspektion gehörten.

Die Bedeutung des 39-seitigen Opus für die Geschichte des Parkes Sanssouci ist sehr groß. Bereits Kopisch<sup>5</sup> und auch Georg Sello<sup>6</sup> erkannten das und zitierten in ihren Werken umfangreich aus einer der beiden fast gleichlautenden Schriften. Auch die Potsdamer Historikerin Karoline Schulze, die die Tochter des Autors und Gartendirektors war, arbeitete selbstverständlich mit dem damals noch in ihrem Besitz befindlichen Material.<sup>7</sup> Leider kam ihr geplantes, umfangreiches Werk zur Geschichte der königlichen Gärten nicht mehr zur Veröffentlichung. Desto mehr erhöht sich die Bedeutung unseres Manuskriptes, weil inzwischen viele andere wertvolle Gartenakten verloren gingen.

Ein anderer Aspekt der dürftigen Quellenlage ist der, dass die Gartenpraxis, die in den Revieren geleistete Arbeit und das Aussehen der dafür notwendigen Bauten selten oder nie ein Objekt künstlerischer Darstellung gewesen sind. Daher sind kaum gute Bildquellen zur Nutzgärtnerie vorhanden. In diesem Zusammenhang hatte die Zeit der französischen Besetzung am Anfang des 19. Jahrhunderts eine positive Auswirkung. Wegen der politischen und finanziellen Situation gab es nicht allzu viele Neugestaltungen und kaum bauliche Veränderungen. Der Gartenbetrieb wurde auf ein Minimum reduziert. Baufachleute, die aus Geldmangel nichts mehr planen konnten, sind statt dessen anscheinend flächendeckend mit der Bestandserfassung sämtlicher Bausubstanz beschäftigt worden. Die damals gefertigten Zeichnungen haben sich erhalten. Auf diese Weise verfügen wir heute in der Plankammer der SPSG über ein umfangreiches Konvolut aus Ansichten, Grundriss- und Schnittdarstellungen von Gärtnerwohnungen und verschiedensten Gewächshäusern. Da diese Pläne alle um 1810 entstanden sind, also nur wenig später als das Manuskript, ist es wünschenswert, sie diesem der Anschaulichkeit halber zuzuordnen. Auf diese Weise soll das wichtigste noch vorhandene Material zusammengefasst für alle Interessierten erreichbar gemacht werden.

Das Ergebnis dieser Kombination ist ein Überblick über die Entwicklung und Organisation des Sanssouci-Gartens während der ersten 60 Jahre nach seiner Entstehung.

#### Zum Autor des Manuskriptes

Hier soll aus Gründen der Lebensnähe zuerst H.Ch. Schulze, der Sohn des Gartendirektors zu Wort kommen:

„Johann Gottlob Schulze, Sohn des im Jahre 1804 verstorbenen Magisters Schulze zu Alten-Gottern in Thüringen, geb. den 11ten April 1755 zu Wallstedt bei Langensalza, ging 1768

5 August Kopisch, Die Geschichte der Königlichen Schlösser und Gärten zu Potsdam, Berlin 1854  
6 Georg Sello, Potsdam und Sanssouci [...], Breslau 1888, Wie C.A. Wimmer festgestellt hat, sind außerdem größere Passagen in Sellos Buch aus Manuskripten Karoline Schulzes abgeschrieben.  
7 In dem Manuskript aus dem Sello-Archiv (siehe Fußnote 4) findet sich auf der Titelseite gleich hinter der Überschrift der Eintrag von ihrer Hand: „Höchst interessant u. schon zum Theil von mir bedacht“

nach Leipzig, wo er nach genossenem Schulunterricht 1772 die Universität daselbst bezog und die Rechte und unter dem Baudirector Dauthe die Architectur studirte. 1777 wurde er in Potsdam als Bauconducteur angestellt, 1784 Rendant der Königl. Hofbauamtskasse in Potsdam, 1787 Bau-Inspector, 1790 Oberhof-Baurath und Garten-Inspector, später Gartendirector. Zu seinem Ressort gehörten sämtliche Königl. Gärten zu Potsdam, in und meistens in der Umgebung von Berlin, zu Schwedt und Oranienburg, so wie die Bauten der in denselben befindlichen Schlösser und übrigen Gebäude. Seit Ostern 1828 als Emeritus pensionirt, nachdem seit dem Jahre 1797 das Bauwesen von dem Gartenwesen getrennt und ersteres dem Königl. Hofbauamt übertragen worden.

Mit dem verstorbenen Prediger Germershausen und dem gleichfalls verstorbenen Feldprobst Kletschke Stifter der seit dem Jahre 1791 existirenden hiesigen Königl. Märkischen ökonomischen Gesellschaft, deren Mitglied und Senior er noch ist.

1812 Ehrenmitglied und 1823 korrespondirendes Mitglied der Königl. Sächsischen ökonomischen Gesellschaft zu Leipzig und Dresden. 1823 wurde er bei der Stiftung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues für die Königl. Preußischen Staaten Mitglied desselben und zum Vorstand einer Section ernannt.

1785 verehelicht mit Hedwig Charlotte Manger (Tochter des 1790 verstorbenen Ober-Hofbauraths und Garten-Inspectors Heinrich Ludwig Manger zu Potsdam, Vorgänger des Schulze), die am 26. Januar 1767 geboren und seit dem 16. Januar 1816 Dame des Luisen-Ordens ist.<sup>8</sup> Ergänzend zu dieser authentischen Kurzvita ist noch zu bemerken, dass das Amt des Oberhofbaurates und Garteninspectors 1790 sozusagen nahtlos von seinem Schwiegervater auf ihn überging. Seit dem 28.4.1798, als Valentin von Massow Gartenintendant wurde, trug Schulze als Erster in Potsdam den Titel eines Gartendirectors. Ab 1824 war neben ihm Peter Joseph Lenné (1789–1866) zweiter Gartendirektor, der nach 1828 diesen Posten allein innehatte. Schulze starb 1834 und wurde auf dem Bornstedter Friedhof in der Gruft der Familie Müller-Nedlitz bestattet.

### Anlass zur Anfertigung des Manuskriptes

Nach dem bisherigen Kenntnisstand ist kein direkter Anlass zur Anfertigung des außerordentlich gründlichen und aufwendigen Werkes bekannt. Dazu ist auch zu häufig und vor allem über zu lange Zeit daran geändert worden. C.A. Wimmer folgert aus dem Charakter der von ihm ausgewerteten Handschrift aus dem Schulze-Nachlass, vor allem aus der unterschiedlichen Schrift: „Schulze schrieb die erste Fassung 1790, spätere Nachträge sind auf den Stand von 1797 und 1801 von

Schulze eingearbeitet worden. Karoline Schulze fand das Manuskript laut eines von ihr beigelegten Blattes erst am 11.3.1866, als sie bereits große Teile ihrer Gartengeschichte geschrieben hatte... Das Manuskript, dessen Zweck unbekannt ist, bricht plötzlich ab.“<sup>9</sup> Vielleicht vermisste Schulze nach der Veröffentlichung von Mangers Baugeschichte<sup>10</sup> ein vergleichbares Werk zu den Potsdamer Gärten und fühlte sich persönlich zu dessen Niederschrift berufen. Möglicherweise lag es ihm auch am Herzen, in politisch unsicheren Zeiten das Ansehen der über Jahrzehnte gewachsenen Gärten zu stärken und sich selbst als Direktor der noch jungen Gartenverwaltung zu bestätigen. Ein nicht unbedeutender Grund könnte auch das Bedürfnis zur Widerlegung begründeter und unbegründeter Kritiken der verschiedenen Hofgärtner sein, die diese wiederholt gegenüber ihm als eigentlich fachfremdem Vorgesetzten äußerten.

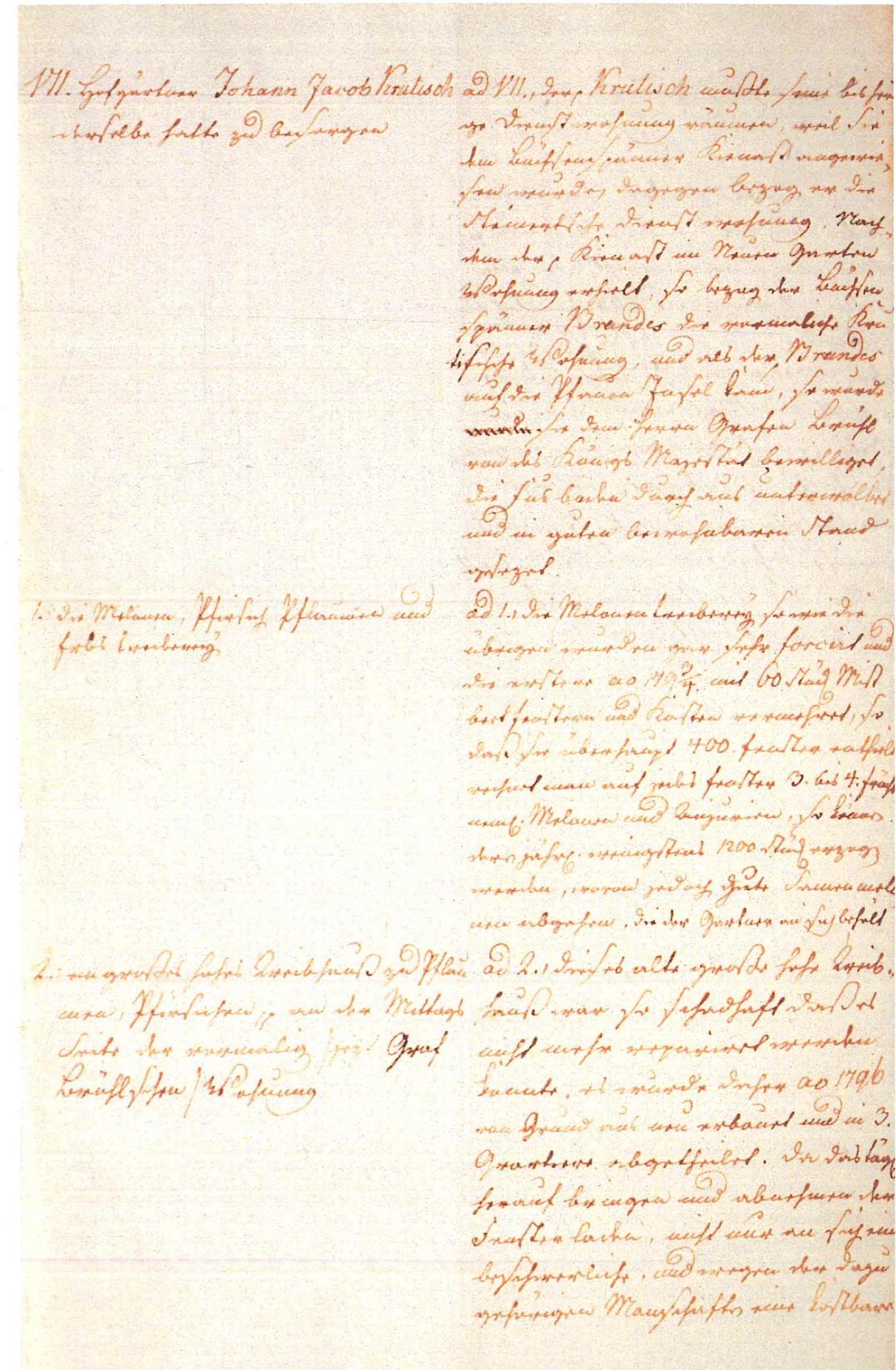
### Die Entwicklung der Gartenreviere von Sanssouci

Vor 1740 gab es in Potsdam nur zwei Gartenreviere: den Lustgarten am Stadtschloss unter der Leitung des Hofgärtners Johann Michael Krämpel († 1759) und den damals noch vor den Stadttoren liegenden Küchengarten unter Johann H. Müller, dem im bewussten Gegensatz zum französischen Garten dieses Namens spottend der Name Marlygarten beigelegt wurde.

Nach dem Regierungsantritt Friedrichs II. und der Gründung von Sanssouci wuchs die Zahl der Reviere und der sie betreuenden Hofgärtner recht schnell. Der erste der hinzukommenden Gärtner, Philipp Friedrich Krutisch (1716–1773), wurde ab 1744 zur Gestaltung und Pflege der Terrassen und des sukzessive entstehenden Sanssouci-Gartens angestellt. Er übernahm auch die Betreuung des an der heutigen Stelle der Bildergalerie gebauten ersten Treibhauses für frühes Obst (Wein, Pfirsiche, Kirschen ...) mit den davor befindlichen Treibmauern und Melonenkästen. Nach der Verlagerung dieser gesamten Anlage in die Region westlich des Küchengartens entwickelte sich dort ab 1754 das sogenannte Melonerievier, welches sein Bruder Johann Heinrich Krutisch († 1766) betreute. 1763 kam zu dessen Revier noch der Winzerberg mit seinen kalten Weintreibmauern hinzu. 1748, als der König einen größeren Bestand an Orangenbäumen aus Schlesien kaufte, holte er zu dessen zukünftiger Pflege gleich den Gärtner dazu von dort nach Potsdam. Dieser, Johann Hillner (1707–1790), betreute seitdem das immer weiter wachsende Orangerierevier. Über die weitere Geschichte sei an dieser Stelle Karoline Schulze zitiert: „Eckstein wurde 1765 verschrieben und erhielt die Gärtnerei beim Neuen Palais, welche anfänglich von extraordinären Geldanweisungen unterhalten wurde [ihm unterstand zusätzlich der ab 1769 entstehende Weinberg am Klausberg]. Saltzmann wird 1767 angestellt, und ihm die

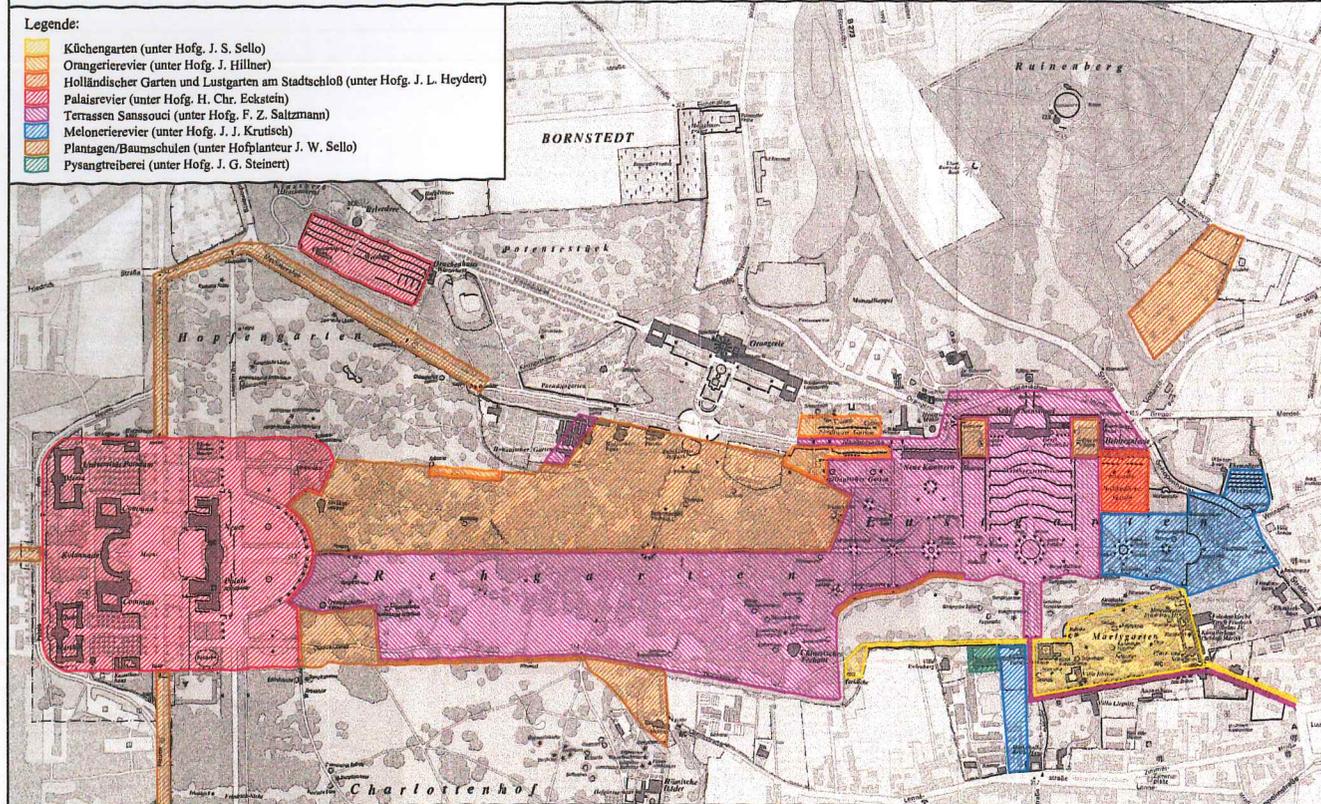
<sup>9</sup> aus C.A. Wimmer: Editorische Notiz im Anhang der Textwiedergabe innerhalb seiner „Inhaltserfassung der Akten der königlichen Gartenverwaltung zu Potsdam aus dem Besitz Johann Gottlob Schulzes“

<sup>10</sup> Heinrich Ludwig Manger: Heinrich Ludewig Manger's Baugeschichte von Potsdam unter der Regierung König Friedrichs des Zweiten – Reprint – Leipzig 1987



Seite 27 aus dem originalen Manuskript Johann Gottlob Schulzes: Beginn der Beschreibung des Revieres von Hofgärtner J. J. Krutisch (SPSG)

Revierverteilung in Sanssouci am Ende der Regierungszeit Friedrichs II.



Hälfte des bisher von Krutisch allein besorgten [Park- und Terrassen-] Reviere übertragen, der Etat geteilt. Die 1761 neu errichtete Pysangtreiberei<sup>11</sup> legte Krutisch an, und besorgte sie bis dahin, als Saltzmann ihm zur Seite gestellt worden. Aber 1770 wurde der Gärtner Steiner bei derselben angestellt, der nun diese Treiberei zu besorgen hatte.<sup>12</sup> Hofgärtner Joachim Ludwig Heydert (1716–1794) betreute außer dem Lustgarten in der Stadt auch noch den kleinen, sogenannten Holländischen Garten unterhalb der Bildergalerie, der nach seinen Plänen angelegt worden war. Schon am Anfang der Regierungszeit hatte Friedrich II. die Pflanzung von Alleen angeordnet. Zu diesem Zwecke wurden eigens sogenannte Planteure angestellt. Erster Potsdamer Planteur war ab 1754 Johann Hartmann Burghoff († 1777). Im letzten Regierungsjahr kaufte der König noch einen Streifen Land südlich des Küchengartens zur Anlage eines selbständigen Ananasreviers, für das Johann Conrad Pleymer (1747–1817), der Neffe Heyderts, zuständig war. Außerdem war Johann Gottfried zur Megede (1724–92) mit der Betreuung der königlichen Forsten betraut, und in dieser Funktion zumindest organisatorisch den Hofgärtnern fast gleichgestellt. So hatte sich die Zahl der Potsdamer Reviere bis 1786 schon auf 9 (mit Forsten 10) erhöht.

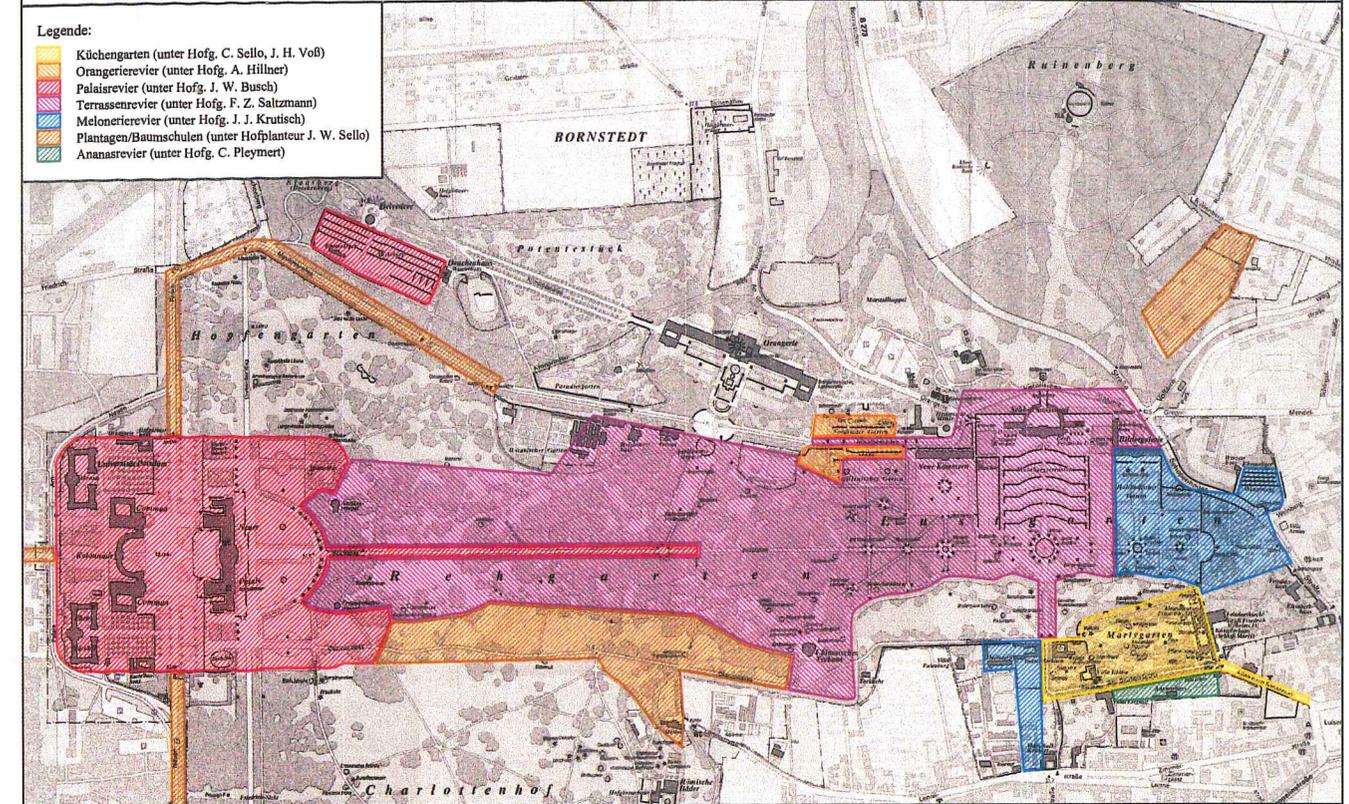
<sup>11</sup> alte Bezeichnung für die Bananenkultur. Um nicht zu verwirren, wird diese Bezeichnung nachfolgend beibehalten.  
<sup>12</sup> Karoline Schulze, Manuskript im Schulze-Nachlass, siehe Fußnote 4, Bemerkungen in Klammern vom Autor

Dieser Plan zeigt die territoriale Verteilung der Reviere in Sanssouci am Ende der Regierungszeit Friedrichs II., wie sie aus den bisher bekannten Quellen rekonstruiert werden kann. Der zusätzlichen Veranschaulichung der unterschiedlichen Bedeutung der einzelnen Gärtnereien soll eine Übersicht der durchschnittlichen jährlichen Unterhaltungsetats der jeweiligen Hofgärtner am Ende der 1780er Jahre dienen:<sup>13</sup>

Revier (zuständiger Hofgärtner)	Spanne des Jahresetats (in Talern)
I. Küchengarten (Johann Samuel Sello, 1724–1787)	865 – 1.108
II. Orangerierevier (J. Hillner)	1.308 – 1.373
III. Lustgarten und Holl. Garten (J.L. Heydert)	865 – 1.108
IV. Neues Palais und Klausberg (Heinrich Christian Eckstein, 1719–1796)	1.175 – 2.489

<sup>13</sup> Aus den ausgewerteten Sello-Archiv-Materialien sind die höchsten und niedrigsten Summen der letzten drei Jahresetats unter Friedrich II. erfasst. Die Reviere sind in der Reihenfolge der Manuskript-Gliederung geordnet. Unterhaltungsgelder für die Ananastreiberei gab es zum damaligen Zeitpunkt noch nicht.

Revierverteilung in Sanssouci am Ende der Regierungszeit Friedrich Wilhelms II.



V. Terrassen / Lustgarten SS (Friedrich Zacharias Saltzmann, 1731–1801)	1.185 – 1.704
VI. Pysangtreiberei (Johann Georg Steiner, 1739–1807)	459 – 1.007
VII. Melonerie und Winzerberg (ab 1773 Johann Jacob Krutisch, 1749–1817)	1.239 – 1.475
VIII. Ananasrevier (C. Pleymer)	keine Angaben
IX. Plantagen (ab 1777 Johann Wilhelm Sello, 1756–1822)	971 – 1.605
X. Forsten (J.G. zur Megede)	184 – 966

Unter Friedrich Wilhelm II. änderte sich nur wenig in den Revieren von Sanssouci: Heyderts kleines Areal kam zweckmäßigerweise zum Melonerievier. Und während die kostenintensive Pysangtreiberei eingestellt wurde, wuchs die Zahl der zum Ananasrevier gehörigen Bauten auf 9 verschiedene heizbare Häuser und viele hölzerne Sommerkästen. Das Auffälligste an dem obigen Plan, der die Revierverteilung um 1797 zeigt, ist die auf Schulzes Betreiben hin gewaltig gewachsene Baumschulfläche, die dem Hofplanteur unterstellt

war. Diese Verteilung änderte sich bis zum Zeitpunkt der Manuskript-Niederschrift dann nicht mehr. Erst einige Jahre später vereinigte Friedrich Wilhelm III. einige Reviere.

Auch für die Zeit um 1801 soll eine Tabelle den Stand der Gartenreviere veranschaulichen.<sup>14</sup>

1. Gartenintendantur-Personal		
– Gartendirektor Schulze (Gehalt 896 Taler) + Expeditionsstube		
– Sekretär Steinberg mit Arbeits- und Registrierstube		
– Gartenkontrollleur Lange		
– Alleewächter Rasch		
– 3 Gartenmaultierknechte		
2. Potsdamer Reviere (mit zuständigem Hofgärtner)		
Revier	Jahresgehalt (in Talern)	Jahresunterhaltungsetat (in Talern)
I. Küchengarten (ab 1796 Joachim Heinrich Voß, 1764–1843)	450	1.242

<sup>14</sup> Wieder sind die Reviere zur besseren Vergleichbarkeit in der Manuskript-Reihenfolge aufgeführt und die Zahlen stammen aus der „Inhaltserfassung“

II. Orangerie	500	1.660
III. Lustgarten und Stadtplantagen	+96	504
IV. Neues Palais und Klausberg	480	1.460
V. Terrassen / Lustgarten SS	456	1.596
VI. Pysangtreiberei –	–	–
VII. Melonerie und Winzerberg	500	1.360
VIII. Ananasrevier	500	960
IX. Plantagen	500	1.516
X. Forsten –	–	–

### Aufbau des Manuskriptes

Schulze gliederte seine Schrift sehr streng in tabellenartiger Form. Die beiden aufgeschlagenen Seiten sind dabei senkrecht in der Mitte geteilt, so dass sich auf einer Gesamtseite 4 gleich große Spalten ergeben. Wie in den jeweiligen Hauptüberschriften angegeben, dient die erste Spalte links der Erörterung der Entstehung bzw. Entwicklung der entsprechenden Reviere oder Baulichkeiten während der Regierungszeit Friedrichs II. Die Spalte daneben erläutert die Veränderungen, die an den entsprechenden Gegenständen unter Friedrich Wilhelm II. geschahen. Die dritte Spalte zu Friedrich Wilhelm III. ist, da dessen Regierungszeit um 1801 erst 4 Jahre währte, nur recht spärlich angefüllt. Fast gänzlich leer blieb sogar die rechte Spalte, die wohl für Randbemerkungen oder spätere Nachträge bestimmt war.

Die vertikale Gliederung richtet sich nach den Revieren und ist innerhalb dieser noch untergliedert in die einzelnen Gewächshäuser bzw. betreuten Bereiche. Am Ende eines jeden dieser Untergliederungspunkte ist eine waagerechte Bleistiftlinie gezogen, um beim Schreiben exakt die Tabellenform einhalten zu können. Bei der Niederschrift wurde zeilenweise vorgegangen, wie an dem während des Schreibens dünner werdenden Federstrich im Original gut erkennbar ist.

Besonders umfangreich werden Neuerungen und Aktivitäten Schulzes beschrieben, so dass beim Lesen gelegentlich der Eindruck entsteht, als handele es sich um eine Rechtfertigungsschrift gegenüber den widerspenstigen Hofgärtnern.

<sup>15</sup> Ab 1807 wurde das Revier dem Neuen Garten unter Johann Friedrich Morsch angegliedert, der daraufhin eine Gehaltszulage von 96 Talern erhielt (s.o.).

### Inhaltsangabe

(Der Seitenzahl ist in Klammern die Paginierung der Originalakte 470 zugesetzt.)

Titelseite	S. 16 (1)
Überschrift, Einleitung, Rechnungswesen, Gartenverwaltung	S. 16 (2)
Gartenschirrhof	S. 26 (7)
I. Hofgärtner Johann Samuel Sello (ab 1787 Carl Julius Samuel I. Sello, 1757–96, ab 1796 J.H. Voß)	
1. Küchengarten	
2. kalte Treibmauer	S. 30 (9)
3. altes hölzernes Bohnenhaus	
4. ein dergleichen längeres	
5. großes Treibhaus	
6. Mistbeetkästen	
7. Bretterwände mit Spalier	S. 32 (10)
8. Lindenallee mit Hecke	
9. Hecke zum Chinesischen Haus	
10. Gartendirektorenhaus	S. 34 (11)
11. Gesellenwohnung Schießhaus	S. 36 (12)
II. Hofgärtner Johann Hillner (ab 1790 A. Hillner)	
1. großes massives Orangenhaus	S. 38 (13)
2. kalte Kirschmauer	S. 40 (14)
3. kleines Orangenhaus neben den Neuen Kammern	
4. warmes Treibhaus	
5. Feigenmauer	
6. kleines Kirschtreibhaus	
7. Dienstwohnung	
8. Feigenmauer (siehe V.7.)	S. 42 (15)
III. Hofgärtner Joachim Ludwig Heydert (ab 1794 J.G. Steiner)	
1. ganzer Lustgarten am Stadtschloß	S. 44 (16)
2. Orangerie	S. 46 (17)
3. Baumreihen hinter dem Reitstall	
4. Allee am Stadtkanal	
5. Plantage bei der Garnisonkirche	
6. Plantage bei der Post	S. 48 (18)
7. Allee bei Nowawes	
8. Parterre vor der Bildergalerie in Sanssouci	S. 50 (19)
IV. Hofgärtner Heinrich Christian Eckstein (ab 1795 J.W. Busch)	
1. Halbzirkel vor dem Neuen Palais	
2. Heckenquartiere beim Neuen Palais	
3. Plantagen beim Neuen Palais	

4. Mopkebereich	
5. Plantagen hinter den Communs	S. 52 (20)
6. 3 kalte Treibmauern	
7. Orangerie am Neuen Palais	
8. Weinberg und 3 Mauern am Klausberg	
9. neuer Weinberg daneben	S. 54 (21)
V. Hofgärtner Friedrich Zacharias Saltzmann (ab 1801 J.Z. Saltzmann)	
1. Allee zum Brandenburger Tor	
2. vorderes Sanssouci mit den 6 Terrassen	S. 58 (22)
3. Plantage und Allee hinter Sanssouci	
4. Kirschquartiere vor den Neuen Kammern und vor Hillners Feigenmauer	
5. Boskett südlich des Hauptweges	
7(!). Feigenmauer beim Antikentempel	S. 62 (24)
8. Feigenhaus neben der kleinen Orangerie	S. 64 (25)
VI. Hofgärtner Johann Georg Steiner	
1. Pysang- und Melonenbaumbereit	S. 66 (26)
VII. Hofgärtner Johann Jacob Krutisch	
1. Melonerie	
2. großes Pfirsichhaus	S. 68 (27)
3. niedrige, warme Treibmauern	S. 70 (28)
4. 9 Talutmauern und dazwischen Melonenkästen	
5. Hecken vor der Bildergalerie	S. 72 (29)
6. Allee und Feigenquartiere beim Obelisk	
7. Winzerberg	S. 74 (30)
VIII. Hofgärtner Conrad Pleymer Ananasrevier	S. 76 (31)
IX. Hofplanteur Johann Wilhelm Sello	
1. Plantage am Bassinplatz	
2. Bäume zwischen Lustschloß und Stall	
3. Lindenstraße	
4. Allee vor der Langen Brücke	
5. Allee zur Glienicker Brücke	
6. Allee vor dem Nauener Tor	
7. Allee vor dem Jägertor	
8. Alleen von der Stadt bis Pirschheide	
9. Allee in der Heide beim Neuen Palais	S. 80 (32)
10. Allee vom Neuen Palais bis Eiche	
11. Maulbeerallee bis zum Hopfengarten	
12. Kastanien hinter der Kolonnade	
13. 2 Obstquartiere vor dem Neuen Palais	
14. Heckengärten im Rehgarten	
15. Schlängel- und englische Alleen im Fasanengarten	
16. Baumreihe am Kanal	
17. Pflanzungen seitlich der Hauptallee	
18. Lärchenhaine Sanssouci	
19. Maisacker vor der Feigenmauer	
20. Remise am Ruinenberg	S. 82 (33)
21. Pflanzungen Sellos an andere Hofgärtner übertragen	
22. Baumschule bei der ehemaligen Fontänenmühle	S. 84 (34)

Anlage und Beschreibung der Baumschule beim Chinesischen Haus	S. 86 (35)
X. Baumschulgarten Caputh (J. H. Voß, ab 1796 Christian Ludwig Samuel Sello, 1775–1837)	S. 94 (39)

### Editorische Notizen

Der vollständig transkribierte Text ist zur besseren Verständlichkeit in seiner Rechtschreibung dem heutigen Sprachgebrauch angepasst worden: Ligaturen wurden ausgeschrieben, die Getrennt-, Groß- und Kleinschreibung vereinheitlicht, fehlende Trennstriche am Zeilenende ergänzt, veraltete Schreibweisen ersetzt (z.B. Werck → Werk, Holtz → Holz, placiren → platzieren ...) und offensichtliche Schreibfehler korrigiert.

Ansonsten wird das Manuskript in seinem äußeren Erscheinungsbild und vor allem in seiner Seitenaufteilung getreu wiedergegeben. Zur Auflockerung und Illustration des Textes dienen eingefügte Pläne von der Bestandserfassung aus der Zeit um 1810 oder Porträts der im Text genannten Personen. Gelegentlich sind auch einige der erwähnten Früchte in zeitgenössischen Abbildungen daneben gestellt. Um genügend Platz für die Abbildungen zu bekommen, muss in einzelnen Fällen die Bemerkung Schulzes in der dritten Spalte „in statu quo“ oder „nichts“ wegfallen. Das geschieht nur an den Stellen, wo es für das Textverständnis entbehrlich ist. Einige Textpassagen des Originalen sind nachträglich mit farbigem Stift unterstrichen worden (z.B. auf S. 29 der Akte). Diese Unterstreichungen erfolgen auch in der Abschrift, da es sich um für den Autor eventuell besonders wichtige Passagen handelt.

Nachstehend ist noch eine erklärende Liste zu von Schulze verwendeten nicht mehr gebräuchlichen oder Fachbegriffen angeführt:

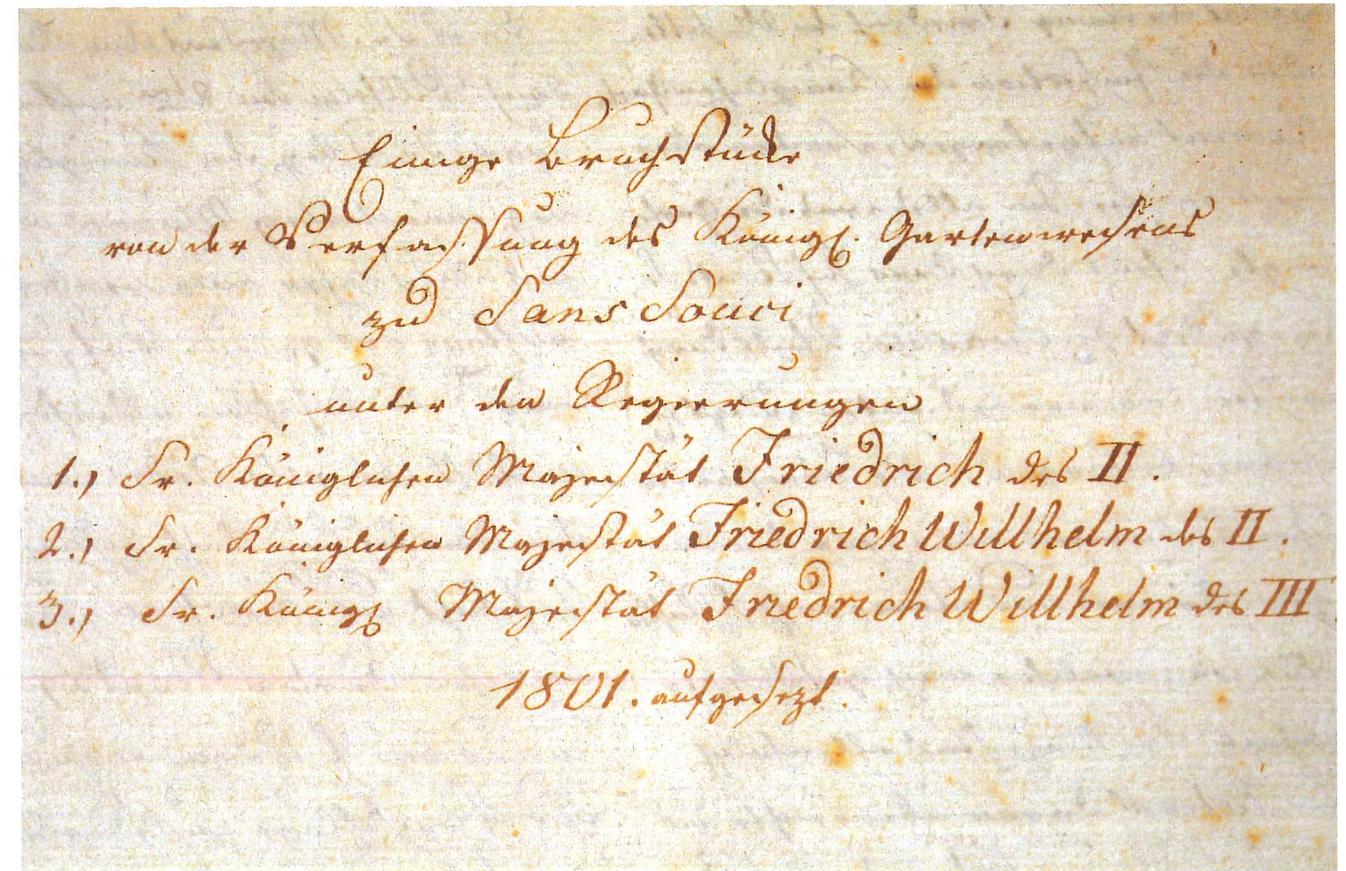
## Glossar

Accord: Stücklohn, hier im Sinne von vereinbartem Zeitrahmen gebraucht  
 Adjunct, Adjunctus: Amtsgehilfe, engster nachgeordneter Mitarbeiter  
 ächtgemacht: veredelt  
 a main: nebenan, benachbart  
 ao: Abk. von anno, im Jahre  
 aptiren, optiren: zu einem Zweck bestimmen  
 Assignans, Assignation: Aussteller einer Geldanweisung  
 a tertio: an dritter Stelle  
 attestiren: bestätigen, bescheinigen  
 Augurien: alte Bezeichnung einer Kürbisart  
 Avertissement: Ankündigung, Benachrichtigung  
 Bau Comptoir: für Bausachen zuständiges Büro  
 Bau Conducteur: Aufsicht, Aufseher über Bausachen  
 behufs: zwecks  
 Berceaux: Laubengang  
 Bousquet, Bouscage: regelmäßig begrenzte Gehölzpartie im Barockgarten  
 Cabel: abgegrenztes Flächenstück  
 Cabinets Resolution: Kabinettsbeschluss  
 Calculator: Rechner  
 Canzelley: Kanzlei, Büro  
 cessat: „es bleibt zurück“, der Betrieb ist eingestellt worden  
 Chatouille: königliche Privatkasse  
 Collegii: Amtgenossenschaft, Mitarbeitergruppe  
 Colossale Figuren: Statuen der Flora und Pomona, die damals noch am östlichen Anfang der Lindenallee hinter dem Neuen Palais standen  
 Communication: Verbindungsweg  
 Conservation: hier im Sinne von Überwinterung  
 Conservirhaus: Überwinterungshaus  
 Consorten: Mitarbeiter  
 continueren: fortfahren  
 Curator: Aufsichtsperson  
 de eod. dato: zum selben Termin  
 defunctus: funktionslos, ohne zu betreuendes Revier  
 Décharge: Entlastung  
 Denunciationen: ungerechtfertigte Anschuldigungen  
 dispensiren: befreien, entlasten  
 Dispositions Casse: Posten des Staatshaushaltes, dessen Verwendung im freien Ermessen der Verwaltung stand  
 Divisor: hier im Sinne von Anteil  
 Domestiken: Dienstpersonal, Gesinde  
 dossieren: Anböschen, Anschlägen eines Ufers  
 Douceur: Entgelt, Aufwandsentschädigung  
 Eichow: alt für den Ort Eiche  
 Elsengebüsche: Erlengebüsche  
 en espalier: am Spalier, d.h. an Lattenwerk angeleitet  
 Environs: Umgebung  
 excl.: ausschl.  
 Expedienten: hier im Sinne von Büroangestellten gebraucht  
 ex post: anschließend, danach  
 Extract: Zusammenfassung

Feuercanäle: im Orangerie- oder Gewächshausboden verlaufende, gemauerte Heizungskanäle  
 Fuß: altes Längenmaß, in Preußen ~0,314 m  
 Garde du Corps: berittene Leibgarde eines Monarchen  
 Gazons: Rasenflächen, Rasenplätze  
 gl.a.: selben Jahres  
 gr.: Abk. f. Groschen  
 Gratification: Vergütung, Entschädigung  
 Heizcanäle: siehe Feuercanäle  
 immediat: unmittelbar  
 Instruction: Dienstsanweisung, Richtschnur  
 intentirte: beabsichtigte  
 Intercession: Einsetzen, Eintreten (für eine Sache)  
 Klumps, englische: in sog. „englischen“ Anlagen kleine, unregelmäßig begrenzte Gruppen von Zierpflanzen (Blumen, Stauden oder Gehölzen)  
 Melonenkästen: kleine unbeheizte, in die Erde versenkte Gewächshäuser oder nur etwas größere Frühbeetkästen zur Melonenkultur  
 menagiren: sparen  
 Mistbeetkasten: tiefere Frühbeetkastenanlagen, die die Wärme des Mistes für die Förderung der Pflanzenkultur benutzen  
 Morgen: altes Flächenmaß, in Preußen ~25,532 a  
 9br: November  
 obwalten: vorliegen  
 Officianten: Bedienstete  
 p.: besagter, o.g.  
 penetrirt: durchdringen, übersehen  
 Percipirete: Geld einnehmende Personen  
 Pilare: kleine Pfeiler  
 Placement: Platzierung, Unterbringung  
 Pomologische Schriften: obstkundliche Schriften  
 poussiren: vorantreiben  
 pp: usw., u.a.  
 Pysang: alte Bezeichnung für Banane  
 qua: durch, auf dem Wege über  
 Quadrat Ruten, QRuten: altes Flächenmaß, in Preußen ~14,1846 m<sup>2</sup>  
 recrutiren: beschaffen, zusammenstellen  
 reflectiren: an etwas interessiert sein  
 Rendant: Rechnungsführer  
 Replik: Entgegnung, Widerspruch  
 resortiren: zum Zuständigkeitsbereich gehören  
 resp.: jeweils  
 reussiren: gelingen, Ziel erreichen  
 Revisores Cassae: Kassenprüfer  
 rh: Abk. für Reichstaler  
 rigolen: tief umgraben  
 Salarien: Gehälter  
 Satis, pl. Sata: Teilbetrag

Schachtruten: altes Körpermaß (Rute x Rute x Fuß), in Preußen ~4,452 m<sup>3</sup>  
 separiren: abteilen  
 stacket: Lattenzaun  
 statu quo: gegenwärtiger oder gleichbleibender Zustand  
 soliciren: vorstellig werden  
 Sonnenfang: viertelkreisförmig nach außen vorschwingende Plankenkonstruktion oberhalb der Glaswand von Gewächshäusern oder Orangerien, die die Abstrahlung von Sonnenwärme verhindern bzw. Sonnenstrahlen reflektieren soll  
 Sonnenmauer: südwärts orientierte, unbeheizte Mauerpartie, die durch davor schräg gestellte Glasfenster zur Verfrühung von gärtnerischen Kulturen verwendet wird  
 substituiren: ersetzen  
 Talutmauer, kalte Treibmauer: siehe Sonnenmauer  
 Trageberge: Tragbahre  
 Traillage (auch Treillage): Lattenwerk, Gitterwerk  
 transferiret: übertragen

Treiberei: Verfrühen gärtnerischer Kulturen (z.B. um im März schon Kirschen ernten zu können)  
 Treibhaus: Gewächshaus, das zur Treiberei genutzt werden kann  
 Treibhaus, warmes: heizbares Treibhaus  
 türkischer Weizen: alt für Mais  
 überhaupt: insgesamt  
 Utensil, pl. Utensilien: Materialien, Gerätschaften  
 vakant: unbesetzt  
 Vue: Blick  
 Wassertinen: Wasserwannen, Behälter  
 Weinkammer, Weintrauben-Konservierstube: kühle, lichtlose Räume zur Aufbewahrung/Lagerung von Tafelweintrauben  
 Werft: alte Bezeichnung für Weidengebüsch  
 zirkel-: kreisförmig



Einige Bruchstücke  
von der Verfassung des Königl. Gartenwesens  
zu Sans Souci

unter den Regierungen

1. Sr. Königlichen Majestät Friedrich des II.
2. Sr. Königlichen Majestät Friedrich Wilhelm des II.
3. Sr. Königl. Majestät Friedrich Wilhelm des III.  
1801 aufgesetzt

1. Unter der Regierung Sr. Majestät des Königs  
Friedrich des IIten

Se. Majestät der König Friedrich der 2te hatten niemanden die Inspektion der Königlichen Gärten speciellement aufgetragen, sondern allerhöchst dieselben ließen alles was die Gärten anbelangte, theils durch dero Hofstaats Secretär, zuletzt H. Suasius, theils durch den ersten Cammerbedienten, zuletzt H. Neumann, besorgen. Die Abnahme der jährlichen Rechnungen aber war dem damaligen Krieges und Steuerrath H. Richter übertragen, welcher nach geschehener Abnahme Sr. Majestät alljährlich einen Extract davon überreichte und darauf mit einer Cabinets Resolution versehen wurde.

Die baren Gelder haben die Königl. Gärtner zum Theil selbst vom damaligen Hofstaats Rentmeister H. Kriegesrath Buchholz und aus der Chatouille erhoben, zum Theil hat sie der Krieges Rath Richter, wenn sie an ihn gekommen sind, im Frühjahr und Herbst unter die Königlichen Gärtner nach dem Etat und nach jedes mal festgesetzten Divisor verteilt.

Da die Salarien sowie der Unterhaltungsetat sehr geringe war, so mußten die sämtl. Hofgärtner alljährig von den Arbeiten, die aus den Etats nicht bestritten werden konnten, sogenannte Reparatur-Anschläge (die sich nicht allein auf Reparatur der Garten-Gebäude und Treibhäuser pp, sondern auch, wie gesagt, auf die Bearbeitung der Gär-

2.) Unter der Regierung Sr. Majestät des Königs  
Friedrich Wilhelm des IIten.

Da es Sr. Majestät dem Könige Friedrich Wilhelm den 2ten nicht entgangen war, daß bei der Königlichen Gärtnerei mancherlei Mängel obwalteten, und daß daher eine verbesserte Einrichtung und genaue Aufsicht sehr nötig wäre, so befahlen allerhöchst dieselben mittels Cabinets Ordre vom 2. Febr. 1787 dem Ober Hof Baurath H. Manger, sich der Aufsicht und Direction sämtlicher Königlicher Gärten, Plantagen und Alleen in und bei Potsdam anzunehmen und Vorschläge zu Verbesserungen (die sehr nötig wären) einzureichen. Mittels Cabinets Ordre de eod. dato wurden auch die sämtlichen Hofgärtner an den p. Manger als Ihren nunmehrigen Vorgesetzten gewiesen.

Den 30. April 1790 starb derselbe und es wurde hinwiederum dem Ober Hof Bau Rath Schulze mittels Cabinets Ordre vom 2. May d. a. die Garten Inspection aufgetragen, und derselbe unterm 13. May gl. a. mit der dem H. p Manger schon vorhin erteilten ausführlichen und zweckmäßigen, von des Königs Majestät allerhöchstselbst vollzogenen Instruction versehen.

Da die sämtlichen Königlichen Gärtner seither nur unter immediaten Befehlen Sr. Majestät des Königs gestanden hatten, und das mehreste Personale derselben bis zu einem hohen Alter

3., Unter der Regierung Sr. Majestät des Königs  
Friedrich Wilhelm des IIIten.

An der Stelle des Etats Ministers H. von Woellner ist dem Herrn Obrist Lieutenant und Hofmarschall von Massow die Intendantur über die Königlichen Gärten übertragen worden.

Der Garten-Inspektor, Oberhof Bau Rath Schulze, der seit ao 1777 bei dem Hofbauamte als Conducteur, Bau Inspector, Rendant und seit ao 1790 2tes Mitglied und Rath war, wurde ao 1797/8 von der Teilnahme an den Stadt- und übrigen Bauten dispensiret ihm jedoch mittelst der den ersten Garten Etat begleitenden allerhöchsten Cabinet Ordre vom 28. April 1798 als Garten Director Sitz und Stimme bei dem Hofbauamte in Garten Bausachen vorbehalten und allergnädigst bewilligt. Da nun aber ex post die Gartenbausachen gänzlich vom Hof Bauamte getrennt worden und dem Herrn Hofmarschall von Massow zur alleinigen Disposition übergeben sind, so ist der p Schulze seines Sitzes und Stimme bei dem Hof Bauamts Collegio völlig verlustig gegangen.

De 400 rh Gehalt, so er aus der Bau Casse empfing, wurden auf die Garten Casse transferirt.



Hofmarschall Valentin von Massow (Krünitz, Ökonomisch-technologische Encyclopädie 85. Teil, 1802, SPSG)

ten, insbesondere aber auch auf die Pflanzung neuer Bäume anstatt der totgegangenen in den Obstquartieren, Plantagen und Alleen erstreckten) einreichen, worauf des Königs Majestät die zu bewilligende Summe höchstselbst festsetzten und wie obgedacht entweder aus der Dispositions Casse oder aus der Chatouille anzuweisen und bezahlen zu lassen geruheten.

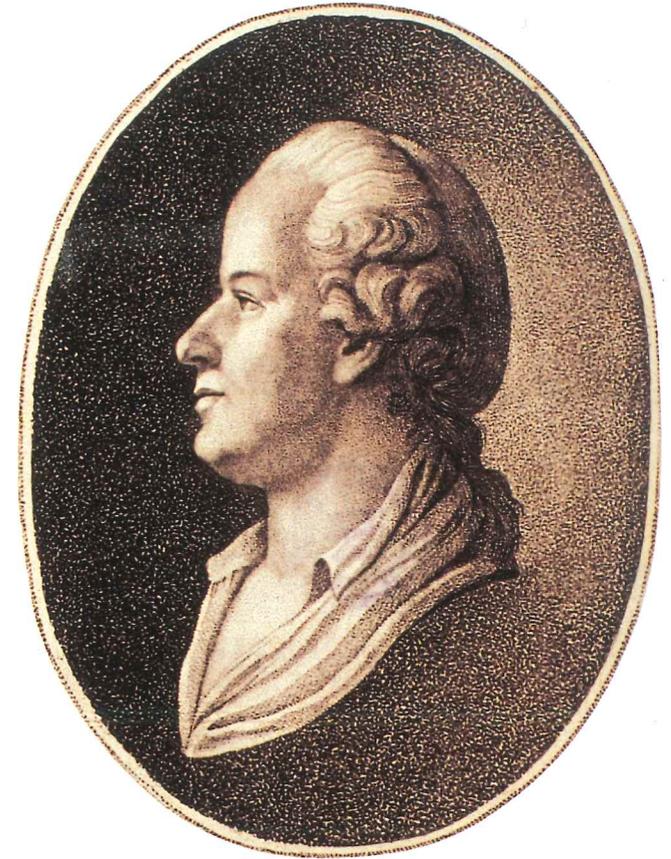
Über den Betrag dieser Reparaturanschläge waren des Königs Majestät oft sehr unwillig, allerhöchst dieselben ließen daher selbige durch einen Bauconducteur, zuletzt Schulze, an Ort und Stelle revidieren und von dem damaligen Bau Comtoir moderieren. Indeß bewilligten Se. Königliche Majestät selten die in der Art ausgemittelte Summe, sondern es fand gemeiniglich noch ein beträchtlicher Abzug, entweder im Ganzen oder bei einzelnen Revieren statt.

Die Königl. Gärtner erhielten nun wie obgedacht die Etats und Reparaturanschlagsgelder in verschiedenen Terminen, und sie veranstalteten sodann die gewöhnlichen Arbeiten und Reparaturen, und bezahlten sowohl die Tagelohns- als auch die Handwerksrechnungen selbst aus. Zuweilen mußten die gefertig-

nur hieran gewöhnt waren, demnächst die Erziehung, Bildung und Stimmung, wo nicht aller, doch der mehresten alten Gärtner, ganz eigener Art ist, so war die Entwerfung eines Planes, sowohl für das Ganze als für die einzelnen Teile, ein nicht wenig mühsames und difficiles Werk.

Da indes der Oberhof Bau Rath Manger nicht nur in der Gärtnerei erfahren war, weil er selbst einen eigenen Garten besaß, und bei Bearbeitung seiner Pomologischen Schriften veranlaßt war, diese Wissenschaft gründlich zu studieren, sondern auch während seiner vieljährigen Dienste als Baumeister Gelegenheit hatte, den mehrsten Gartenanlagen in Sans Souci und Neuem Palais beizuwohnen, den Bau der mehresten Gartengebäude, Treibhäuser und Treibmauern pp zu leiten und auszuführen, so war dieses gerade für ihn ein Geschäft, dem er gewachsen war.

Er suchte sich zuvörderst von dem, was ihm von der inneren ganzen Garten Oekonomie noch nicht sattam bekannt war, genau zu unterrichten, sodann entwarf er für einen jeden Hofgärtner nach dem Lokale des ihm anvertrauten Reviers eine umfassende Instruction und aus



Oberhofbaurat Heinrich Ludwig Manger  
(aus: Der teutsche Obstgärtner, Sickler 1802, Gartenbaubibliothek)

ten Arbeiten und Reparaturen wiederum nachgesehen werden, welches aber immer ein *difficiles* und ungewisses Geschäft war, weil nach Vollendung einer Reparatur dieselbe nie so penetrirt werden kann, als wenn ein Revisor während der Arbeit öfterer gegenwärtig ist, und gleichwohl war niemand dazu autorisiert, noch weniger aber konnten Gartenarbeiten und die dabei gebrauchte Anzahl Arbeitsleute oder andere Bedürfnisse *ex post* richtig beurtheilt werden, indem man z.B. einem neu gepflanzten Baum nie ansehen kann, ob dabei eine Karre oder eine Fuhre Mist, Erde oder Lehm angewendet worden ist. Kurz, der Krieges Rath Richter nahm am Schlusse des Jahres die Rechnungen ab, formierte einen Extract daraus und sandte selbige Sr. Majestät dem Könige ein, worauf eine Cabinets Resolution erfolgte, die dem H.p Richter zur *Dècharge* diente

diesen einzelnen formierte er endlich für sich und für das ganze Gartenwesen eine Hauptinstruction, auch ein *Avertissement* zum Druck und öffentl. Anschlag für das Publikum, die Schonung der Königlichen Gärten, Plantagen und Alleen betreffend.

Nachdem nun alle diese Aufsätze dem Oberhof Bau Intendanten, damals H. Geheimen Ober Finanz Rat von Woellner zur Prüfung eingereicht worden waren, so legte derselbe diese Pläne endlich Sr. Majestät dem Könige zur allerhöchsten Prüfung und Vollziehung vor, welche denn auch erfolgte. Von dem H. von Woellner erhielt er dabei die aufmunternde Versicherung, daß diese Aufsätze ein Meisterstück von Ordnung und Gründlichkeit wären.

Aus Vorgesagtem, noch mehr aber nach den Instructionen selbst, geht hervor, daß bei dem entworfenen System zur Leitung des ganzen Garten- und Rechnungswesens dem p Manger die Beihülfe mehrerer Expedienten, als eines Rendanten, Rechnungsführers, *Calculatoris* und Secretärs unumgänglich nötig war. Um jedoch nicht ein neues Personale anzusetzen, so wurden diese Geschäfte den Expedienten beim Hof Bauamte, jedem die in sein Fach einschlagenden zugeteilt, und ein kleines Gehalt von 40, 50 bis 60 rh nebst etwas Deputatholz verabreicht, welche kleinen

Die hier erwähnten Expedienten, wovon namentlich: H.

H pp Richter, Rendant der Bau u Garten Casse  
 „ Ditterich, Registrator und expedirender Secretär  
 „ Dussa, Calculator  
 „ Michaelis sen., Buchhalter  
 „ Michaelis jun., Secretär und Canzelist  
 dieses Personale, so wie die Canzelleydienner (die von den 60 rh Gratification einen Teil erhielten)

des Hof Bauamtes, die die nötigen Gänge und Bestellungen zu besorgen hatten, wurden von den ihnen bisher übertragen gewesenen Gartengeschäften, jeder in seinem Fache, befreit ihnen jedoch ihre Gehälter, so sie aus der Garten Casse genossen hatten mit überhaupt 273 rh aus der Hof Bau Casse angewiesen, und dem



Kriegs- und Steuerrat J.D. Richter (Krünitz, *Ökonomisch-technologische Encyclopädie* 33. Teil, 1758, SPSG)

Gehälter, zusammen genommen noch nicht hinreichend wären, einen einzelnen Officianten hinlänglich zu salariren, und der doch alle die verschriebenen Geschäfte nicht allein besorgen könnte.

Da auch von nun an das Cassen- und Rechnungswesen der Revision der Königl. Ober Rechenkammer unterworfen wurde, und nach deren allgemeinen Vorschriften die Richtigkeit einer jeden Rechnung a tertio attestirt werden muß, und die Königl. Gärtner ihre eigenen Tagelöhns- pp Rechnungen nichts selbst attestiren konnten, so war die Ansetzung eines Gartenkontrolleurs (namens Lange) notwendig, der mittels Instruction angewiesen ward, täglich die in sämtlichen Garten Revieren angestellten Tagelöhner und Arbeitsleute, sowie die verrichteten Arbeiten zu notieren, ferner, darauf zu sehen, daß alle angekauften oder sonst gelieferten Bedürfnisse, an Holz, Mist, Lehm, Erde und Utensilien von den Lieferanten richtig geliefert und auch zur Gärtnerei wirklich angewendet würden, so daß er im Stande wäre, alle diesfalsigen Rechnungen pflichtmäßig zu bescheinigen.

Wie schon beiläufig oben erwähnt worden, waren alle Gartengebäude, Wohn- und Treibhäuser in gänzlichen Verfall geraten, so daß sie nach und nach größtenteils neu erbaut werden mußten. Es wurde daher nach dem § 8 der Haupt

nummehrigen Garten Director Schultze die vacant gewordenen verschiedenen Funktionen zuteil, auch kamen diejenigen Gärten noch hinzu die bisher noch nicht zur Garten Inspection resortirten nämlich

- 1., der Neue Garten am heil. See
- 2., die Pfauen Insel
- 3., der Charlottenburger Lustgarten
- 4., der Schloßgarten zu Schönhausen und
- 5., die Plantage zu Schönholz.

Da indes die Vorschriften für den Geschäftsgang im Allgemeinen u. der Regel nach nicht erlauben, daß diese verschiedenen Funktionen ein und ebenderselben Person zugleich übertragen werden können, so stellte der p Schulze bescheidenlichst vor, daß er als Garten-Director nicht zugleich Assignans, Rendant und Calculator pp sein könne, daher denn ex post H. Steinberg als Rendant und Secretär für die Intendantur angesetzt wurde, und dem H. Dussa die Calculatur wiederum zufiel.



Etatsminister Johann Christoph Wöllner (Krünitz, Ökonomisch-technologische Encyclopädie 5. Teil, 1784, SPSPG)

Garten Instruction das Bauwesen von dem eigentlichen Gartenwesen getrennt und ersteres dem Hofbauamte zugelegt, um die alljährig nötigen Baugelder Sr. Majestät dem Könige auf dem Hauptbauetat in Ansatz zu bringen. Dem Ober Baurath Schulze, der zweites Mitglied des Hof Bauamts Collegii war, lag aber als Garten Inspector die Leitung dieser Garten Bausachen ob, und weil die verschriebenen Expedienten des Hof Bauamtes das diesfalsige Cassen- und Rechnungswesen zu besorgen hatten, so war es auch um so zweckmäßiger und zusammenhängender, ihnen die nötigen Geschäfte bei dem eigentlichen Gartenwesen gegen die obgedachten kleinen Gehälter zuzuteilen und die Gartenkasse mit der Baukasse an einen Ort zu bringen und sie solchergestalt zu verbinden. Die Königlichen Garten Gelder wurden aus der Königlichen Hofstaats- und Dispositionskasse zu Berlin in zwei Terminen, nämlich im Frühjahr und Herbst auf Assignation des Chefs der Königl. Gärten an den Gartenkassen Rendanten, und von diesem hinwiederum auf Assignation des Garten Inspectoris an die Percipiereten ausbezahlt. Ob nun schon die Gartenarbeiten und die diesfalsigen Zahlungen in den Sommermonaten, aus von selbst einleuchtenden Gründen, weit höher ausfielen als in den Wintermonaten, so war die Gartenkasse bei dieser Einrichtung dennoch stets im

Die Königliche Garten Unterhaltungsgelder werden jetzt in monatlichen Satis aus der K. Hofmarschallamts Kasse an den Rendanten der Garten Casse H. Steinberg gezahlt, wobei aber der Umstand eintritt, daß die monatliche Sata in den Sommer Monaten nicht zureichend ist, und daß daher nötige Arbeiten und Zahlungen zuweilen zur Unzeit pp eingeschränkt werden müssen.

Stände, einen jeden prompt zu befriedigen.

So wie nun von der Hof Baukasse mit Ablauf eines jeden Monats ein Abschluß und Cassen-extract angefertigt und danach die Kasse gemeinschaftlich durch den Hof Bau Rat als Curator, und von dem Krieges- und Steuer Rath H. Richter, nach ihm vom H. von Werdeck, und gegenwärtig vom Geh. Ober Finanz Rath Boumann und von einem Geheimen Krieges- und Domainen Ober Rechnungs Rath als Revisiores Cassae, revidieret wurde, so wurde denn auch die Garten Casse allmonatlich an einen und ebendemselben Tag und Stunde vom Garten-Inspector qua Curator, und zuletzt von dem H. Krieges Rath von Werdeck als Revisor Cassae gemeinschaftlich revidiert und nach befundener Richtigkeit die vom Rendanten exhibirten Extracte attestirt, ein Exemplar an den Chef des Gartenwesens, Herrn Staats Minister von Wöllner und ein Exemplar an die Königliche Oberrechnungskammer gesandt, und hierdurch das Cassenwesen beständig in der besten Ordnung erhalten.

Da nun auch der Ankauf und die Unterhaltung der Gartengerätschaften einen beträchtlichen Ausgabeartikel ausmachen, und durch eine oft kleine aber baldige Reparatur eines Gebäudes oder Utensils eine weit größere und kostbarere vermieden werden kann, so wurde ein besonderer Gartenschirrmeister namens Kuhnert (ein sehr

Da dem Garten Director, laut der Hauptgarten Instruction v. 13. April 1790, das Officium als Curator Cassae obliegt, so ist von dem p Schulze ganz allein monatl. die Garten Casse nachgesehen und die Extracte wie vormals behandelt worden, um auch hierunter seine Pflicht so gut als möglich zu beobachten.

Die Anstellung dieses Gartenschirrmeisters ist auch jetzt zweckmäßig befunden und daher beibehalten worden. Hat aber viel zu schreiben, weil er von dem, was die 4 Gartenknechte tags fahren, ein Tagebuch führt, täglich alle Reparaturen und neue Utensilien, die er fertigt, aufschreiben, und von allen Holz- und Steinwerk, so nach den Gartenschirrhof kommt und wieder verbraucht oder abgefahren wird, genaue Einnahme- und Ausgabe-Bücher und monatliche Extracte führen und einreichen muß.

geübter Zimmergeselle, dem im Neuen Garten beim Rammen vom Rammbär 2 Finger zerschlagen worden) angestellt und mit ausführl. Instruction versehen, der sowohl durch Reparatur alter als Anfertigung neuer Gerätschaften pp sein mäßiges Gehalt vollkommen und reichlich verdient.

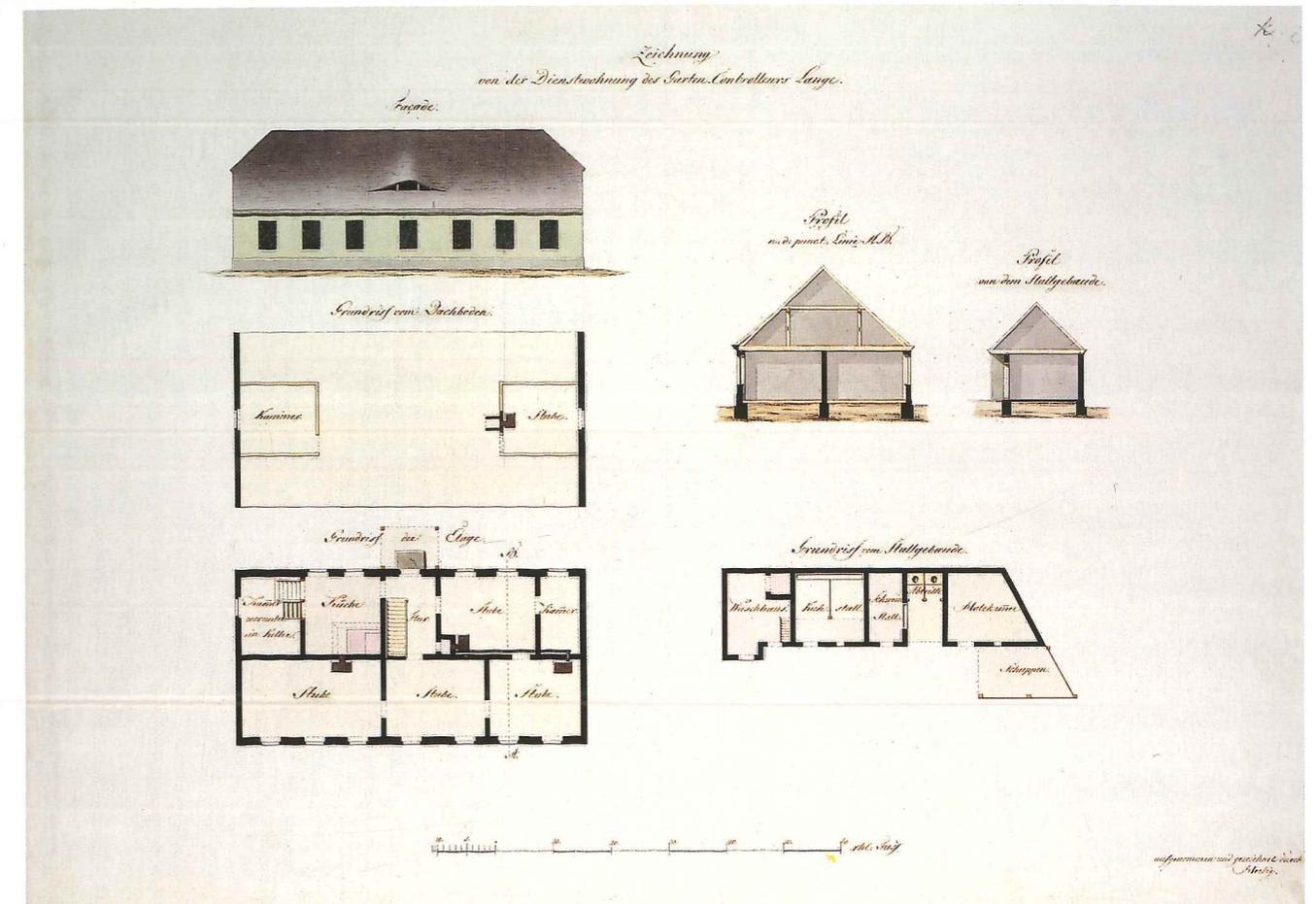
Nicht allein um diesem, zu der nötigen Werkstelle, den erforderlichen Platz zu schaffen, sondern vorzüglich behufs Placement der 3 Garten-Maultier-Gespanne nebst Knechten (wovon in der Folge das Mehrere) wurde ao 1788/89 ein Haus nebst Hofraum in der Allee ohnweit dem Einganggitter zum gegenwärtigen Schirrhofe angekauft. Auf demselben ist seit der Zeit ein guter Vorrat von allerhand Nutzholz aus abgestorbenen oder solchen Bäumen, die der Wind umgeworfen hatte, aufgesammelt und dadurch der Ankauf des Holzes zu allerhand Utensilien menagiret worden.

Gedachte 3 Maultierknechte nebst 7 Tieren wohnten vormals bei den 3 Hofgärtnern näml. 1.) bei dem Küchengärtner Sello sen.

2.) bei dem Lustgärtner Saltzmann u.

3.) bei dem Melonengärtner Krutisch.

Wenn nun für die übrigen Hofgärtner etwas gefahren werden sollte, so fanden stets allerhand Einwendungen statt, woraus Uneinigkeit und Nachteil für das herrschaftl. Interesse entstand.



Dienstwohnung des Gartenkontrolleurs Lange, vor dem Grünen Gitter (Herbig um 1810, SP5G)

Da die Königliche Gärtnerei unter voriger Regierung überhaupt, insbesondere aber durch die beträchtliche Ananstreiberei und durch die große Baumschule bei dem H. p. Sello erweitert und vervollkommnet worden, so daß die 3 Gartenspanne das nötige Fuhrwerk nicht bestreiten konnten, so ist noch ein achttes Maultier angekauft und somit ein 4tes Gespann etabliert worden. Damit selbige aber auch zusammen auf dem Königl. Garten-Schirrhof placirt und das Mieten eines Stalles menagirt werden möchte, so wurde ein neuer Stall für 4 Gespanne ao 1799 erbaut.

Es wurden daher alle 3 Gespanne auf dem oben-erwähnten Garten Schirrhof platziert, und von da aus die nötigen Fuhren nach Erfordernis, Zeit und Umständen bestritten. Da jedoch nur für 2 Gespanne Stallung vorhanden war, so mußte für das 3te Gespann ein kleiner Stall beim Nachbarn gemietet werden, welcher jährl. 6 rh kostete.

Das Personal bestand aus folgenden Hofgärtnern

I.) Johann Samuel Sello. Derselbe hatte folgende Garten Reviere zu besorgen:

1.) den ganzen Königlichen Küchengarten, welcher mit allem Hofraum und Gebäude überhaupt 13 <sup>2</sup>/<sub>9</sub> Morgen Fläche enthält, und welcher mit vielen Kirsch- und anderen Obstbäumen bepflanzet war, unter denen wenig oder nichts wächst. Daher kann man kaum die Hälfte oder höchstens <sup>2</sup>/<sub>3</sub> brauchbares Küchenland rechnen, wovon aber auch noch das Spargelland abgeht, indem darauf nur im Frühjahr etwas Spinat und Salat erzogen werden kann. In diesem Garten sind übrigens folgende Garten Partien:

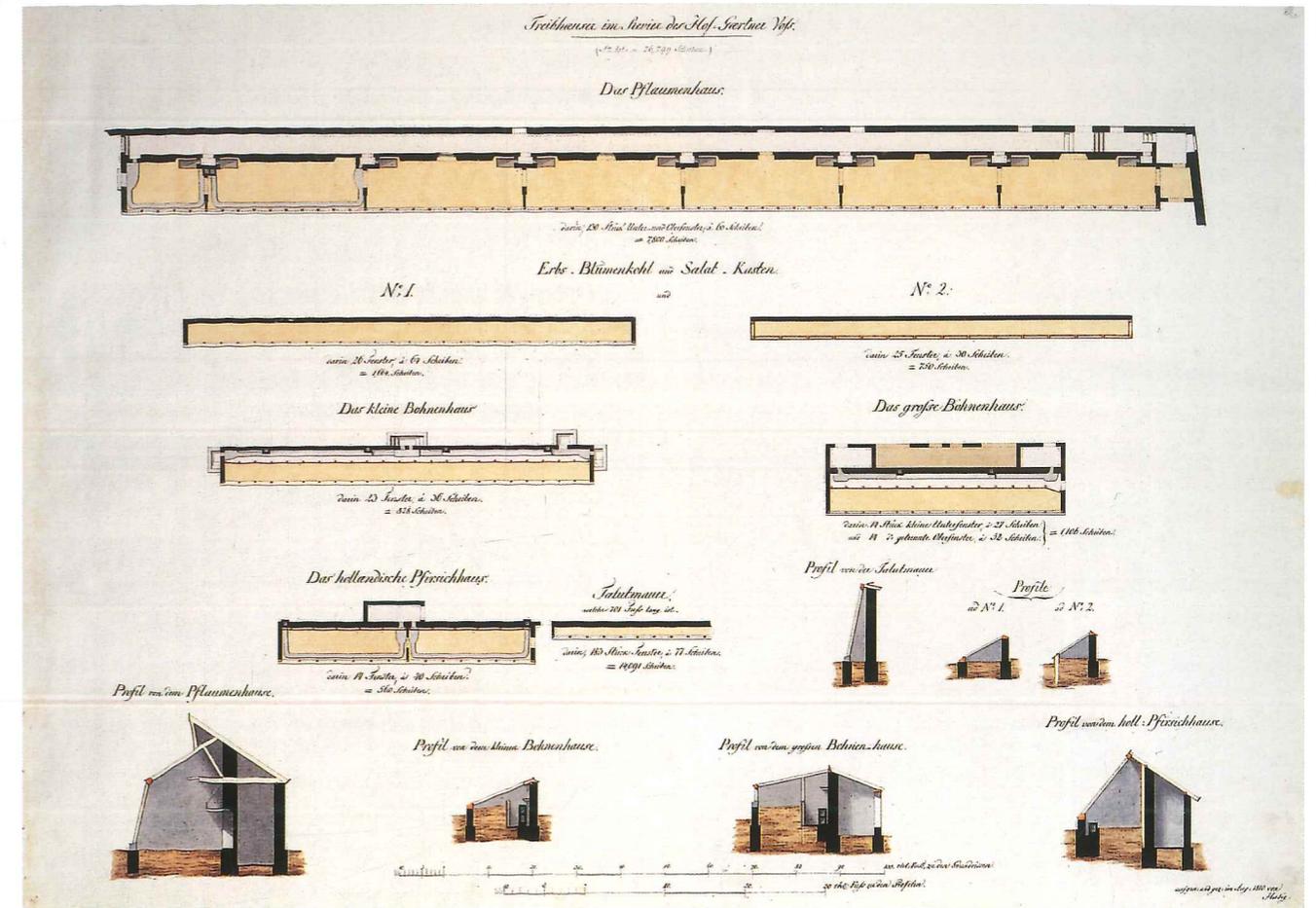
2.) eine kalte Treibmauer, i.e. ohne Heizung, 690 Fuß lang mit 183 großen

Das Personal bestand aus folgenden Hofgärtnern

I.) als J.S. Sello im April 1787 starb, so kam an dessen Stelle dessen Adjunctus und Sohn Carl Sello, und als dieser den 28. Aug. 1796 starb, so kam an dessen Stelle hinwiederum Joachim Heinrich Voss, der bis dahin bei der neuerdings angelegten Obstbaumschule in Caputh Gärtner war.

ad 1.) Im Winter zwischen 1788 und 1789 erfroren alle Obst-, besonders die alten Kirschbäume. Es wurden zwar durchaus junge Obstbäume angepflanzt, da aber der Boden von den alten gänzlich ausgesogen war, so wuchsen selbige mit wenigem Erfolg und es mußte alle Jahre eine ganze Partie nachgepflanzt werden. Die Spargelländer waren alt und abgenutzt und mußten daher neue angelegt werden.

ad 2.) da diese Treibmauer sehr verfallen und die Bäume pp im Winter 88/99 erfro-



Treibhäuser im Revier des Hofgärtners Voß / Küchengarten (Herbig 1810, SPSG)

ad 2. Alles ist in statu quo verblieben.

Fenstern, zu Aprikosen, Pfirsichen und Wein.

3.) ein altes hölzernes Bohnenhaus

4.) ein dergleichen längeres von 84 1/2 Fuß Länge und 23 Fenstern

5.) ein großes hohes Treibhaus 235 1/2 Fuß lang mit 65 großen Ober Fenstern und ebensoviel Unterfenstern, zur Obsttreiberei, als Apricosen, Pfirsichen und Pflaumen

6.) verschiedene Mistbeetkasten nebst zugehörigen Fenstern zu allen Arten früher Küchengemüse, Pflanz- und Kräuterwerk

7.) sämtliche Brettwände, womit der Garten eingeschlossen, sind mit verschiedenen Spalierbäumen bepflanzt

ren waren, so wurde selbige ganz von neuem angelegt, mit einer steinernen Schwelle und mit neuen Stielen und Fenstern versehen, auch durchaus mit jungen Aprikosen- und Pfirsichbäumen, auch Weinstöcken bepflanzt.

ad 3.) dieses Bohnenhaus ist ao. 91 neu und zwar massiy erbauet worden (54 1/2 Fuß lang) mit 14 liegenden großen, und 14 stehenden kleinen Fenstern. Hinterhalb dieses Bohnenhauses ist ao 95 ein neues, ganz frühes Pfirsichtreibhaus, 58 Fuß lang, von 2 Quartieren mit 14 Fenstern erbaut worden.

ad 4.) da dieses lange Bohnenhaus ganz verfallen war, so ist es mit neuen Schwellen, Stielen und Fenstern hergestellt worden.

ad 5.) da dieses Treibhaus nicht allein übermäßig hoch, sondern auch ganz verfallen war, so wurde es ao 1789/80 ganz neu gebaut und in 7 Quartiere abgeteilt und mit neuen Bäumen bepflanzt, auch mit steinernen Schwellen versehen.

ad 6. die Anzahl der Mistbeetfenster ist nach und nach auf 249 Stück gesetzt worden, indem selbst diese Anzahl für die Bedürfnisse der Königlichen Hofküche sehr geringe ist.

ad 7. alle Spalierbäume sind ao 1788/90 erfroren und an deren Stelle neue gepflanzt, ao 1794/95 ist zu beiden Seiten der

ad 3., Ao. 99 ist das schadhafte repariert und die Fenster etwas steiler gestellt worden.

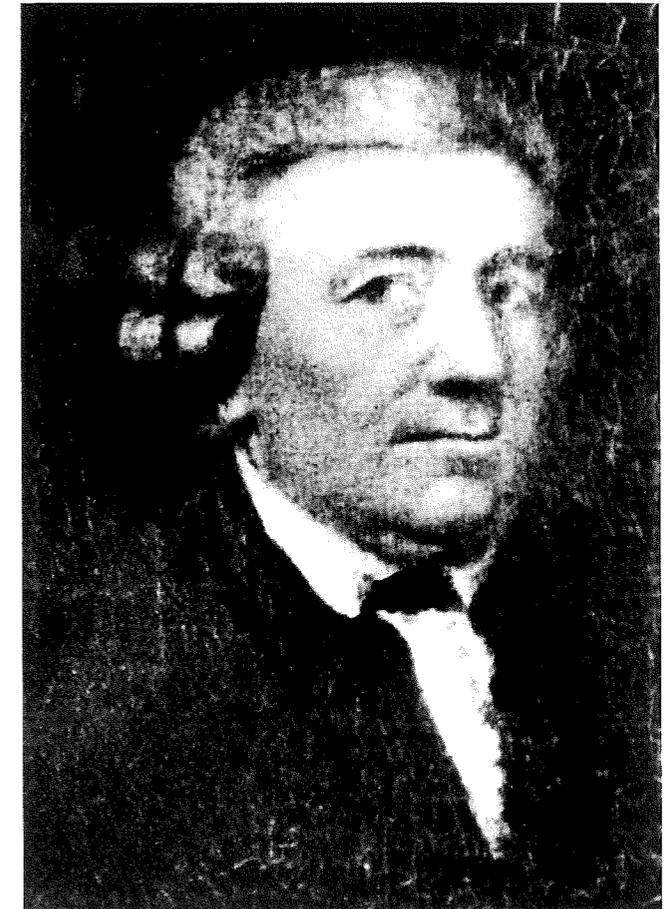
Dieses Pfirsichhaus ist in statu quo verblieben

ad 4., in statu quo

ad 5. ist in statu quo

ad 6 in statu quo

ad 7. Anno 1799 ist ferner statt Brettwand 137 1/2 lauf. Fuß Mauer, von der Gärtnerdienstwohnung an nach dem Por-



Johann Samuel Sello, Hofgärtner im Küchengarten

alten Schießmauer, statt des Bretterzauns eine neue Mauer, 444 Fuß lang, erbaut und mit Bäumen und Weinstöcken en espalier bepflanzt worden.

8.) die Linden Allee nebst beschnittener Hecke längs dem Küchengarten bis an des Gastwirts Puhlmann Garten vor'n Brandenburger Tor

ad 8. nichts zu bemerken, als das Gitter, so bei der Saltzmannschen Dienstwohnung ao 88/89 angelegt worden

9.) die Hecke von der Chinesischen Küche längst der Bürgergärten bei den Sphinxen vorbei bis nach dem Küchengarten

ad 9. nichts zu bemerken als der angelegte Fahrweg längs dieser Hecke und die ao 91 erbaute Fahrbrücke hinter der Chinesischen Küche mittels der man nunmehr alle Bedürfnisse nach dem Garten bis zum Neuen Palais fahren kann. Vormals mußte alles bei der Obeliske vorbei den Berg auf vor Sans Souci entlang gefahren werden

10.) dieser Gärtner bewohnte die eine Seite des Gebäudes, welches gegenwärtig der Garten Director bewohnt

ad 10.) da dieses Gebäude für den Büchsenspanner Lindemann ao 87/88 aptirt wurde, so mußte es der Gärtner Sello räumen und zur

tierhause zu gebaut, und die alten Bruchsteine aus dem ausgebrochenen Canale in Sans Souci angewendet worden.

Anno 1801 ein dergl. Stück Mauer von 379 Fuß Länge, von des Garten-Directors Wohnung um die Ecke herum bis an des Gärtners Dienstwohnung.

ad 8., Diese Allee ist in statu quo verblieben, das Eingangsgitter ist aber weiter herunter nach dem Brandenburger Tor zu, am Ende des Königl. Küchengartens mit massiven Pfeilern angelegt und anno 1800 ein neues Portier Haus mit rundem Bohlendache gebaut worden.

ad 9., nichts zu bemerken.

ad 10., Anno 1799/1800 ist die Remise zu den Fenstern und Laden statt der Bretter mit Dachsteinen abgedeckt desgleichen von alten vorrätigen

11.) die Gesellen und Burschen bewohnten das von Fachwerk erbaute Haus, welches König Friedrich Wilhelm der Ite zum Lust- und Schießhause bestimmt hatte

Miete wohnen, bis ihm ao 1788/89 die neue Dienstwohnung der Saltzmannschen gegenüber erbaut ward. Zu gleicher Zeit wurden auch die Ställe und Remisen, so den Hof einschließen, mit errichtet.

ad 11.) ist außer kleinen Reparaturen in statu quo verblieben, und nur aus der großen Gesellenstube eine Stube und Cammer gemacht worden, um erstere leichter erwärmen zu können.

ad 10.) ist zu bemerken:  
Nachdem der Büchsenspanner Lindemann im Neuen Garten eine Dienstwohnung erhalten hatte, so wurde dem Garten Director Schulze diese Dienstwohnung, als zweckmäßig für sein Amt gelegen, allergnädigst bewilligt und angewiesen, und da sie äußerst feucht und stockend war, so wurde sie zwar unterwölbt und die verfaulten Fußboden hergestellt, es ist und bleibt aber doch sehr feucht in derselben. Hinterhalb dieser Wohnung war ein geräumiger und wüster Hof nebst einem kleinen Treibhaus befindlich. Da nun der Garten Director außer dem gewöhl. Geschäftskenntnissen auch praktische Gartenkenntnisse besitzen muß, wenn er nicht empfindlichen Repliken von den Gärtnern ausgesetzt sein will, so war sowohl dieses Treibhaus zu praktischen Versuchen als auch der große Hof zu Anlegung eines kleinen Gärtchens günstig.

Bauholze eine Holzremise errichtet worden.

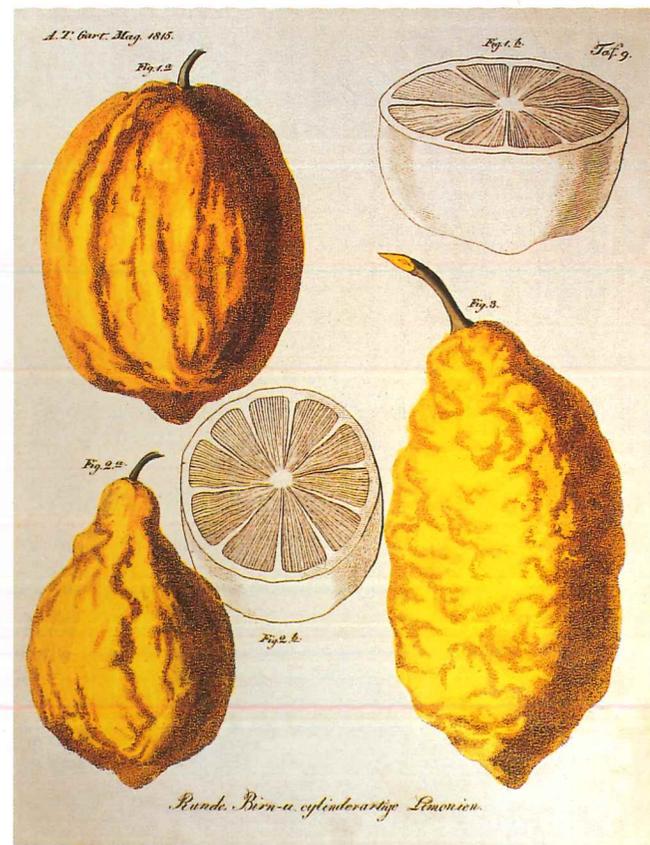
ad 11. Der Giebel auf der Nordseite sowie die halbe Vorderfront ist statt der Fachwände massiv gemacht und ao 1800 sonst repariert worden.



Carl Sello, Hofgärtner im Küchengarten

II.) Hofgärtner Johann Hillner und dessen Adjunctus Anton Hillner: derselbe hatte folgende Gartenpartien zu besorgen:

1.) das große massive Orangerhaus von 496 Fuß Länge, mit 140 Stück Ober- und ebensoviel Unterfenstern

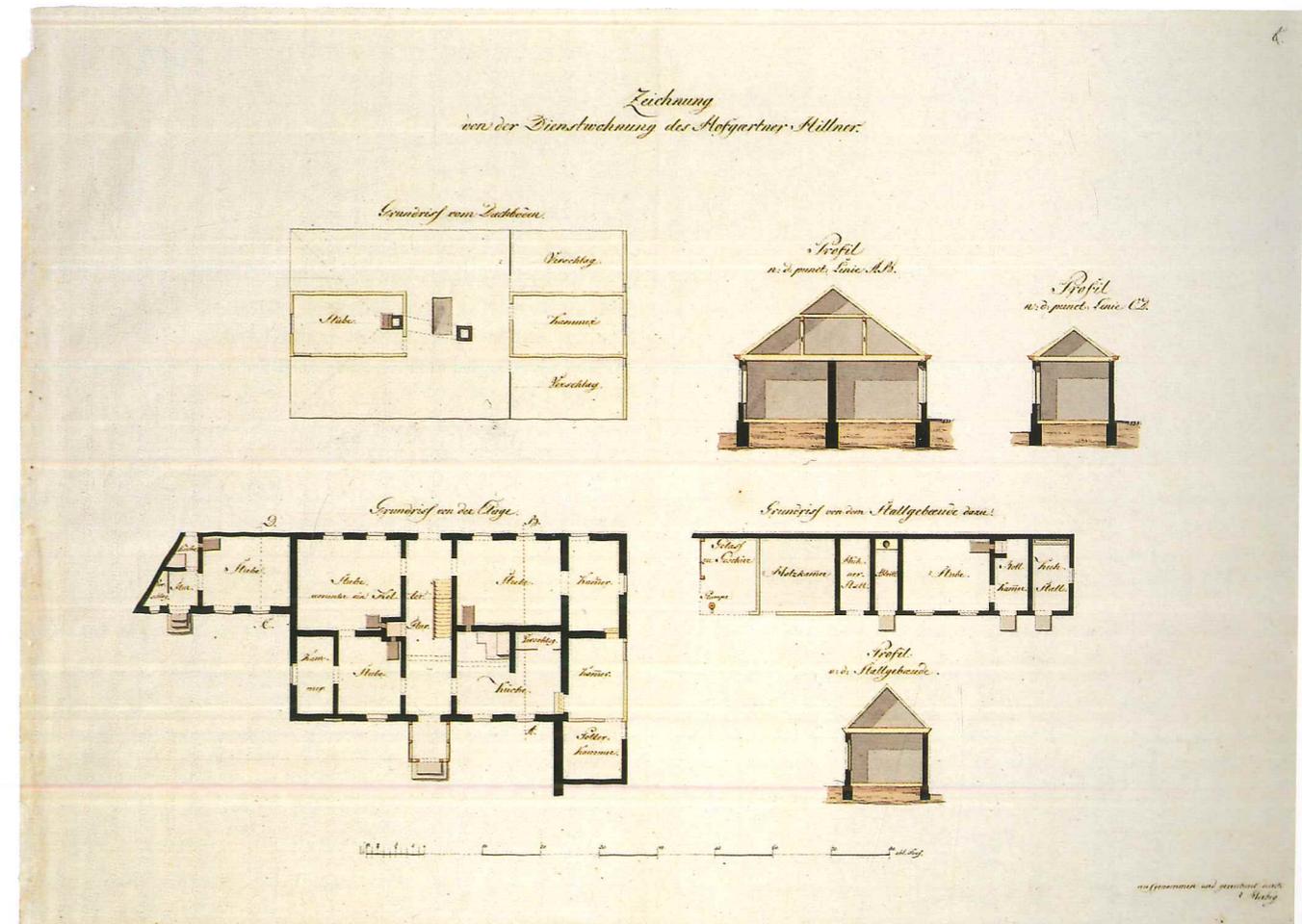


Verschiedene Limonen (Allg. Teutsches Garten-Magazin 1815, Tafel 9, Gartenbaubibliothek)

ad II.) da Johann Hillner im April 1790 starb, so wurde dessen Adjunctus Anton Hillner als Hofgärtner angestellt.

ad 1) da dieses Orangerhaus alle 10 bis 12 Jahre mit ansehnlichen Kosten mit einer neuen Schwelle und neuen Stielen repariert werden mußte, so wurde dasselbe anno 1793/94 mit 416 Fuß steinernen Schwelle verschwellt und mit neuen Stielen versehen, auch durchaus repariert, wodurch viel Kosten für die Zukunft erspart worden. Dieses Gegenstandes wegen ist nun im allgemeinen Folgendes zu bemerken: In den Treibhäusern ist das Holzwerk der Schadhaftheit und Fäulnis mehr als in jedem andern Gebäude unterworfen, weil dasselbe, besonders die Schwellen, einmal einer beständigen warmen destruirenden Feuchtigkeit und das anderemal dem stärksten Sonnenbrande ausgesetzt ist. Sämtliche Oranger- und Treibhäuser, auch Treibmauern in Sans Souci enthalten eine Länge von 12.315 Fuß. Wenigstens alle 10 Jahre sind die Schwellen verfault und neue nötig. Dazu sind also jährlich 1.231 Fuß, oder 34 Stück Bauholz erforderlich, ohne das geringste auf Stiele und Steifen anzurechnen. Die Ersparung dieses Bauholzes auf immer war ein Gegenstand, der der Aufmerksamkeit wert war, und daher wurden den hölzernen steinerne Schwellen substituiert. Sie sind zwar, wenn die oder jene Treiberei nicht recht glückte, getadelt worden, es ist aber nur eine leidige Entschuldigung, indem sie jeder unbefangene Gärtner, gewiß sehr billigen wird.

ad 1., Anno 1799 wurde der übrige Teil von 80 Fuß Länge noch mit steinernen Schwellen verschwellt.

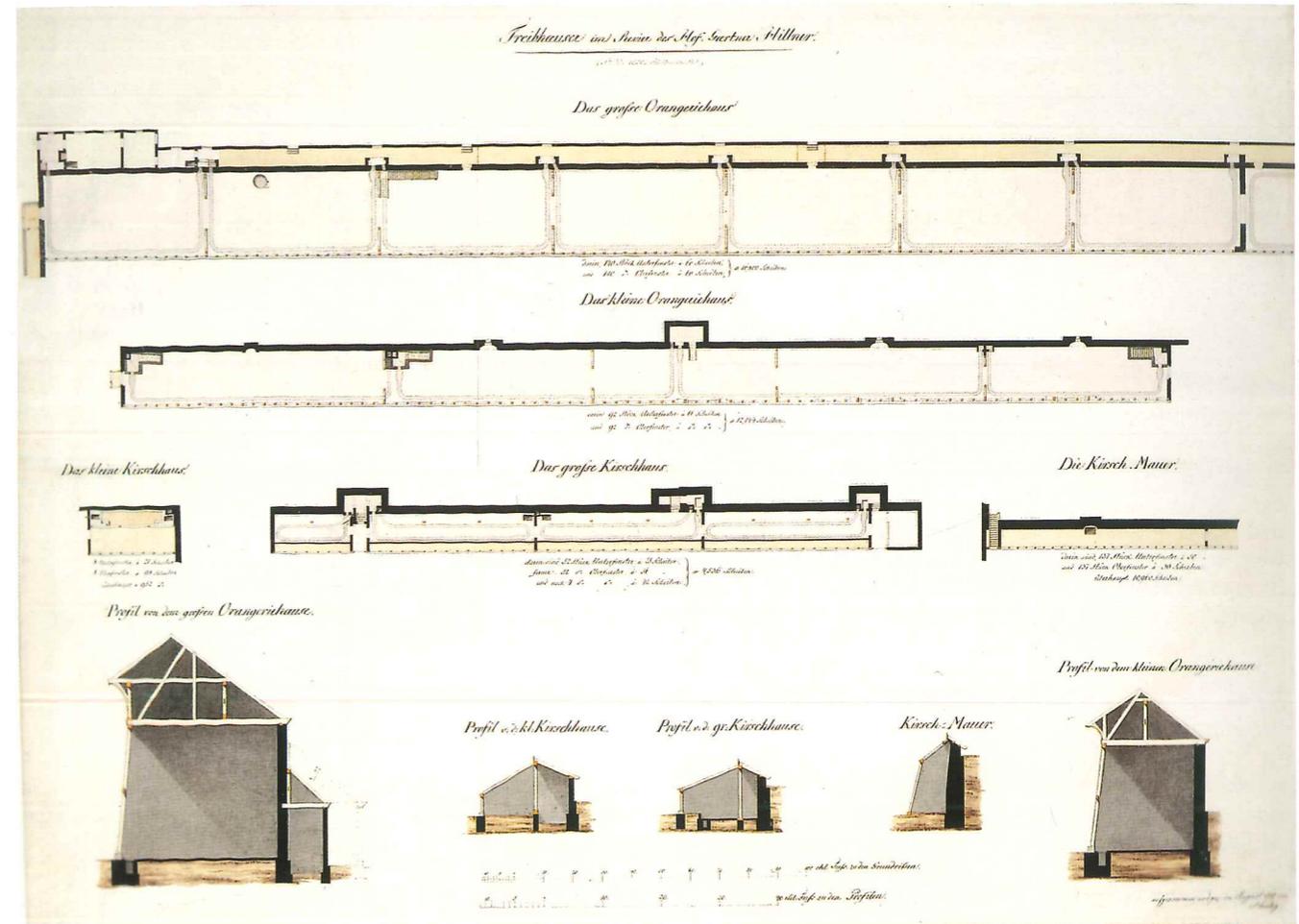


Dienstwohnung des Hofgärtners Hillner (Herbig 1810, SPSPG)

Anno 1791/2 wurde hinter diesem Orangerhause eine beträchtliche Partie Erde nach der neuen Baumschule No: IX no. 22 des Planteurs Sello Revier gefahren und das hier dadurch gewonnene Terrain zu einer Baumschule urbar gemacht, woraus die Kirschtreibhäuser des Hillnerschen Revieres mit den nötigen Bäumen versorgt wurden. Auch wurde eine neue Wasserpumpe angelegt und das Wasser mittels an der Hinterwand angebrachten hölzernen Rinnen in das Haus und in die Wassertinen geleitet, auch dadurch das kostbare und beschwerliche Wassertragen zum Begießen der Orangenbäume sehr erleichtert.

2.) das vor ebengedachtem Orangerhause belegene sogenannte kalte Kirschtreibhaus oder Kirschmauer, zu Kirschen, Wein, Pfirsichen und Apricosen, 415 Fuß lang mit 136 Unter- und ebensoviel Oberfenstern, welches bloß durch die Sonne erwärmt wird, und eine musterhafte Anlage für die spätere Obsttreiberei ist.

ad 2.) da alles Holzwerk an diesem Treibhause verfault war, so wurde es ao 1794/95 größtenteils neu gebaut und die Oberfenster etwas verlängert, damit der wohlthätige Regen pp die an der Rückwand stehende Bäume mehr treffen könne, auch das Dach anstatt Brettern mit Dachsteinen bedeckt. Um sich aber keinen Vorwurf von Seiten des Gärtners wegen der steinernen Schwellen auszusetzen, welches leicht der Fall hätte sein können, so wurde eine neue hölzerne Schwelle beibehalten, die aber ao 1801 hier und da schon wieder verfault ist, und obiges im allgemeinen Bemerkte bestätigt. Das vor dieser Kirschmauer befindliche Staket wurde ao 1792 angefertigt und das dadurch eingeschlossene Terrain zu einer Kirsch- pp Baumschule aptirt, woraus dieses und andere Reviere mit Bäumen versorgt wurden.



Treibhäuser im Revier des Hofgärtners Hillner, Hofgärtnerei Terrassenrevier (Herbig 1810, SPSPG)

3.) das kleinere Orangerhaus neben den Neuen Cammern, 296 Fuß lang mit 76 Ober- und 76 Unterfenstern. An diesem Orangerhaus ist noch ein Quartier von 65 Fuß Länge und 16 Ober- und 16 Unterfenstern befindlich, welches p. Saltzmann zum Feigenhause inne hat.

4.) das vor ebengedachtem Orangerhause tiefer herab stehende frühe oder warme Kirsch- und Weintreibhaus mit Canal-Heizungen, welches sehr zweckmäßig und gut angelegt ist, und woraus alljährig schönes Obst geliefert wird.

5.) die noch tiefer liegende sogenannte Feigenmauer

6.) das unterhalb bei der Dienstwohnung gelegene kleine Kirschtreibhaus, 31 Fuß lang mit 8 Fenstern

7.) die Dienstwohnung liegt sehr tief und feucht,

8.) die Feigenmauer kommt beim Saltzmannschen Revier No. 7 vor

ad 3. dieses Orangerhaus ist ao 1794/5. gleich wie das große oben sub No. 1. mit Steinschwelle pp verschwellt worden, und da der 17 bis 18 Fuß hohe Sonnenfang mehr schädlich als nützlich war, so wurde das Dach abgenommen, neu verbunden, und gedachter ungeschickter Sonnenfang abgeschafft, auch statt der grossen holzfressenden Öfen einige Heizkanäle unter der Erde angelegt, weil bei der Ofenwärme die Orangerbäume oberhalb verbrannten und unterhalb einfroren.

ad 4. da das Holzwerk dieses Treibhauses gänzlich verfault war, so wurde es ao 1793/94 mit einer steinernen Schwelle versehen und größtenteils neu gebaut, auch statt Brettdach mit Dachsteinen abgedeckt und sonst nur die Feuerungen verbessert und holzsparend eingerichtet.

ad 5.) in statu quo verblieben

ad 6.) ist von Zeit zu Zeit repariert worden

ad 7.) ist von Zeit zu Zeit etwas repariert worden

ad 8.) die ursprünglich zu Feigen angelegte

ad 3., das an diesem Hause befindliche Saltzmannsche Feigenhaus von 16 Fenstern und von 65 Fuß Länge, wurde ao 1798 auch mit Steinschwelle versehen und, um mehr Platz für die Orangerie zu gewinnen, Herrn Hillner zugelegt; Und da die Feuerkanäle den beabsichtigten guten Erfolg zeigten, so wurden alle übrigen Öfen weggenommen und mit Anlegung gedachter Canäle fortgeföhren.

ad 4. alles in statu quo verblieben

ad 5. ist unverändert geblieben

ad 6., ist ao 1799 mit steinerner Schwelle unterschwellt worden

ad 7., Da diese Dienstwohnung sehr niedrig liegt und in den Stuben Schwämme wuchsen, so ist ao 1799/1800 ein Teil unterwölbt, neue Fußboden gelegt und sonst repariert worden.

ad 8. cessat.



Braune runde Feige (Allg. Teutsches Garten-Magazin 1806, Tafel 22, Gartenbaubibliothek)

Sonnenmauer von 80 Fenstern unweit des Antiquen-Tempels, welche zuerst Herr Saltzman zu besorgen hatte, wurde Herrn Hillner zugelegt, weil sie ihm näher lag. Da aber wegen der herangewachsenen Bäume in dem Park diese Mauer zu sehr unter Schatten kam, und weder Wein noch Feigen gedeihen wollten, so wurden die schadhafte Fenster zu andere Reparaturen angewendet und die Pflege dieser Talutmauer eingestellt.

III.) Hofgärtner Joachim Ludwig Heydert. derselbe hatte folgende Partien zu besorgen:

1.) den ganzen Lustgarten mit allen seinen Partien

ad III.) als aber p Heydert ao 1794 (4. Januar) starb, kam der bisher pensionierte Pysanggärtner Steinert an dessen Stelle

ad 1.) der Lustgarten ist so, wie er war, unverändert erhalten worden. Dagegen ist das ao 1746 mit einem Gemäuer von Bruchsteinen eingefasste große Wasserbassin, nachdem das schadhafte Mauerwerk ausgebrochen worden war, rings herum dossiert worden ao 1793. Die zu eben der Zeit von Benkert, Heymüller und Giese von Bley gegossene Gruppe, den Neptun mit der Thetis auf einem mit Seepferden bespannten Wagen nebst Tritonen, Wassernymphen und Sirenen vorstellend, war sehr schadhafte und zerfallen, daher wurde diese Gruppe ao 1793 durch die Bildhauer Wohler und Consorten von Sandstein angefertigt und wieder hergestellt. Da das stehende Wasser im Bassin einen

ad 1., Mit Beibehaltung des dauerhaften Traillage-Cabinets ist ao 1780 das ganze runde, schadhafte Traillagewerk abgebrochen, und auf dessen Stelle eine neue Pflanzung in englischem Geschmack durch den Herrn Hofmarschall von Massow angelegt und ausgeführt worden.

Die dem Reitpferdstalle gegenüber in einem Halbzirkel vorgestandene Hecke ist weggenommen und dadurch mehr Platz und Freiheit beschafft worden.

die Baumreihen auf der Communication aus dem Lustgarten bis an das Wasertor bei der Gewehr-Fabricke.

2.) das Orangerhaus nebst Orangerie

üblen Geruch verbreitete, so wurde von der langen Brücke her ein bedeckter Kanal in der Ecke des Bassins angelegt und demselben ein Zufluß von frischem Wasser verschafft.

ao. 1794/95 wurde das schadhafte Traillagewerk stückweise repariert, das viereckige Cabinet aber mit Steinschwelle unterschwellt und die Schaftgesimse der Säulen von Stein angefertigt auch sonst in guten, dauerhaften Stand gesetzt.

Hinterhalb dem Orangerhaus am Anfange der Communication und der Palisaden ist seit ao 1791 eine Baumschule angelegt und unterhalten worden, um die zu diesem Revier erforderlichen Bäume daraus zu ziehen.

ad 2.) da das Orangerhaus innerhalb sehr tief und daher außerordentl. feucht war, so wurde der Fußboden ao 1793/94 gegen 2 Fuß ausgehöhet und statt der Öfen zweckmäßige Feuer- und Heizkanäle angelegt, wobei sich die Orangerie besser befindet.

Gegenwärtig sind auf allerhöchsten Königl. Befehl die Palisaden weggenommen worden, und ist die Anlage einer Platanenalle zu Verschönerung dieser Promenade in Arbeit.



Zuckerbse und Linse (Deutschlands Feld- und Gartengewächse 1852, Tafel 22, Gartenbaubibliothek)

3.) die Baumreihen hinterhalb dem Königl. Reitpferdestalle und längs der breiten Straße bis gegen das Neustädter Tor

4.) die Allee längs dem Stadt Canal

5.) die Plantage bei der Garnisonkirche

6.) die Plantage bei der Post, welche ao 1785 statt hölzernen Geländer mit steinernen Postamenten und eisernen Stäben eingefaßt wurde. Zu den Vasen auf den Postamenten haben Krüger, Schulze und Manger jun. die Zeichnungen gemacht.

ad 3.) nichts zu bemerken

ad 4.) diese Allee wurde ao 1788 dem Hofgärtner Steinert nach aufgehobener Pysangtreiberei zur Bearbeitung übergeben

ad 5. nichts zu bemerken

ad 6. da diese Plantage dergestalt versunken war daß kein Baum mehr gedeihen wollte, so wurde selbige ao 1788 ausgehöhet, eben gemacht und nach dem von dem Oberbau Rat Manger entworfenen und von des Königs Majestät allerhöchst approbierten Plane mit vertieften Grasplätzen versehen und mit Linden und Pappeln ganz neu bepflanzt, auch die Postamente mit Vasen besetzt, von dieser Zeit an erhielt diese Plantage den Namen Wilhelmsplatz.

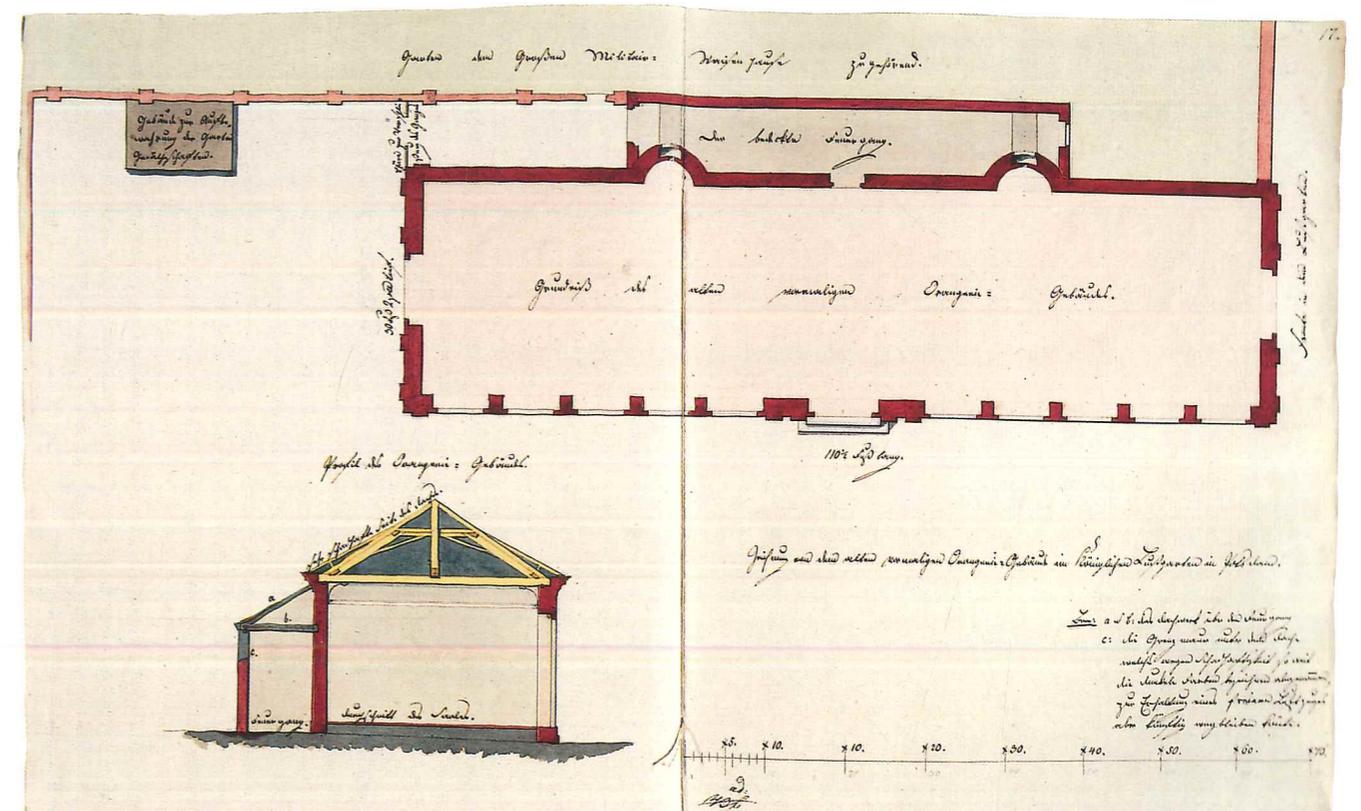
Diese Plantage hatte bisher der Hofgärtner Heydert zu besorgen. Da aber die holzsplitternde Pysangtreiberei ao 1787 auf allerhöchsten Königl. Befehl gänzlich eingestellt und der Hofgärtner Steinert pensioniert wurde, so wurden ihm, um ihn doch einigermaßen zu beschäftigen, die Partien sub No. 4, 5 u. 6 zur Bearbeitung übergeben, nach Ableben des p Heydert aber das ganze Revier wieder vereinigt. Wegen Schonung dieses neuen Wilhelmsplatzes wurde ein Wächter angestellt, der ihn für 6 rh monatl. zugl. schuffeln und reinhalten mußte.

ad 3., in statu quo

ad 4., desgl.

ad 5. desgl.

ad 6. Nichts zu bemerken, als daß der Wächter Müller, ein sehr alter Garde du Corps, gegenwärtig in dem Lustgarten angestellt und vom Herrn Hofmarschall von Massow angewiesen ist, dortige Beschädigungen an den neuen Pflanzungen abzukehren.



Orangerie im Lustgarten, Grundriss und Schnitt (Voß ? 1815, SPSG)

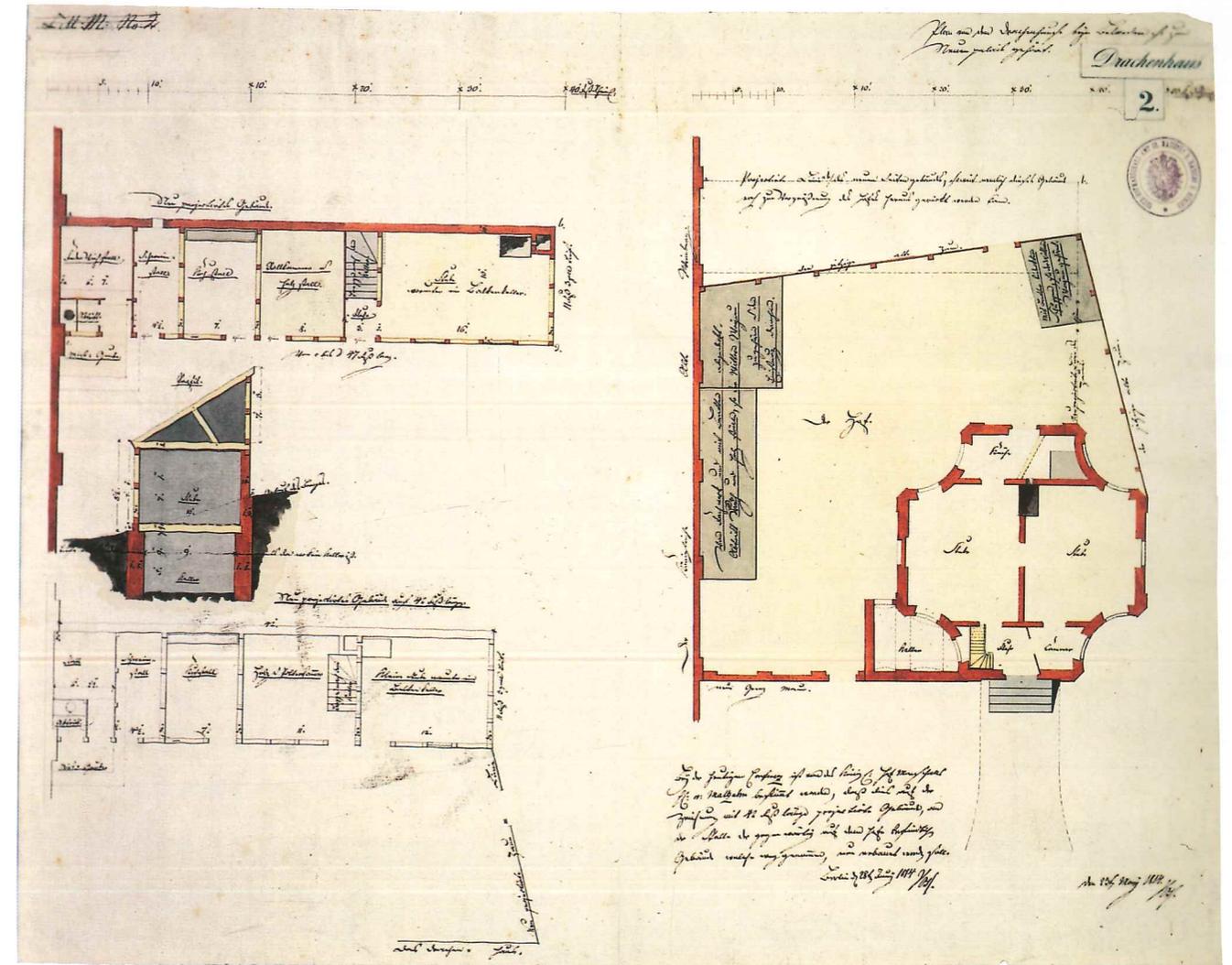
7.) die Allee bei Novawes, nämlich von Neuendorf an dem alten Königsweg entlang nach Kohlhasenbrück zu

8.) die Linden Berceaux nebst Parterres vor der Bildergalerie zu Sans Souci im holländischen Geschmack, welche der p. Heydert angelegt hatte, und auch deswegen bis zu seinem Ableben behielt

ad 7.) So wie überhaupt auf eine zweckmäßige und bequeme Verteilung der verschiedenen Gartenpartien unter die sämtl. Hofgärtner reflectirt wurde, so wurden insbesondere auch dem Planteur Sello alle auswärtige Alleen, und so auch diese Allee, zugelegt. Dagegen wurde demselben die Plantage um das holl. Bassin herum abgenommen und dem hier in Rede stehenden Revier zugelegt.

H. Steinert hat die Obstbäume, um das auf der Insel dieses Bassins stehende Lustschlößgen gepflanzt.

ad 8.) nach Ableben des p. Heydert wurde diese Partie dem Hofgärtner Kru-tisch zugelegt, weil sie ihm näher lag als dem Steinert beim Lustgarten in der Stadt



Drachenhaus am Klausberg, Grundrisse und Schnitt (Voß 1814, SPSP)

IV.) Hofgärtner Heinrich Christian Eckstein, derselbe hatte folgende Garten-Partien zu besorgen:

1.) die Grasplätze vor dem Neuen Palais in einem Halbzirkel

2.) die 8 abgesonderten und mit Buchenhecken eingefassten Obstparterre nebst der Hecken-Einfassung im Halbzirkel.

3.) die beiden mit Linden, Buchen und Kastanien besetzten Plantagen, das eiserne Gitterwerk nebst Umpflanzung und das in Form eines Theaters angelegte Buschwerk zu beiden Seiten des Palais.

4.) die Grasplätze zwischen dem Neuen Palais und dessen sämtlichen Hintergebäuden

5.) die beiden mit Buchen und Tannen bepflanzten Plantagen neben den Hintergebäuden, die Communs genannt.

ad IV.) als der p Eckstein, lt. Cabinets Ordre vom 3. Novbr. 1795 altershalber auf Pension gesetzt ward, so wurde der Hofgärtner Busch aus Schwedt hier angestellt.

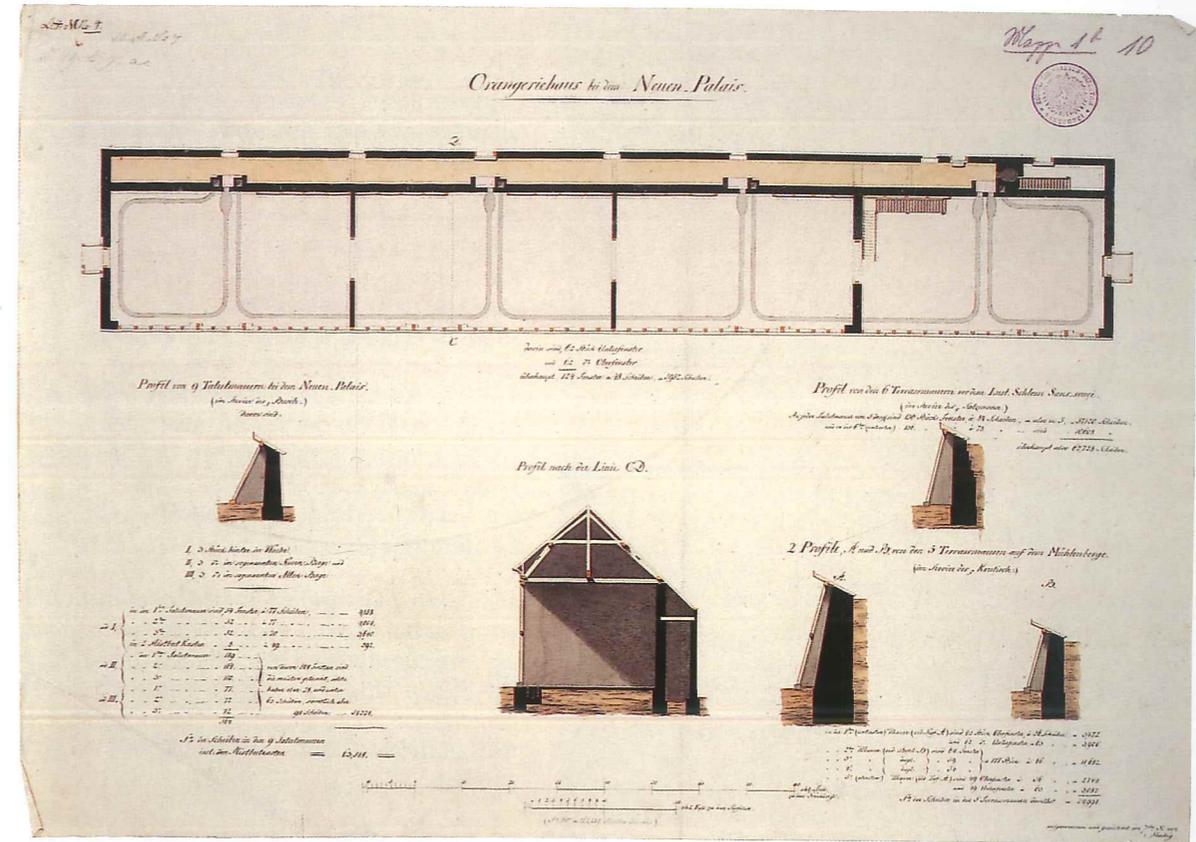
ad 1) die auf diesen Grasplätzen befindlichen Pflanzungen von allerhand blühendem Strauchwerk sind ao 1796 angelegt, auch die beiden zirkelrunden Grasplätze bei dem eisernen Traillage Berceaux und gegenüber, bei dem aus Buchenhecke bestehenden Theater, gemacht worden. Übrigens sind verschiedene in Kugelform verschnittene Linden, des dürtigen Ansehens wegen, dem natürlichen Wuchse überlassen worden. Sonst hat nichts an der ursprünglichen Anlage in holl. und französischen Geschmack daselbst verändert werden dürfen.

ad 2.) da ao 1788/89 alle Obstbäume erfroren, so sind die 8 Obstquartiere mit jungen Bäumen wieder bepflanz auch in einigen Quartieren Baumschulen angelegt worden um den mehrmaligen Ankauf der Bäume zu vermeiden.

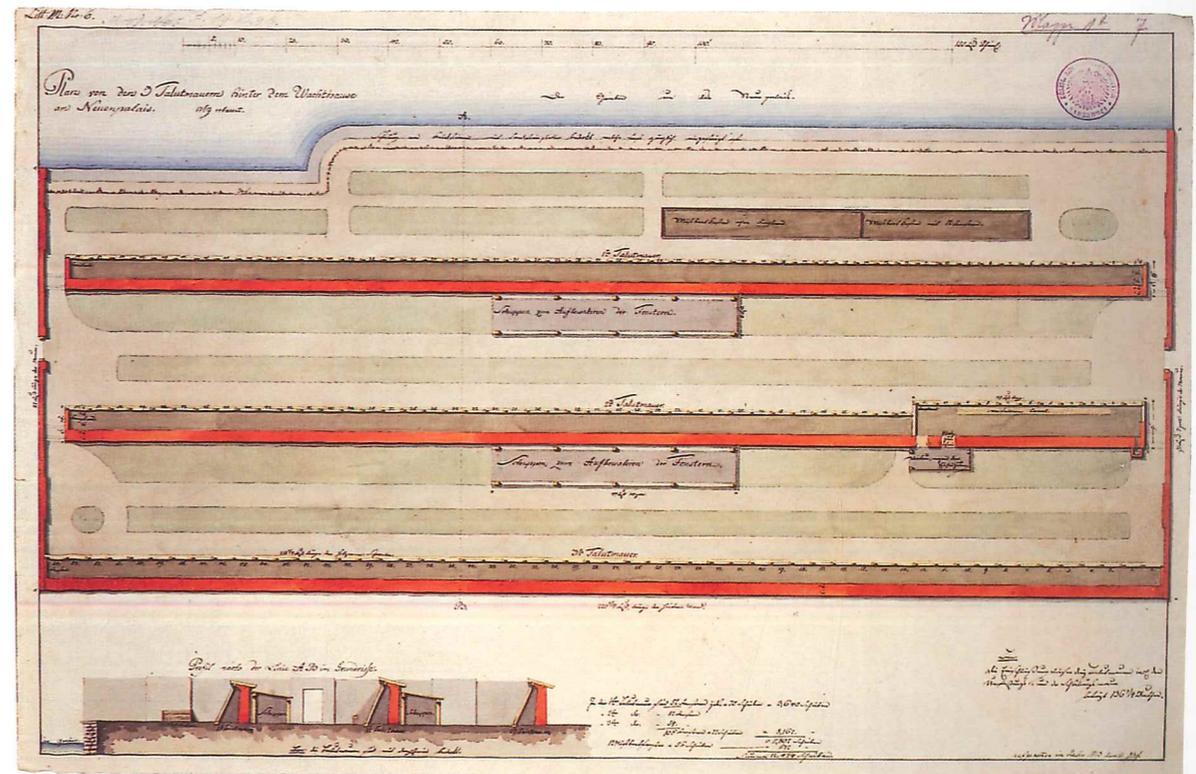
ad 3. nichts

ad 4. nichts

ad 5. die erfrorenen und totgegangenen Bäume sind durch neu gepflanzte ersetzt worden



Orangerie und Treibmauern beim Neuen Palais (Herbig 1810, SPSG)



Plan der drei Talutmauern hinter dem Wachhaus beim Neuen Palais (Voß 1813, SPSG)

6.) die 3 kalten oder Sonnenmauern a 221 Fuß lang mit überhaupt 158 Fenstern zu Pfirsichen und Apricosen

ad 6.) diese 3 Mauern waren vormals separiert und 6 besondere Türen oder Eingänge angelegt. Jetzt sind 4 Türen menagirt oder zugemauert, und mit Beibehaltung zweier Türen eine zweckmäßige Communication bewirkt worden.

Da der das Neue Palais umgebende Kanal nur einen Zufluß aus der Havel aber keinen Abfluß von Wasser hatte, so daß selbiges in Sommerzeiten einen faulen Geruch verbreitete, so wurde am 1791/92 die Anlegung einer kleinen Schleuse mit Brücke hinter der Wache, durch den Garten Director Schultze hohen Orts in Vorschlag gebracht, genehmigt, ausgeführt und dadurch der so nötige Abfluß bewirkt.

7.) das Orangenhaus, 210 Fuß lang mit 62 Stck Ober- und 62 Unterfenstern

ad 7. dieses Orangenhaus ward ursprüngl. etwas zu tief und mit Kachelöfen angelegt, welches für die Orangerie nachteilige Folgen hatte. Am 1794/95 wurde es daher gegen 2 Fuß ausgehöhet und zweckmäßige Heizkanäle statt der Öfen angelegt

8.) der alte Weinberg beim Belvedere mit 3 Talutmauern, resp. 480, 460, und 440 Fuß lang mit überhaupt 344 kleinen Ober- und 344 großen Unterfenstern zu Pfirsichen, Apricosen und ausländischem Wein eine Erdmauer

ad. 8.) ist beständig in gutem Stande unterhalten und nur oben beim Drachenhäußgen eine Einfahrt angelegt worden, um die nötigen Bedürfnisse an Mist, Erde pp heranzufahren zu können, weil vormals alle dergl. Sachen auf einer Trageberge mühsam und kostspielig bergauf getragen werden mußten

9. der Neue Weinberg neben vorgedachtem mit 3 Talutmauern resp. 318, 305 ½ und 305 ½ Fuß lang mit überhaupt 219 Stck großen Fenstern eine Erdmauer

ad 9. außer fortgesetzter Unterhaltung nichts zu bemerken

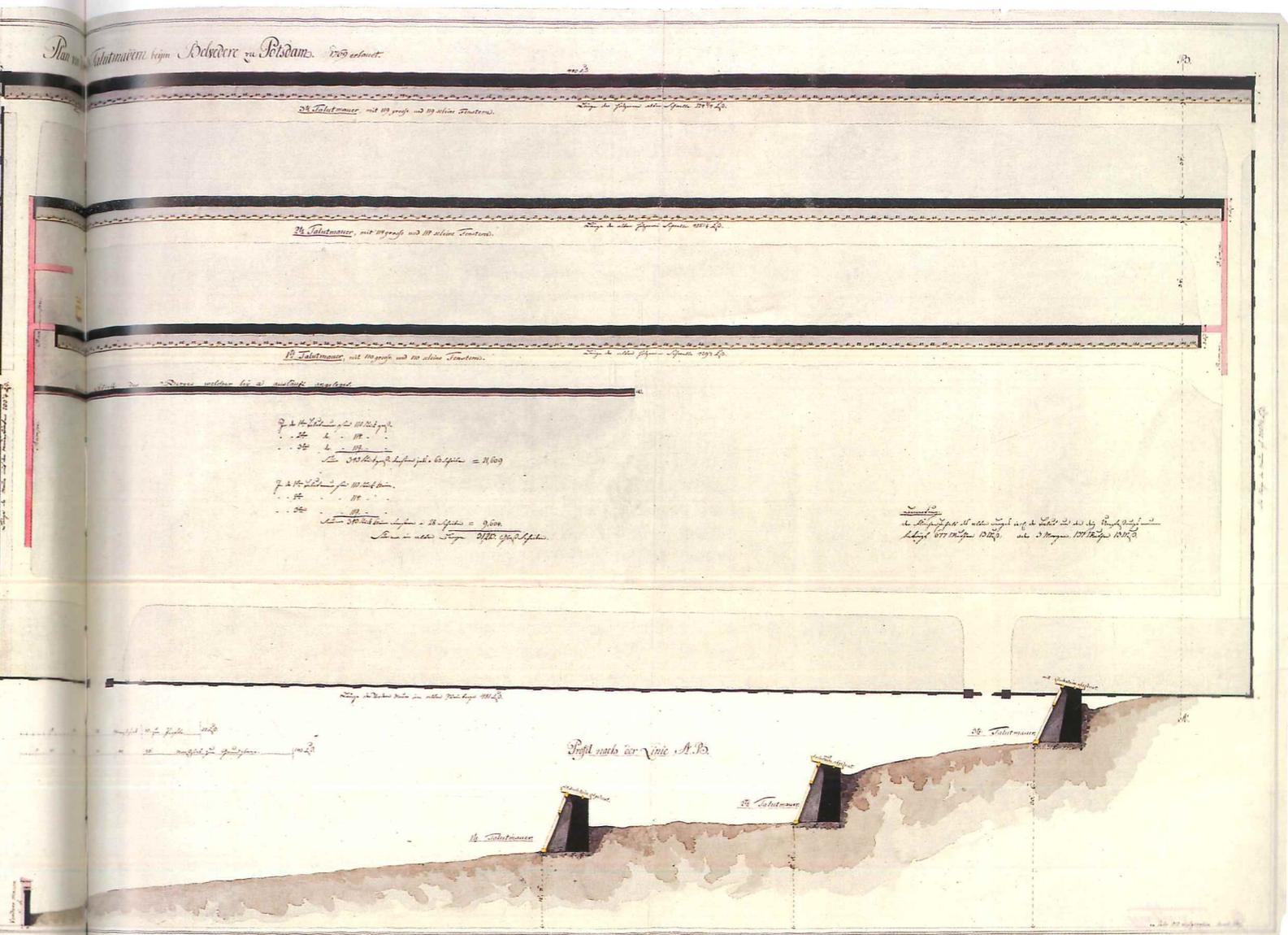
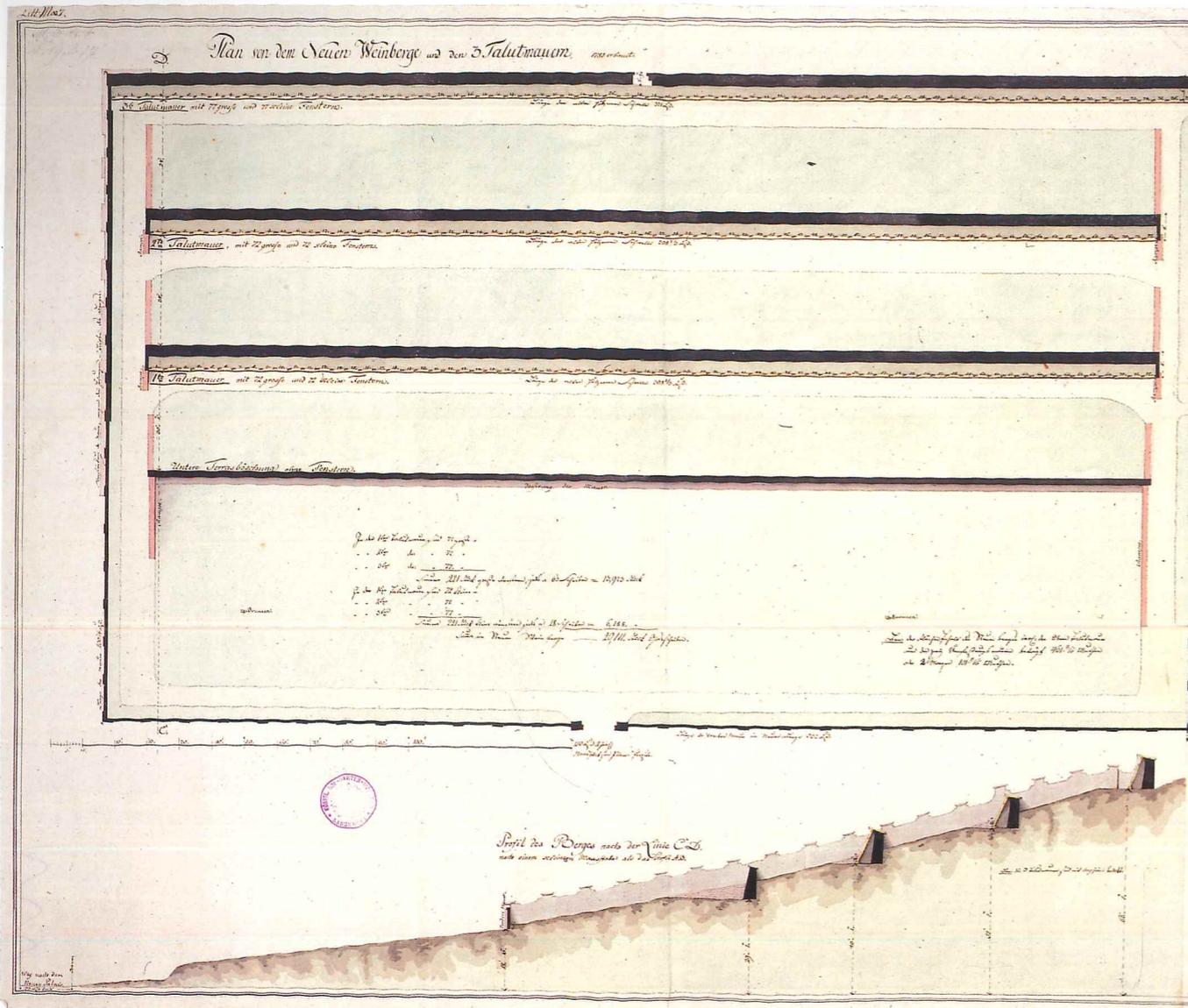
ad 7., am 1798/99. wurde es mit einer steinernen Schwelle unterschwellt, neue Stiele eingebracht, der an 20 Fuß hohe das Haus belastende Sonnenfang abgenommen und mit einem neuen, gesprengten Dache sehr solide hergestellt.

ad 8. nichts

ad 9. nichts



Heinrich Christian Eckstein, Hofgärtner am Neuen Palais (Grabrelief)



Talutmauern auf dem Weinberg am Klausberg (Voß 1813, SPSPG)

V.) Hofgärtner Friedrich Zacharias Saltzmann, hatte folgende Gartenpartien zu besorgen:

1.) die Allee vom Brandenburger Tore bis an die Aufziehbrücke nebst Hecke linker Hand

2.) die ganze Partie vor Sans Souci nebst den 6 Terrassen oder Talutmauern, jede 500 Fuß lang mit 136 Fenstern

ad V.) H. Saltzmann setzte seine Dienstgeschäfte ununterbrochen fort, mußte jedoch seine Dienstwohnung, die er in des Garten Directors Schultze Amtwohnung mit dem alten Samuel Sello gemeinschaftl. hatte, räumen, wogegen ihm aber bald darauf sein eigenes Haus und Garten, das er bis zu seinem Ableben im 9br. 1801 bewohnte, auf Königl. Rechnung für 2.800 rh abgekauft und ihm zur Dienstwohnung bestimmt wurde

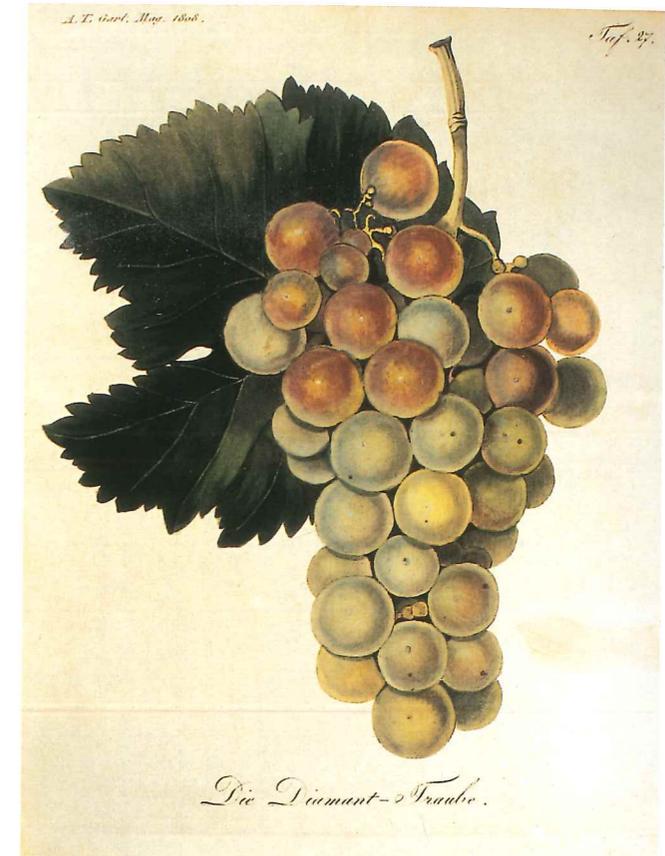
ad 1.) die Pflege dieser Allee bis an die Saltzmannsche Dienstwohnung wurde dem jedesmaligen Küchengärtner, jetzt H. Voss, zugelegt, weil sie demselben ganz a main lag. Aus ähnlichen Ursachen ward dem Ananas Gärtner H. Pleymer die Hecke linkerhand zugelegt, damit hiernächst auch dessen Gesellen und Burschen Gelegenheit haben möchten, sich im Hecken-schneiden zu üben.

ad 2. da die 6 Talutmauern völlig ausgesogen und unfruchtbar worden waren, so wurden sie nach und nach 4 Fuß breit und tief ausgegraben und mit ganz frischer Erde, Lehm und Dünger ausgefüllt, auch die Weinstöcke, so nicht mehr trugen, wieder gesondert und solchergestalt alles umgeschaffen. Die 3 obersten Talutmauern wurden jährlich eine, statt hölzernen mit steinernen Schwellen verschwellt, viel neue

ad V. als H. Saltzmann am 11. 9br. 1801 starb, so kam an dessen Stelle dessen Sohn.

ad 1. nichts

ad 2., Die Unterhaltung ist fortgesetzt worden und werden die 3 übrigen, sehr schadhaften Talutmauern, sobald es Zeit und Umstände erlauben, vielleicht auch mit zum Teil schon vorrätigen Steinschwellen versehen werden.



Diamant-Traube (Allg. Teutsches Garten-Magazin 1808, Tafel 27, Gartenbaubibliothek)



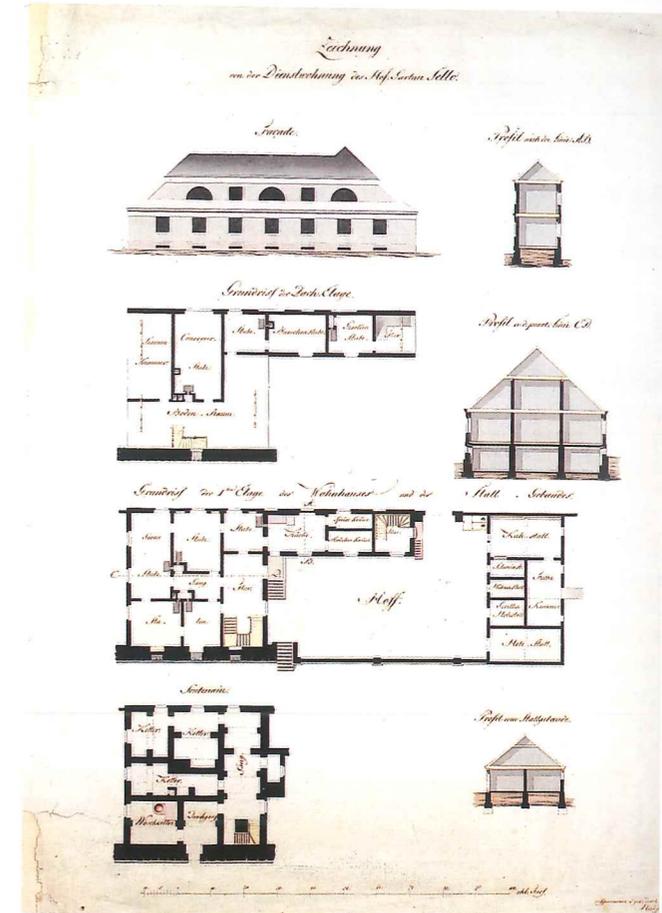
Roter Muskateller (Allg. Teutsches Garten-Magazin 1807, Tafel 10, Gartenbaubibliothek)

Stiele eingebracht und durchaus neue Fenster angefertigt auch die Dächer statt Brettern mit Dachsteinen abgedeckt.

Das ganze Parterre wurde ao 1787 in beständiger höchster Gegenwart Sr. Majestät des Königs umgeschaffen und alles im englischen Geschmack angelegt. Sowohl das große marmorne Bassin als auch noch zwei andere, wurden ausgebrochen und die Stellen der letztern mit Rasen belegt. Der gemauerte Kanal wurde ausgebrochen und dessen Ufer dossiert. An die Stelle der Aufziehe- oder Klappbrücke wurde eine schwimmende und noch zwei andere auf die sogenannte Schlangengänge angelegt. Die ao 1788/89 erfrorenen Taxus-Pyramiden wurden ausgerodet, und nach Erfordernis deren Stellen mit andern Bäumen bepflanzt, auch auf den Rasenplätzen oder Wiesen die englischen Klumps angelegt. Da des Königs Majestät Wasserpartien liebte, so wurde das mittlere große Bassin 3 Fuß tief wasserfest ausgemauert und 2 Plumpen in der Nähe in dem Buschwerk angelegt, um gedachtes Bassin beständig und unfehlbar mit frischem Wasser unterhalten zu können, weil die von H. Saltzmann in Vorschlag gebrachte Quelle aus den Terrassen zu Bewässerung des Bassins zu unbedeutend und ungewiß war und im Sommer wohl gar versiegte.

das ganze Parterre vor der Aufziehbrücke bis an die Terrassen war im holländ. Geschmack mit Blumen Rabatten, welche mit Buxbaum eingefast waren, angelegt und mit Taxus Pyramiden besetzt, in der Mitte war ein mit weißem italienischen Marmor eingefast Bassin behufs der intentirten aber immer verunglückten Fontainen

Mit dem Ausbrechen des gemauerten Kanals ist ao 1800 und 1801 continuiert und das Stück von der Sinesischen bis an die Schlangenbrücke vollendet worden.



Dienstwohnung des Hofgärters Sello, an der Maulbeerallee (Herbig 1810, SPSG Planslg. Nr. 5328)

3.) die Plantagen oder Allee hinter Sans Souci

4.) die vier Kirschquartiere vor den Neuen Cammern

ein dergleichen Quartier vor der bei Hillner sub No: 5 erwähnten Feigenmauer, allwo H. Saltzmann auch Küchengewächse ziehen mußte

5.) das große und Chinesische Bousquet, nämlich vom Chinesischen Hause an bis an den Freundschaftstempel und bis an den Mittel- oder Hauptgang, und von da auf der andern Seite des Hauptganges bis an den Antiquen-Tempel und Einfassungsmauer

7.) die mit 80 Glasfenstern versehene Feigenmauer hinter der Fasanerie und ohnweit dem Antiquen-Tempel

ad 3. nichts

ad 4. sind ao 1788/89 auf allerhöchsten Königl. Befehl in eine engl. Partie umgeschaffen worden, auch wurde die Rampe und Treppe in der Ecke angelegt.

Nachdem die alten Kirschbäume erfroren und ausgegangen waren, sind zwar junge angepflanzt worden, sie sind aber noch sehr zurück. Übrigens hat H. Saltzmann allenthalben wildes Gehölz und 3 Weinlinien angepflanzt.

ad 5) das hölzerne Gitterwerk en zicsac ohnweit dem Chinesischen Hause, ist wegen kostbarer Unterhaltung pp. eingegangen und sowohl die alten Gänge als auch verschiedene neue in englischen Geschmack aptirt und angelegt worden. Hinterhalb dem Chinesischen Hause waren morastige Tiefen und Löcher. Diese sind ausgefüllt und Baumschulen von wilden Gehölzen angelegt worden. Das Chinesische Haus selbst ist ao 1788/89 repariert, die schadhafte Malerei ausgebessert und die Sinesischen Figuren sowie alles übrige Äußere neu vergoldet und hergestellt worden.

ad 7) diese Feigenmauer ist H. Saltzmann abgenommen und Herrn p. Hillner, dem sie näher lag, zugelegt worden, wie das weitere bei dessen Revier No, 8 bemerkt ist. Ex post ist sie ganz eingegangen.

ad 4. nichts

ad 5., die Environs um den Chinesischen Hauße sind nach Anweisung des Herrn Hofmarschall von Massow durch neue Anpflanzung von blühenden Gehölzen, Gesträuchen und Blumenwerk geschmackvoll verschönert, eine Vue nach der vormaligen marmornen Colonnade durchgehauen, die Gazons mit guten Grasarten besät und verschiedene englische Klumps angelegt worden.

ad 7. nichts



Große rote Herzkirsche (Allg. Teutsches Garten-Magazin 1819, Tafel 20, Gartenbaubibliothek)

8.) das Feigenhaus von 16 Ober- und 16 Unterfenstern, welches neben dem kleinen Orangerie des Hillner befindlich

ad 8 nichts

9.) die beiden sogenannten Lärchenbaumwälderchen zu beiden Seiten des Lustschlosses Sans Souci, welche der p. Sello vorhin zu besorgen hatte, sind so wie die übrigen Pflanzungen im Rehgarten dem p Saltzmann zugelegt und dadurch dessen Revier mehr vereinigt worden.

10.) Behufs Durchwinterung verschiedener Topfgewächse wurde H Saltzmann ao 1788/89 bei seiner Dienstwohnung ein Conservirhaus von 4 Fenstern, eine Obst- oder Weinkammer und einige Blumen- und Mistbeetkästen gebaut und angefertigt.

11.) der Garten hinter der Dienstwohnung dient größtenteils zur Erziehung einiger Gartengewächse für eigene instructionsmäßige Consumtion. Im allgemeinen ist bei diesem Reviere zu bemerken, daß verschiedene wüste Stellen im Park urbar gemacht und soviel als möglich Baumschulen von Nadel- und anderen Gehölzen angelegt worden, woraus nicht allein dieses Revier rekrutiert, sondern auch Bäume verkauft worden sind.

ad 8. dieses Feigenhaus ist ao 1800 Herrn Hillner, wegen Mangel an Platz für die Orangerie, zugegeben und die wenigen Feigenbäume in Gefäßen unter die Orangenbäume placirt worden, wie bei dem Hillnerschen Revier No: 3 bereits bemerkt ist.

ad 9. nichts

ad 10 nichts

ad 11. nichts



Friedrich Zacharias Saltzmann, Hofgärtner im Terrassenrevier (SPSG)

VI.) Hofgärtner George Steinert  
hatte zu besorgen:

1.) die Pysang- und Melonenbaum-  
treiberei

ad VI.) Steinert mußte seine Dienst-  
wohnung räumen und H. Krutisch zu  
diesem Behufe übergeben

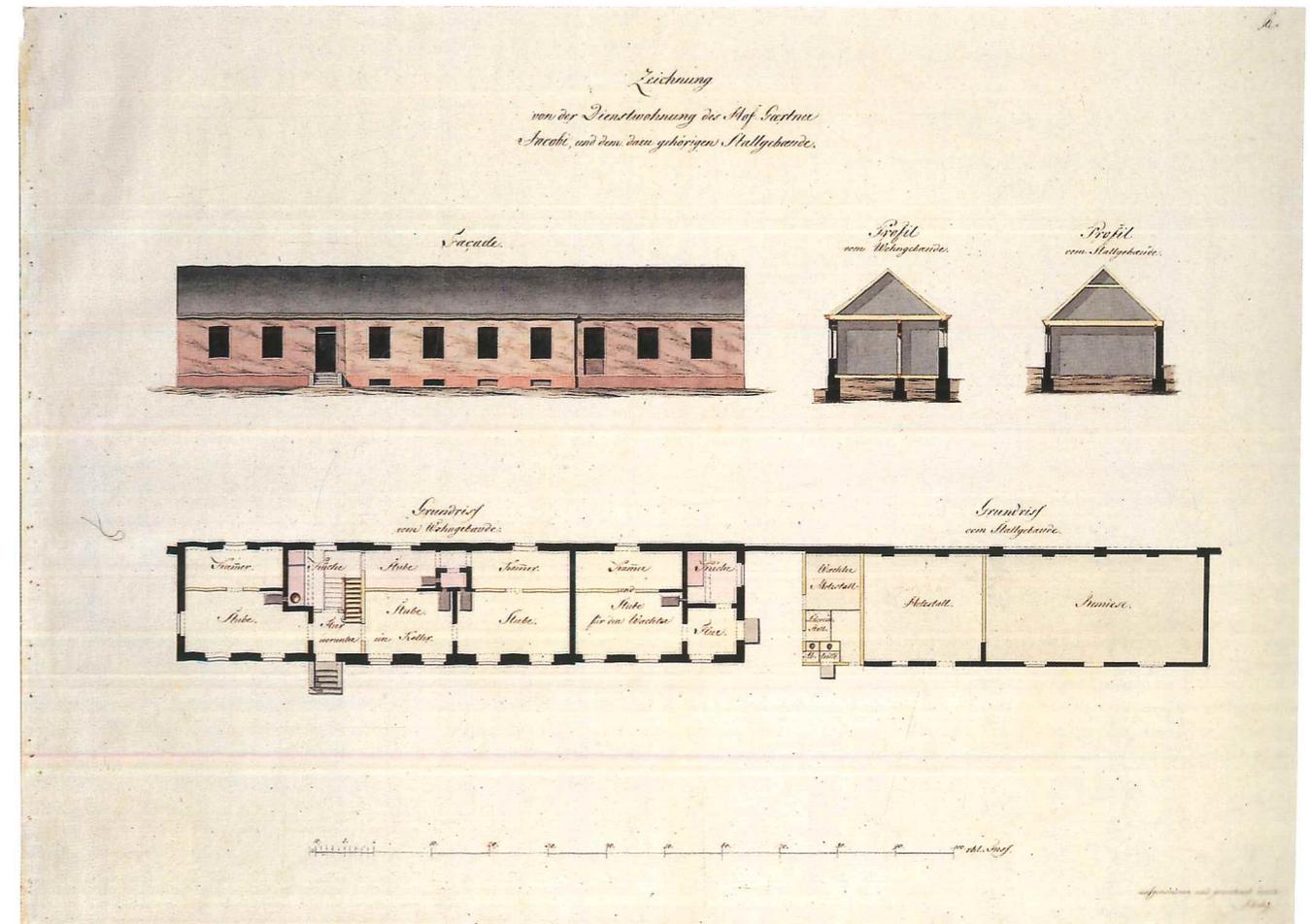
ad 1.) da die viel Brennholz kostende  
Pysang- und Baummelontreiberei  
auf allerhöchsten Königl. Befehl ein-  
gestellt wurde, so ward dieser Hof-  
gärtner von allen Geschäften dis-  
pensirt, ex post wurde ihm auf In-  
tercession des Garten Inspectoris Manger  
die Bearbeitung des Wilhelmplatzes,  
der Plantage am Bassin und die Allee  
längs dem Stadt Canal, von dem  
Heydertschen Reviere übertragen.  
Nach Ableben des Heyderts aber ist ihm  
dessen ganzes Revier übergeben wor-  
den.



Banane/Pysang (M. S. Merian)

ad VI nichts zu bemerken

ad 1., Das alte schadhafte Pysanghaus,  
hinter dem die Gesellen- und Burschen-  
wohnungen angebracht, aber elend  
situiert waren, ist ao 1799 gänzlich ab-  
gebrochen, und an dessen Stelle nach  
dem Arrangement des Herrn Hofmar-  
schall von Massow ein ganz neues  
Gebäude mit hoher Wand oder sogenann-  
tem Pultdache erbaut, und darinnen  
die Gesellen- und Burschen-Stube, Holz-  
Remise, Schirrkammer, Kuhstall, Frucht-  
keller, und Weintrauben-Konservier-  
Stube angebracht worden.



Dienstwohnung des Hofgärtners Jacobi, an der Melonerie (Herbig 1810, SPSG)

VII.) Hofgärtner Johann Jacob Krutisch, derselbe hatte zu besorgen:

ad VII. der p Krutisch mußte seine bisherige Dienstwohnung räumen, weil sie dem Büchsenspanner Kienast angewiesen wurde, dagegen bezog er die Steinertsche Dienstwohnung. Nachdem der p Kienast im Neuen Garten Wohnung erhielt, so bezog der Büchsenspanner Brandes die vormalige Krutischsche Wohnung, und als der Brandes auf die Pfaueninsel kam, so wurde sie dem Herrn Grafen Brühl von des Königs Majestät bewilligt, die Fußboden durchaus unterwölbt und in guten bewohnbaren Stand gesetzt.

1.) die Melonen-, Pfirsich-, Pflaumen- und Erbstreiberei

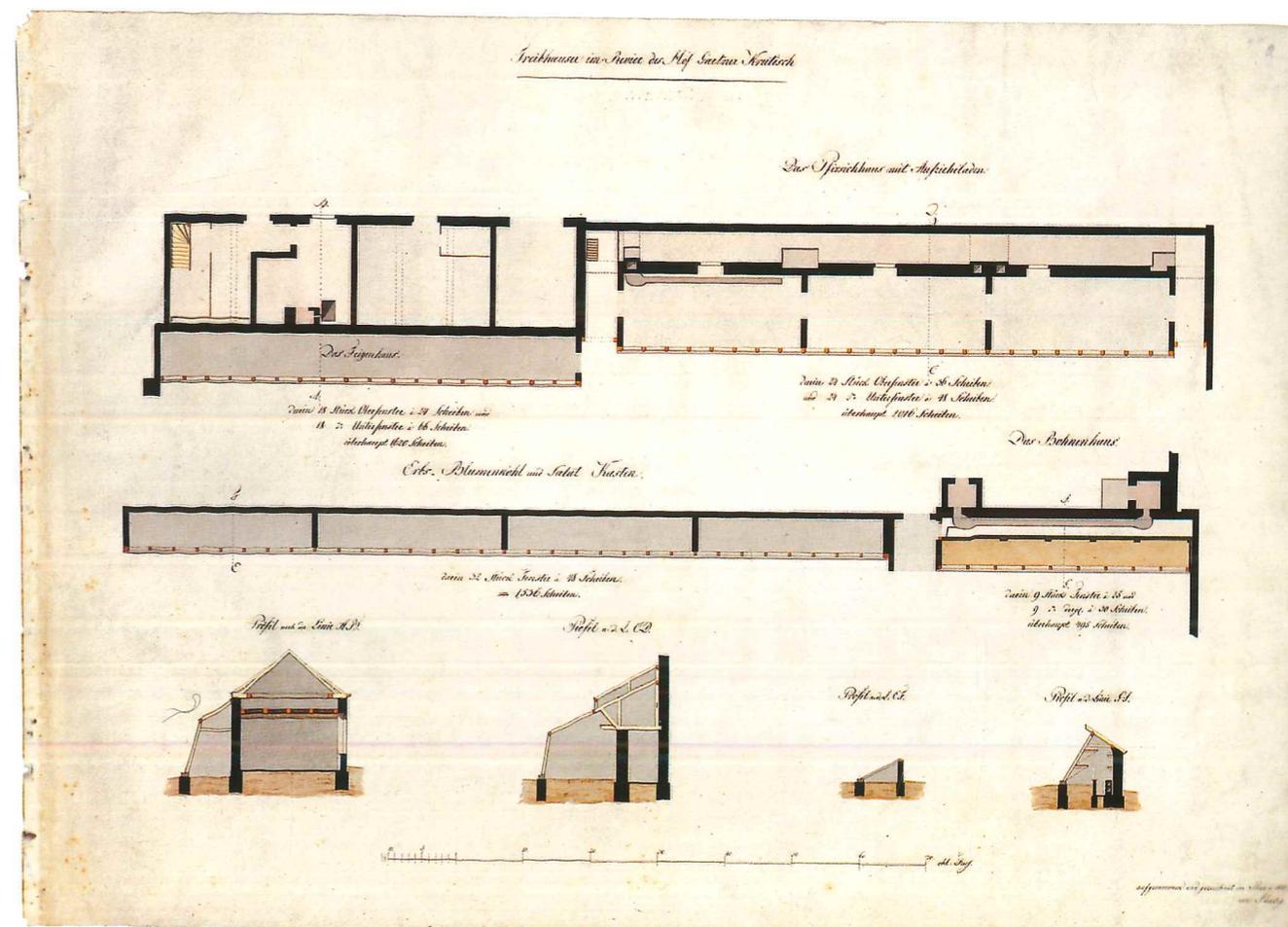
ad 1.) die Melonentreiberei sowie die übrigen wurden gar sehr forciert und die erstere ao 1793/94 mit 60 Stück Mistbeetfenstern und Kästen vermehrt, so daß sie überhaupt 400 Fenster enthielt. Rechnet man auf jedes Fenster 3 bis 4 Früchte, näml. Melonen und Augurien, so können deren jährl. wenigstens 1200 Stück erzogen werden, wovon jedoch gute Sommermelonen abgehen, die der Gärtner an sich behält.

2.) ein großes Treibhaus zu Pflaumen, Pfirsichen pp an der Mittagsseite der vormaligen (jetzt Graf Brühlschen) Wohnung

ad 2.) dieses alte hohe große Treibhaus war so schadhaft, daß es nicht mehr repariert werden konnte, es wurde daher ao 1796 von Grund auf neu erbaut und in 3 Quartiere abgeteilt. Da das tägl. Heraufbringen und Abnehmen der Fensterladen nicht nur an sich eine beschwerliche, und wegen der dazu gehörigen Mannschaften eine kostbare

ad VII. Wie bereits sub No: 17 bei Steinert angeführet worden, wurde ao 1799 das alte Pysanghaus abgebrochen und ein ganz neues Gebäude aufgeführt. Da in gedachtem Pysanghause die Küche und Domestiken Stube und -Cammer befindlich war, so wurde zu diesem Behufe an des Krutisch Wohnung ein Stück angebaut.

ad 1. in statu quo verblieben.



Treibhäuser im Melonerie-Revier des Hofgärtner Krutisch (Herbig 1810, SPSPG)

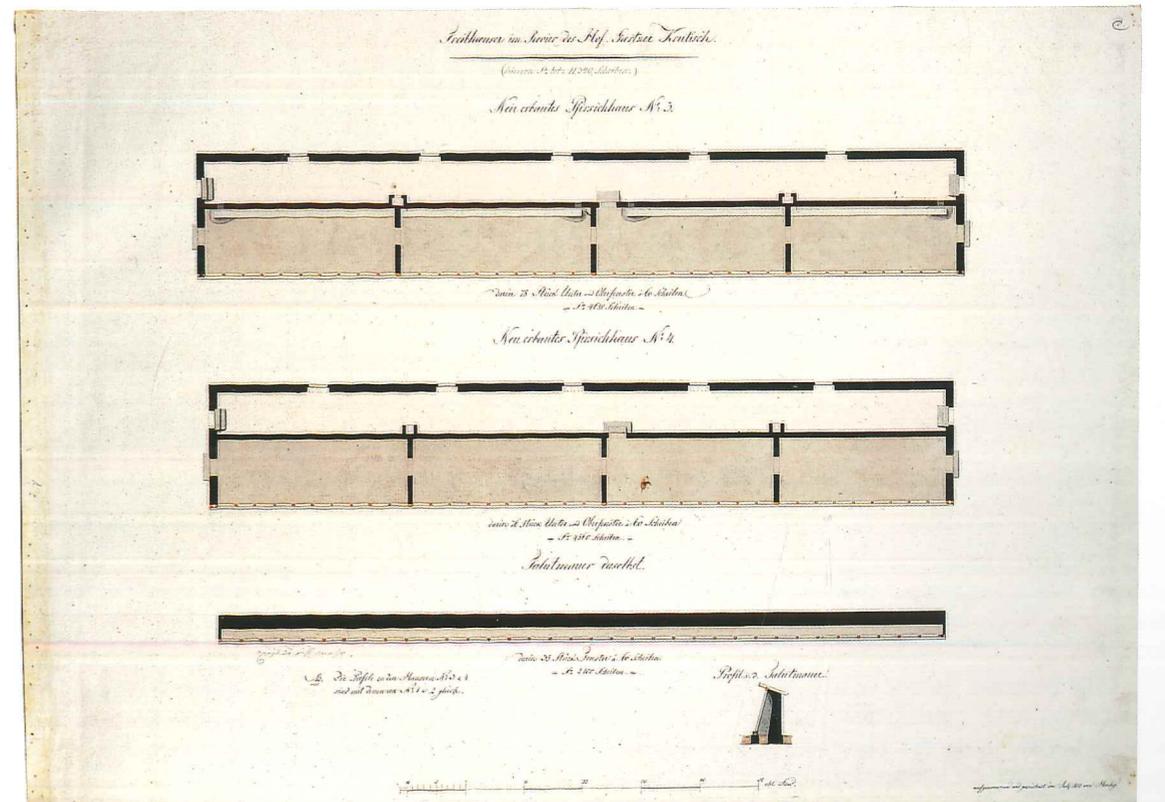
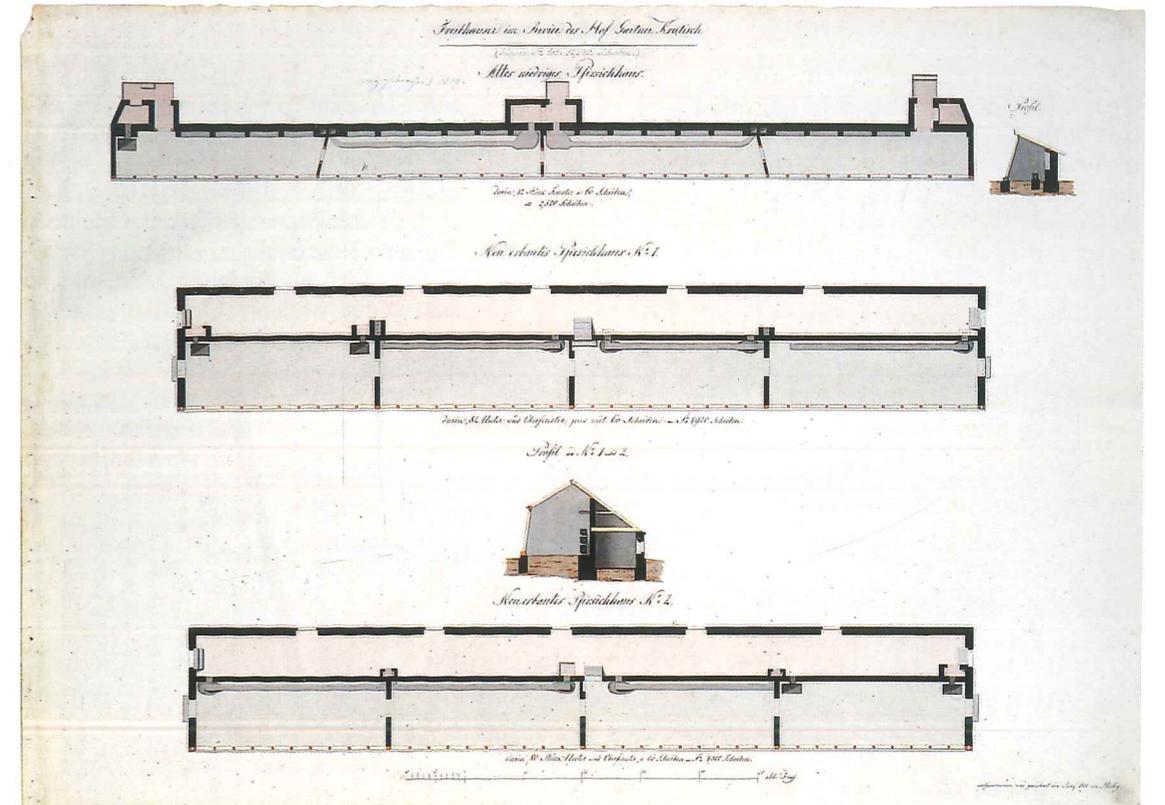


Johann Jakob Krutisch, Melonengärtner in Sanssouci (Potsdam-Museum)

Arbeit ist, sondern auch bei der Gelegenheit manche Fensterscheibe zerbrochen wird, so suchte der Garten Director Schulze einen solchen Mechanismus anzubringen, durch welchen die Fensterladen in der Geschwindigkeit durch einen einzigen Menschen mittelst einer starken Leine, unter das Dach in die Höhe gezogen und so gleich auch wieder herunter gelassen werden könnten. Überhaupt aber suchte er dieses Pfirsichhaus vermöge seiner vielfältigen Erfahrungen, und nach geschehener Prüfung der so verschiedenen Meinungen der Gärtner, so zu konstruieren, daß kein gegründeter Tadel statthaben konnte auch noch stattgehabt hat. Nur schade, daß die Bäume darinnen oft ausgehoben und weiter verpflanzt worden sind. Dieses Treibhaus ist übrigens 93 1/2 Fuß lang und hat 24 Ober- und 24 Unterfenster, mit Kanalheizungen, daneben ist ein kaltes Wein und Pfirsichhaus befindlich, 63 3/4 Fuß lang mit 18 Ober- und 18 Unterfenstern, nach Art der Hillerschen Kirschmauer sub No: 2

3.) Zwei niedrige Treibmauern mit Canal- und Ofenheizungen zu frühen Bohnen und Pfirsichen, resp. 170 und 144 Fuß lang, zusammen mit 85 Fenstern

ad 3.) diese Treibmauern sind statt hölzernen mit steinernen Schwellen verschwellt und sonst verschiedl. repariert und in guten Stand gesetzt worden.

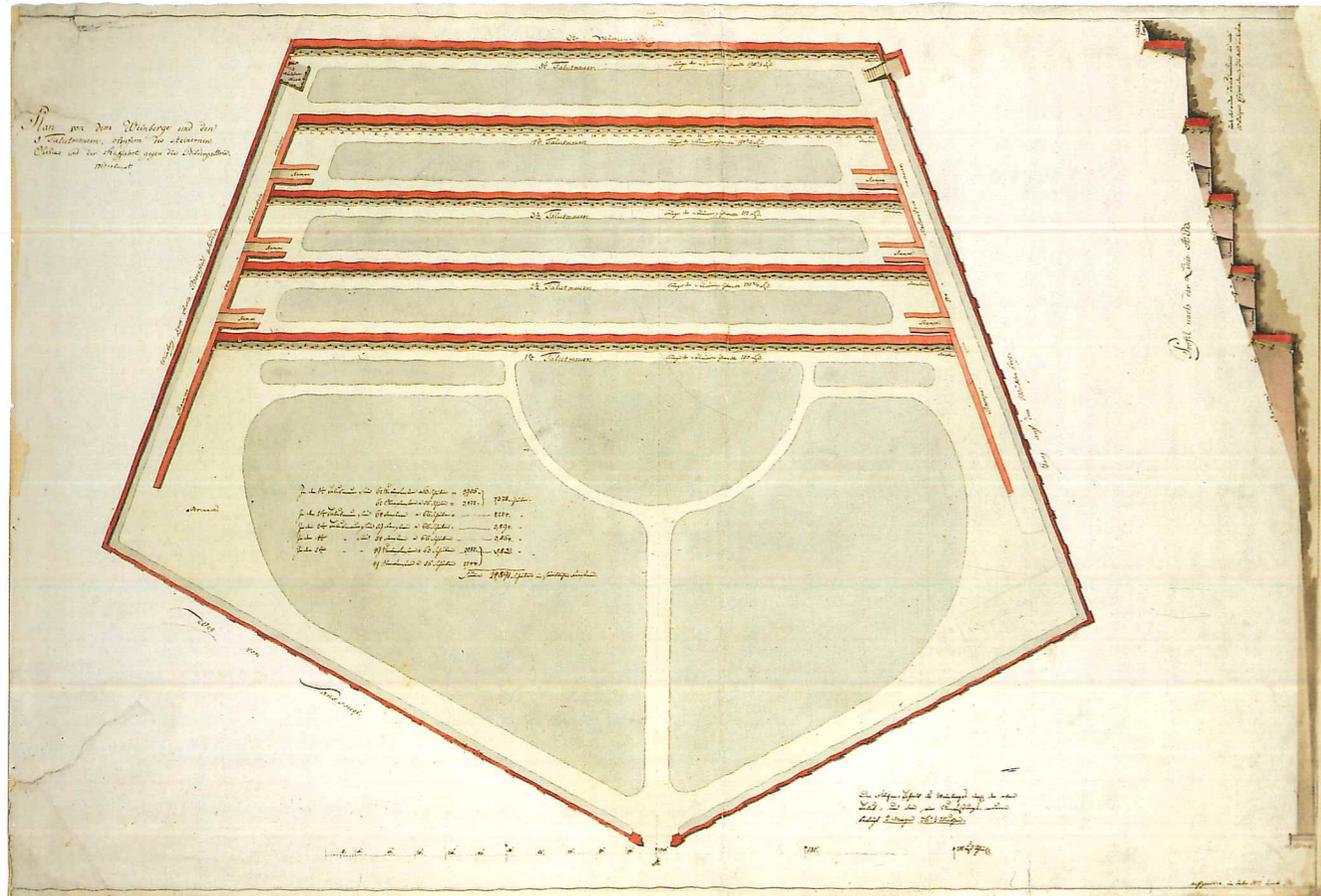


Treibhäuser im Melonerie-Revier des Hofgärtners Krutisch (Herbig 1810, SPSPG)

4.) Neun kalte Talutmauern mit Fenstern, die nämlich ohne alle künstliche Ofenwärme, bloß durch die Sonne erwärmet und wo die Früchte, als Pfirsiche, Apricosen und Wein, einen bis 2 Monate früher als im Freien erzogen werden, zusammen 1.205  $\frac{2}{3}$  Fuß lang mit 343 Fenstern.

Zwischen diesen Mauern wurden die Melonenkästen angelegt, indem die Winde gebrochen und die Sonnenwärme somit verstärkt wurde

ad 4.) diese 9 Mauern, welche in schad- baren Umständen waren, sind von ao 1790 bis 1794 durchaus mit stei- nernen Schwellen unterschwellt und in guten Stand gesetzt worden, auch die dazwischen befindliche Melonen- Treiberei stets fleißigst betrieben wurden, weil des Königs Majestät äußerst gute Melonen forderten, und bei dem geringsten Mangel sehr ungnä- dig waren.



Bestandsplan des Winzerberges (Voß 1813, SPSSG)

5.) die Bouscage vor der Bildergalerie nebst dazwischen gelegenen Obstquar- tieren, excl. der Linden Berceaux, so der p. Heydert zu besorgen hatte

ad 5. nach Ableben des Heydert sind die beiden Berceaux dem Herrn Krutisch zweckmäßig zugelegt worden.

ad 4., Seit 1798 bis 1801 sind acht von diesen kalten Treibmauern abgebrochen und an deren Stelle 4 ganz neue Pfirsich- treibhäuser mit Ober- und Unterfenstern, auch Feuerkanälen angelegt worden, wovon jedoch ao 1801 nur erst zwei völlig fertig, die anderen auch in Arbeit sind. Wie schon an anderen Orten bemerkt worden, so wird, wenn die oder jene Treiberei nicht recht glückt oder gar verunglückt, und wo größtenteils die Ursache auf der Witte- rung beruht, sehr oft die Ursache auf einen Umstand geschoben, der der gültig- ste zu sein scheint, es aber vielleicht am wenigsten ist. Und so haben denn auch oft die Steinschwellen die Ursache des Mißglü- kens sein müssen. Um also diese Entschul- digung zu coupiren, so sind bei diesen neuen Treibhäusern hinwiederum hölzerne Schwellen beliebt worden.

Zwischen diesen Treibhäusern sind statt der mit Brettern ausgeschalteten Wasser- löcher zum Gießen ao 1801 drei gute, tüchtige Wasserpumpen angelegt worden.

Übrigens ist die Konstruktion dieser Treib- häuser in allen Stücken genau und auf das glücklichste nach der Idee des Herrn Hofmarschalls von Massow durch den Maurer Meister Hecker und Zimmer Meister Friedrich ausgeführt, und da in Schön- hausen die Oberfenster nicht mit Fenster- laden bedeckt worden, so ist auch hier die Anfertigung der Laden unter- blieben.

ad 5. nichts



Grüne Melone (The New Practical Gardener [...], Tafel 123, Gartenbaubibliothek)



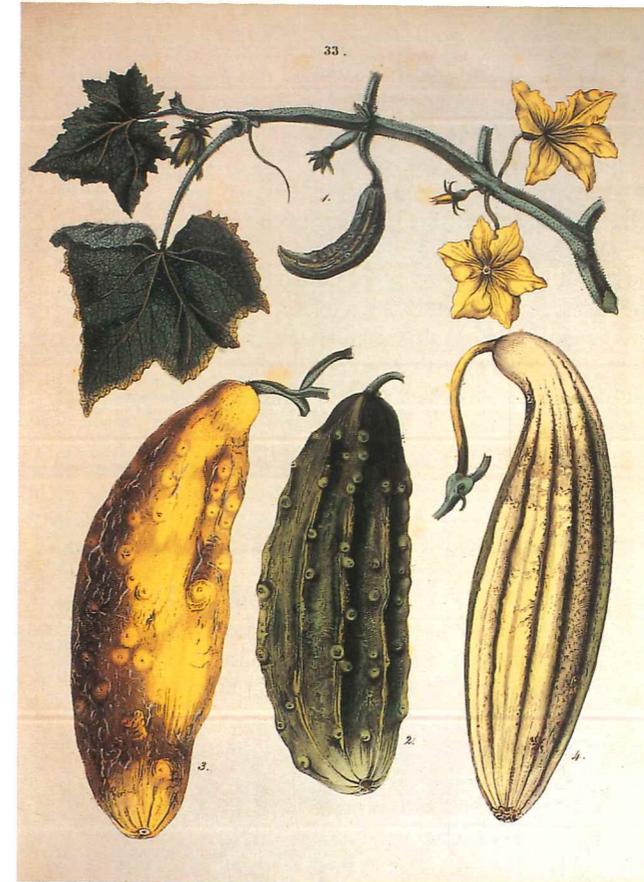
Gelbe Melone (The New Practical Gardener [...], Tafel 122, Gartenbaubibliothek)

6.) die Plantage und Allee an der Obeliske und Portal oder Eisernes Gitter, zu beiden Seiten Brustgeländer nebst schadhafter Mauern mit Spalieren, und dahinter Feigen-Plantage, längs dem Kanal

7.) den Weinberg ohnweit der Obeliske, bestehend aus 5 Talutmauern zu ausländischem Wein, sämtlich 1.088 Fuß lang mit 399 Ober- und Unterfenstern.  
Vor diesen Talutmauern ist etwas Küchenland, auch werden einige Linien Melonenkästen daselbst unterhalten

ad 6. nichts zu bemerken

ad 7. diese 5 schönen Talutmauern, welche sehr verfallen waren, sind mit steinernen Schwellen, neuen Streben und Dächern, auch mit vielen neuen Fenstern in den Jahren 90 bis 94 in guten Stand gesetzt worden, so daß seit mehreren Jahren wieder schöne Früchte daraus geliefert worden. Die Melonenkästen sind bisher auch noch beibehalten worden. Das Küchenland ist mit Spargel belegt.



Verschiedene Gurkensorten (Deutschlands Feld- und Garten-  
gewächse 1852, Tafel 33, Gartenbaubibliothek)

ad 6 nichts

ad 7. nichts

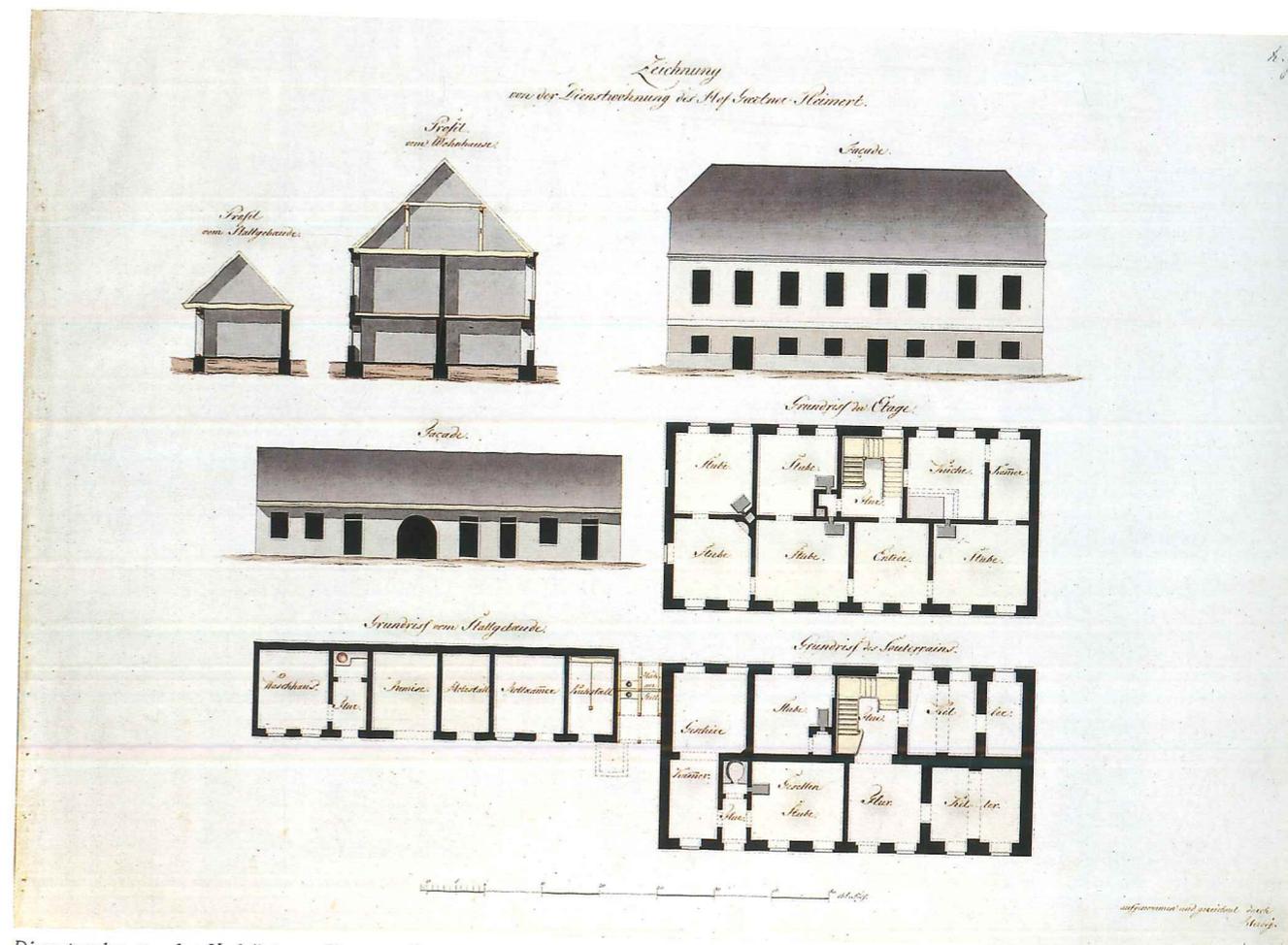
ad 6. Wenn die schadhhaften Mauern weggenommen würden, so entstünde eine freiere Aussicht aus dem Garten.

Vor einigen 20 Jahren konnte man vom Schlosse Sans Souci aus einen großen Teil der Stadt über- und bis nach Neuendorf und Novawes sehen. Seitdem aber die hier befindlichen großen Platanen außerordentlich in die Höhe gewachsen sind, ist diese schöne Vue ganz verloren gegangen. Nicht allein zu Herstellung derselben, sondern auch zur Conservation der Platanen, die ihre großen ausgebreiteten Zweige nicht mehr tragen können, sondern bei jedem Windsturm abgebrochen und die darunter stehenden Büsten und marmornen Statuen zerschlagen werden, wäre zu wünschen, daß des Königs Maj. das Abkappen derselben zu befehlen geruhen möchten.

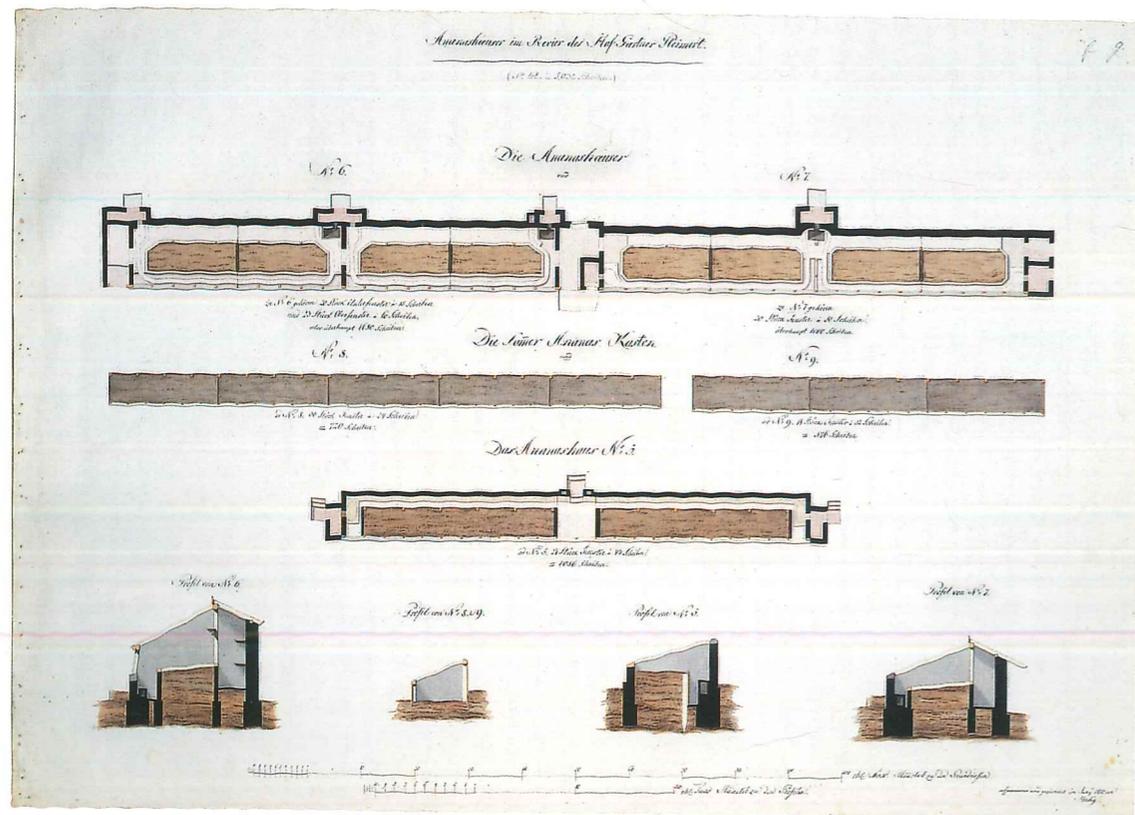
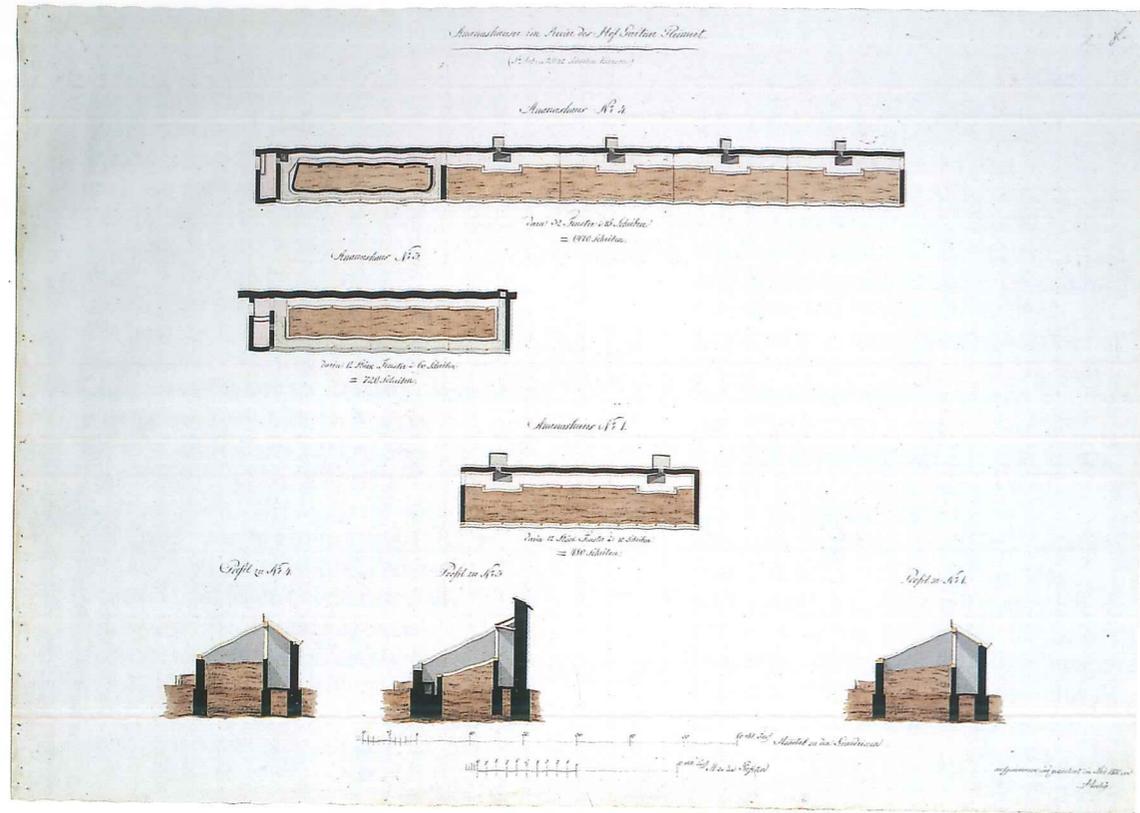
VIII.) Hofgärtner Conrad Pleymer,  
Die Ananas Treiberei, welche aus einem alten, massiven Kasten hinter dem Pysang-Hause bestand, hatte vormals Herr Saltzmann, auch einige Zeit H. Steinert zu besorgen. Da indes die Früchte immer sehr geringe ausfielen, und der Hofgärtner Heydert aus seiner eigenen Treiberei Sr. Majestät dem Könige weit schönere Ananasfrüchte präsentierte, so befahl Se. Majestät demselben, einen guten, geschickten Ananas-Gärtner aus Holland zu verschreiben. Heydert schlug aber seinen Adjunctum und Neffen H. Pleymer vor. Dieser wurde agreiret und 1785 ihm zur Ananastreiberei ein kleiner Garten in der Allee neben dem Saltzmannschen Hause und Garten angekauft, und ein neuer Ananaskasten von 12 großen liegenden und ebensoviel kleinen stehenden Fenstern durch den damaligen Cammer Bau Inspector Witke gebaut, der aber, wegen der zwischen ihm u. H. Pleymer vorgefallenen Mißhelligkeiten über diesen Bau, froh war, als er ihn beendet hatte pp und wünschte, nie wieder Ananas Häuser bauen zu müssen.

ad VIII.) der Ananas Gärtner Pleymer war kaum in der Art angestellt, so erfolgte das Ableben des Königs. Da nun Se. Majestät der König Friedrich Wilhelm die Ananasfrucht sehr liebten, so ward ao 1788/89 noch ein Ananaskasten von 12 Fenstern und ein Bohnenkasten von 24 Fenstern angebaut, welcher letztere zugleich zu Anziehung junger Ananaspflanzen diente. H. Pleymer wohnte in der Stadt zur Miete, und da er von seinem nunmehrigen Fache zu weit entfernt war, so wurde ihm seine jetzige Dienstwohnung erbaut. Diese Ananastreiberei war nur im Entstehen und konnte also noch nicht das leisten, was sie jetzt leistet, daher waren des Königs Maj. auch immer noch nicht mit den Früchten zufrieden, weshalb denn auch der defunctus Hofgärtner Bartsch, der so sehr schmackhafte Ananasfrüchte lieferte, hierherkommen und H. Pleymer's Anlage untersuchen mußte. H. Pleymer drang also immerfort auf die Erbauung mehrerer Ananaskästen und -häuser, und mußte wegen Mangel an Platz der links gelegene Brüningsche Garten nebst Haus, welches letztere gegenwärtig der Garten Controlleur Lange bewohnt, für 2.900 rh angekauft, und nach und nach außer den hölzernen Sommerkästen bis auf 7 verschiedene Häuser und Kästen mit 20 Heizungen erweitert werden, so daß H. Pleymer gegenwärtig incl. 58 Mistbeetfenstern 5.328 Qfus Glasfenster hat. Dadurch ward er aber auch in Stand gesetzt, Ananasfrüchte zu ziehen, die nie schöner, größer und vollkommener gesehen worden sind. Auch wird in ganz Deutschland keine größere und vollkommene Ananastreiberei gefunden werden.

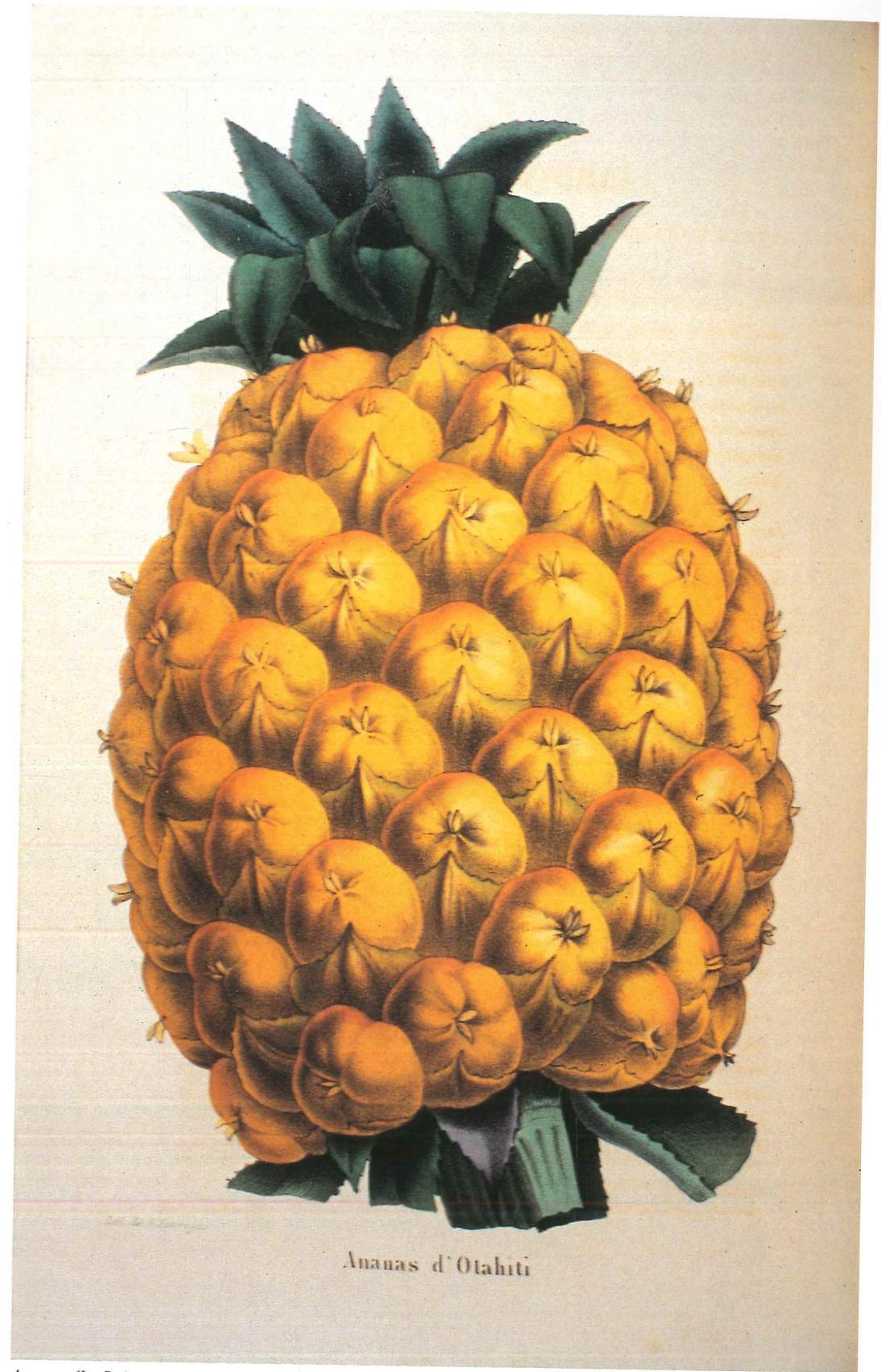
in statu quo



Dienstwohnung des Hofgärtners Pleymer (Pleimert), Ananashaus (Herbig um 1810, SPSG Planslg. Nr. 634)



Ananashäuser im Revier des Hofgärters Pleymert (Herb 1810, SPSP)



Ananas (La Belgique Horticole [...], 1853 Bd. III, Tafel S. 124, Gartenbaubibliothek)

IX.) Hofplanteur Wilhelm Sello hatte überhaupt alle Alleen in und um Potsdam zu besorgen. Er bewohnte das zur Fontainen-Mühle gehörige Haus, welches anno 85 abbrannte.

Die Alleen und Plantagen waren namentlich folgende:

1.) die Plantage am holl. Bassin in der Stadt

2.) die Baumlinien vom Schlosse bis an die Ecke des Königl. Reitpferdestalles

3.) die Allee in der Lindenstraße

4.) die Allee vor der langen Brücke bis an die Wassermühlen

5.) die Berliner Allee, nämlich von der Glinickschen bis an die Berliner Brücke in der Stadt.

6.) die Allee von dem Nauenschen Tore an bis an den Judenberg

7.) die Allee vom Jägertore bis an den Judenberg

8.) die Allee vom Nauenschen Tor längs der Stadtmauer bis an das Brandenburger Tor, nebst dem Quarree vor diesem Tor, desgl. die Allee bis an die Pirschheide

9.) die Allee in der Schonheide beim Neuen Palais näm. von der Wache bis an die kolossalen Figuren

ad IX.) anno 1788/89 wurde die abgebrannte Dienstwohnung wieder neu aufgebaut.

ad 1.) diese Plantage wurde dem Heydertschen Revier zugelegt, sodann dem p Steinert übergeben

ad 2.) wurden dem Heydertschen Reviere zugelegt, weil sie dem Lustgarten ganz nahe belegen

ad 3. wie vor

ad 4.) diese Allee war in schlechtem Stande, und daher wurden ao 94/95 auf Königl. Befehl alle alten Bäume ausgerodet und mit lombard. Pappeln ganz neu gepflanzt, der Gartendirector Schultze zeichnete einen Plan, der Sr. Majestät vorgelegt und genehmigt worden.

ad 5.) die ausgegangenen Bäume sind durch neue ersetzt worden. Dem vorm Berliner Tore wohnenden Gärtner Paul war die Aufsicht und Pflege dieser Allee gegen 12 rh Douceur übertragen

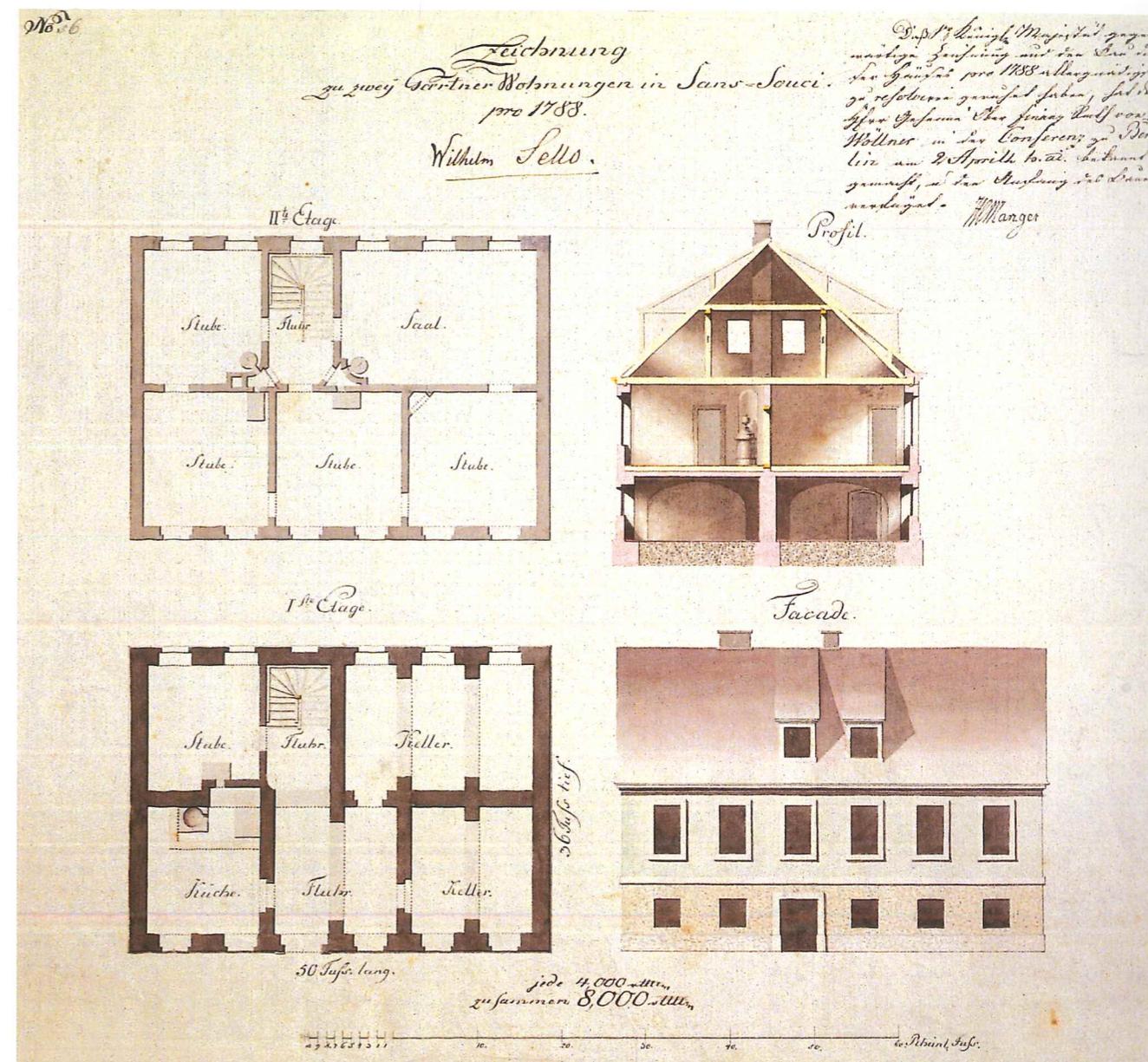
ad 6.) anno 1793 wurden auf königl. Befehl sämtl. alte Bäume ausgerodet und die ganz neue Pappelallee gepflanzt. Die alten Bäume wurden den Potsdamschen Regimentern geschenkt.

ad 7.) nichts zu bemerken

ad 8. desgl.

ad 9. desgl.

ad IX. der Planteur Sello ist von dem Herrn Hofmarschall von Massow von der Pflege Wartung und Bepflanzung der Alleen dispensiert worden



10.) die Allee aus der Mitte des Neuen Palais nach Eichow

ad 10. nichts

11.) die Allee vom Neuen Palais beim Hopfenkrug vorbei bis an die Maulbeer-Plantage nebst den Buchenhecken zu beiden Seiten der Allee

ad 11.) nichts

12.) die Kastanienbäume hinter der Colonnade

ad 12.) wurden dem Ecksteinschen Revier zugelegt, weil sie diesem näher waren und im Grunde auch dazu gehörten

13.) zwei Obstquartiere vor dem Neuen Palais

ad 13. wurden zweckmäßiger dem Ecksteinschen Reviere zugelegt

14.) verschiedene Heckenquartiere im Rehgarten zu Sans Souci

ad 14. wurden zweckmäßiger dem Saltzmannschen Reviere zugelegt.

15.) die Schlangen- und englische Allee im Fasanengarten

ad 15. wie ad 14.

16.) Eine Linie Bäume am Kanal

ad 16 wie vor No: 14

17.) die wilde Pflanzung zu beiden Seiten der Hauptallee im Fasanen Garten

ad 17. wie ad 14

18.) die beiden Lärchenwälderchen auf den Seiten von Sans Souci

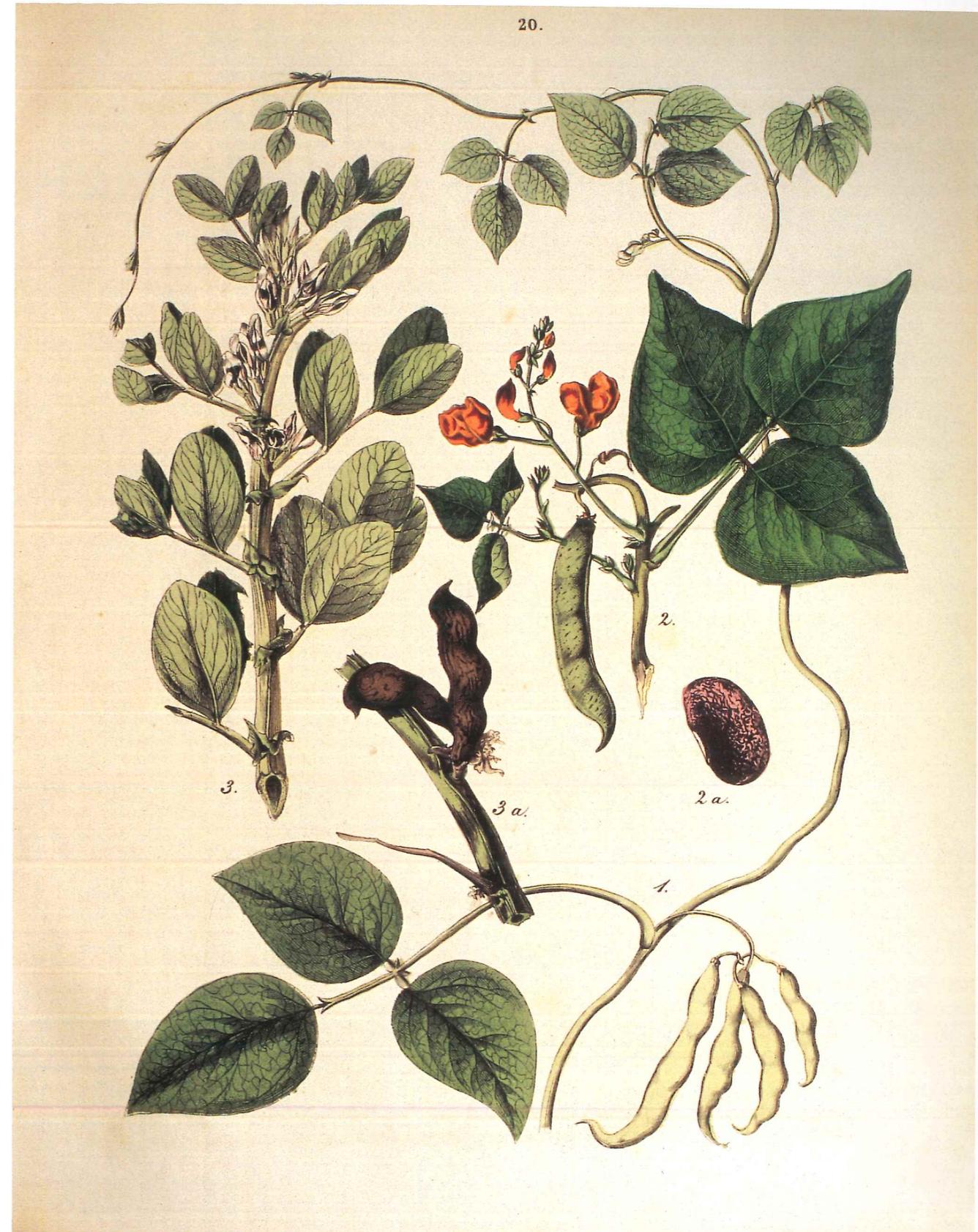
ad 18. wie ad 14

19.) der türkische Weizenacker vor der 80 Fenster langen Feigen mauer Hillnerschen Reviers No: 7

ad 19. wie ad 14

20.) die Remise auf dem Bornstedter Felde zur Seite des Ruinenbergs

ad 20.) da zu Recrutierung dieser weitläufigen Alleen alljährig eine große Anzahl Bäume aus den Forsten genommen werden mußte, so wurde in dieser Remise eine Baumschule angelegt und dem daselbst angestellten Tagelöhner und Wächter eine Hütte unter der Erde zum Aufenthalt aptirt, die aber nun ganz verfällt.



Verschiedene Bohnen (Deutschlands Feld- und Gartengewächse 1852, Tafel 20, Gartenbaubibliothek)

ad 21.) So wie schon verschiedentl. bei den einzelnen Partien bemerkt worden, wurden dem Planteur Sello diejenigen Pflanzungen abgenommen und zweckmäßiger den Revieren zugelegt, in denen sie lagen. Aus eben dem Grunde wurde die Allee bei Nowawes vom Heydertschen Reviere abgenommen und dem Sellochen zu gelegt. Da indes H. Sello wegen der weiten Entfernung die sehr eingerissenen Beschädigungen der Alleen nicht abwenden konnte, so wurde einem in der Nähe wohnenden Mann, z. B. Herr Wilpert in Nowawes, die Aufsicht und Wartung gegen ein jährl. Douceur von 10 rh übertragen, welches von guten Folgen war. Der Wilpert ist gestorben, und ist noch niemand substituiert.

22.) die große neue Baumschule bei der ehemaligen Fontainen Mühle. Da es eine allgemein als richtig erkannte Sache ist, daß die Obst-, Baum und Holzkultur den Wohl- und Nahrungsstand sowohl ganzer Länder als auch einzelner Städte, Dörfer und Einwohner äußerst befördere und erhöhe, so wurde allen Hofgärtnern und Planteurs zur Pflicht gemacht, diesen wichtigen und wohltätigen Zweig der Gärtnerei auf äußerste zu poussiren. Zu dem Ende mußte



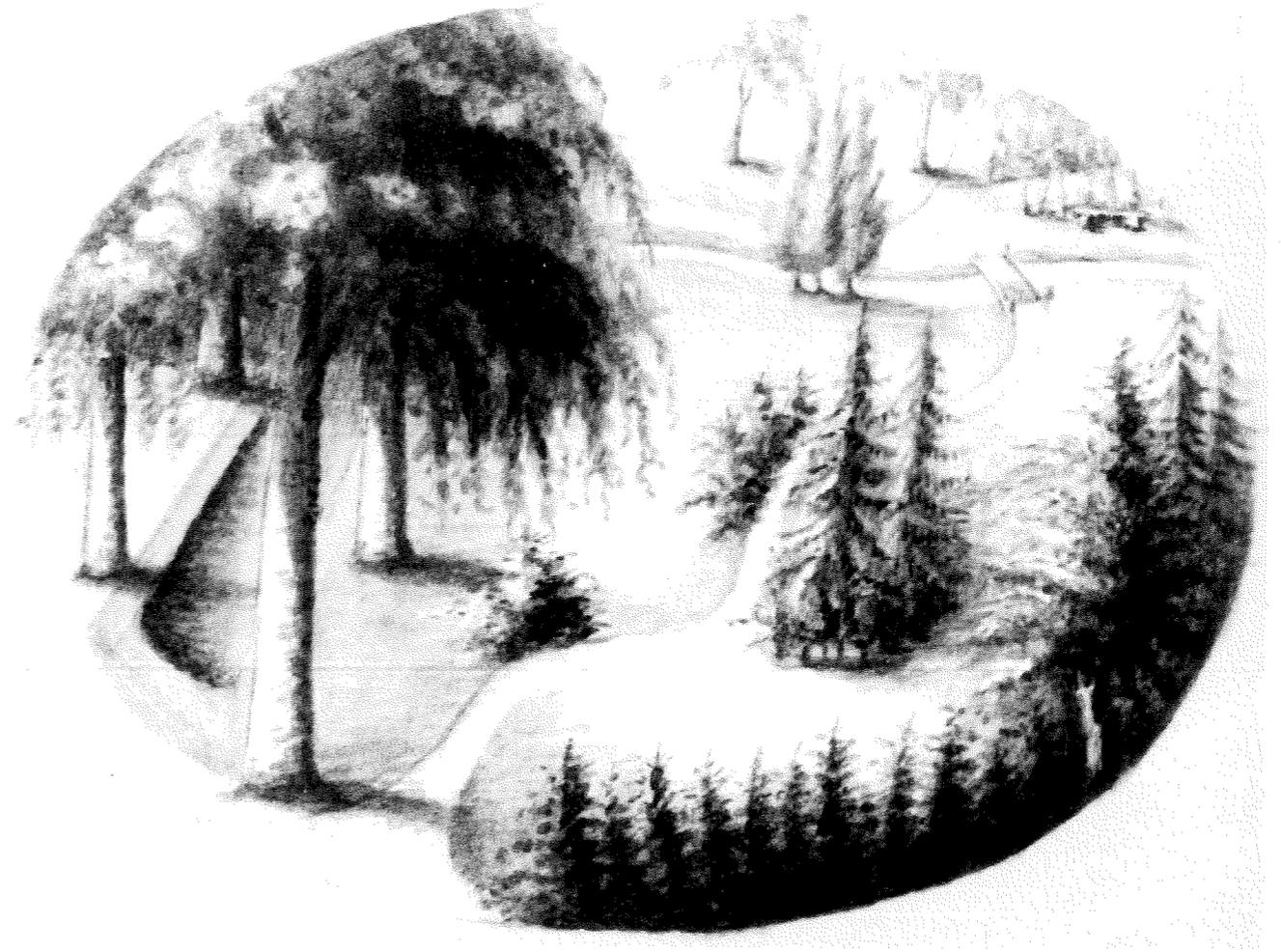
Der Böhmishe Borsdorfer Apfel (Allg. Teutsches Garten-Magazin 1807, Tafel 18, Gartenbaubibliothek)

jeder Gärtner, in dem ihm anvertrauten Revier sich einen schicklichen Fleck zu einer Baumschule wählen, um wenigstens die zu seinem Reviere von Jahr zu Jahr erforderlichen Bäume selbst zu erziehen. Da indes diese einzelnen kleinen Baumschulen bei weitem nicht hinreichend waren, auch Liebhaber und Landleute gegen billige Bezahlung mit den nötigen Bäumen zu versorgen, so war die Ausmittelung eines größeren Terrains der wichtigste Umstand, auf dem insbesondere durch einen guten und tüchtigen Baumgärtner, wozu der Planteur Sello gewählt wurde, die Sache möglichst extendiert werden könnte. Längs dem Kanal, von der Chinesischen Küche bis zum Freundschaftstempel hin, bot sich zwar ein geräumiges aber wüstes, tiefes, morastiges und mit Werft und Elsengebüschen bewachsenes Terrain von 20 Morgen Flächeninhalt dar, bei dem man voraussehen konnte, daß die Urbarmachung ein schweres Stück Arbeit sein würde. Da aber eine bessere und schicklichere Gelegenheit nicht ausfindig zu machen war, so brachte es der Garten Inspecteur Schultze hohen Orts umso mehr in Vorschlag, als die Urbarmachung dieser



Damascener-Plume von Tours (Allg. Teutsches Garten-Magazin 1810, Tafel 15, Gartenbaubibliothek)

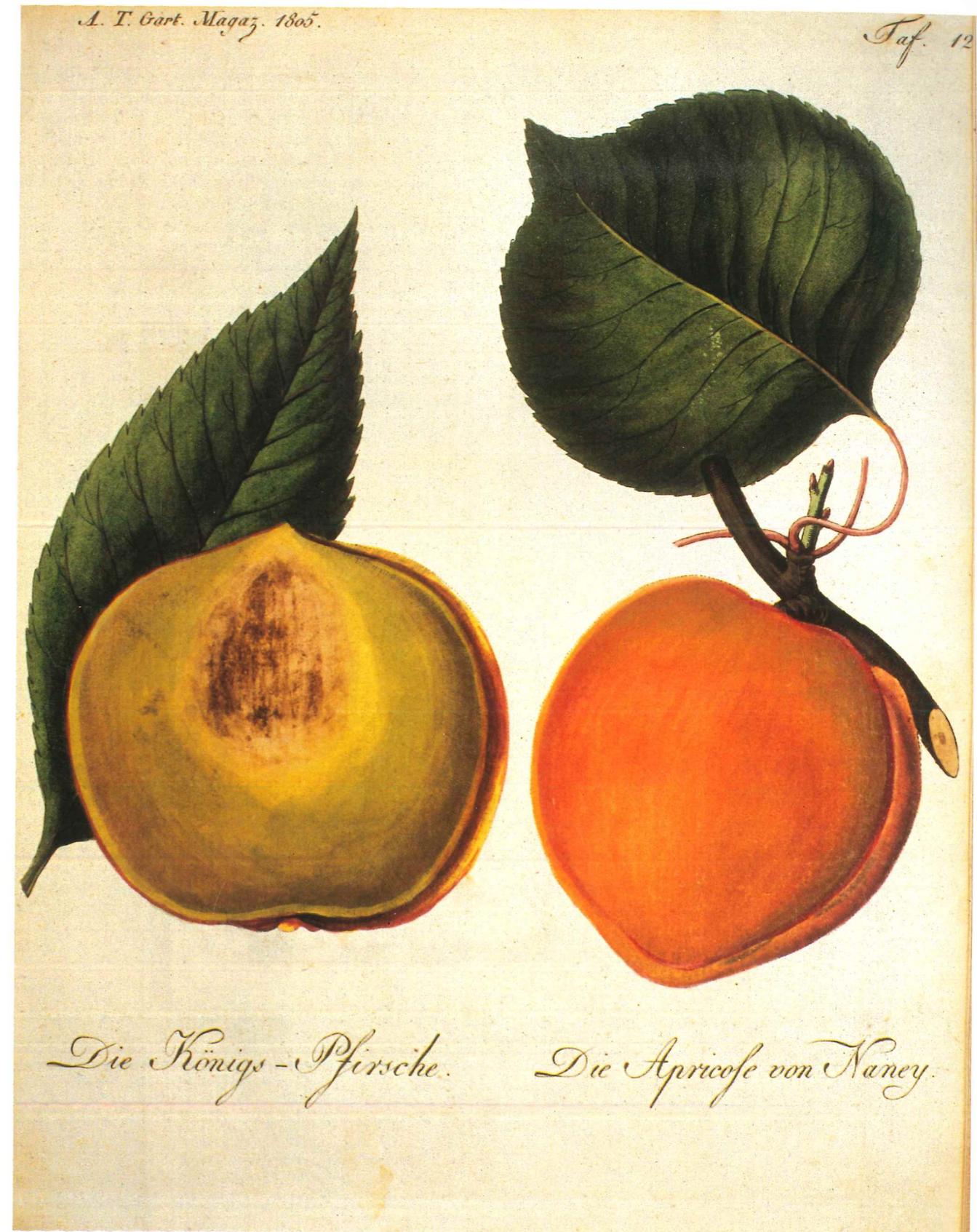
Wüste zugleich eine wesentliche Verbesserung des königlichen Gartens gewährte. Die Genehmigung zur Arbeit erfolgte, aber ein besonderer Fond dazu wurde nicht bewilligt. Indes vereinigte sich der p Schulze mit der Gemeinde Bornstedt wegen successiver Auffüllung dieser tiefen Wüste, wozu im Durchschnitt  $2\frac{1}{2}$  Fuß hoch gerechnet an 9.000 Schachtruten Füllerde erforderlich waren. Er maß von Zeit zu Zeit einem jeden der neun Bauern eine Fläche von 15 bis 20 Quadrat-Ruten ab. Sie fingen an, miteinander zu wetteifern, indem jeder mit seiner Cabel zuerst fertig sein wollte. Ehe 14 Tage verstrichen, waren sie fertig und jeder verdiente, bei dem sehr gering gestellten Accord, soviel, daß er zu Weihnachten und Neujahr ( diese Jahreszeit wurde wohl bedächtig dazu gewählt, weil der Landmann wenig zu tun und selten etwas zu verdienen hat ) nicht allein seine Mägde und Knechte lohnen, sondern auch noch andere nötige Ausgaben bestreiten konnte. Und so wurde 4 bis 5 Winter continuieret. Die Füllerde wurde teils aus dem Grunde ohnweit dem Belvedere, teils hinterm großen Orangerhause, Hillnerschen Reviere No. 1. gegraben und weggefahren, und dadurch zugleich an letzterem Orte auch ein brauchbares Terrain gewonnen. Hierauf wurde dieser ganze Fleck an 4 bis 5 Fuß tief rigolet



*Gartenpartie hinter der Wohnung des Gartendirektors (J.G. Schulze, Schulze-Nachlaß im Staatsarchiv Oldenburg)*

und eben gemacht, welches um so mehr eine herkulische und kostbare Arbeit war, weil sich viel Wurzelwerk, besonders aber altes Gemäuer und Steinwerk vom Palais-Bau vorfand. Ob nun schon zu diesem beschwerlichen Stück Arbeit keine besondere Unterstützungsgelder verabreicht worden waren, so wurde es dennoch durch alle mögliche Anstrengung und Oekonomie aus dem gewöhnlichen Gartenunterhaltungsetat glücklich bestritten und von anno 1790 bis 1795 vollendet, in Quartiere abgeteilt und mit jungen Bäumen bepflanzt.

Wie bereits oben bemerkt worden, war die ganze Gärtnerei sehr zurück gekommen, das Land war ausgesogen, und durch die unerhörte Kälte ao 1788/89 wurden vollends alle Bäume ruiniert. Ein jeder Gärtner wollte sein Revier baldigst wieder in Stand gesetzt haben. Dazu waren überall ungewöhnliche Kosten erforderlich. Da nun ein großer Teil der Ersparnisse zu dieser Baumschule angewendet wurde, so fehlte es dem p Schulze weder an kränkenden Vorwürfen und Drohungen, noch sogar an Denunciationen, wie das Schreiben vom 18. April 1797 und Resolution vom 29 gl. J. des mehreren besagt. Indes wuchsen während der Zeit die jungen Obstbäume heran, die Gärten konnten bepflanzt, die Ankaufsgelder erspart und nun wieder andere nötige Ausgaben damit bestritten, auch den Vorwürfen begegnet werden. Hiernächst wurde dieses ganze Terrain ringsherum mit einer



Königs-Pfirsich und Aprikose von Nancy (Allg. Teutsches Garten-Magazin 1805, Tafel 12, Gartenbaubibliothek)

Rabatte eingeschlossen, auf dieser sämtliche in hiesigen Klima im Freien ausdauernden wilden Gehölze in alphabetischer Ordnung ausgepflanzt und mit einem weiß angestrichenen, mit dem lateinischen und deutschen Linneischen Namen beschriebenen Bleche bezeichnet, so daß die um die Baumschule angelegte Promenade sowohl für Kenner als Liebhaber angenehm unterhaltend, zugleich aber auch unterrichtend war. Einem jeden Gärtner wurde zur Aufmunterung und Betriebsamkeit zur Baumzucht für jeden ächtgemachten und gut fortgewachsenen Baum eine Tantieme von 6 rh, aus dem Verkauf-Quanto vom Thaler 3 gr und von den zu Königlichen Pflanzungen gelieferten Bäumen vom Thaler 1 ½ gr Douceur bezahlt. Der Garten Inspector ging aber aller schönen Verheißungen ungeachtet nicht nur leer aus, sondern er hatte nicht einmal das Glück, daß diese gewiß nützliche Anlage des Hochseel. Königs Majestät nur genannt worden wäre. Der Hofgärtner Garmatter legte in Kopenhagen eine Baumschule von 60.000 Stück Bäumen an und bekam eine große Medaille. Die hier in Rede stehende Baumschule hält 20 Morgen. Auf jeden Morgen nur 9.000 Bäume gerechnet sind 180.000 Stück. Übrigens wurde über die ächtgemachten Bäume sehr genaue Rechnung geführt. Die mit a 6 rh bezahlte

da der Herr Hofmarschall von Massow selbst geäußert haben, daß ihm die Anlage von ihrer Entstehung an sehr interessant gewesen wäre, indem man die zusammengestellten Haupt-, Unter- und Spielarten der Gehölze, mit ihren Namen hier genau hätte kennen lernen, so hätten sie schon vormals mit aller Satisfaction täglich zwei bis dreimal ihre Promenade dahin gemacht. Daher verwenden dieselben jetzt auch alle Aufmerksamkeit auf Vervollkommnung derselben, und lassen gegenwärtig, statt der Nummerbleche an Baumpfählen, steinerne Pilare aufstellen und die lateinischen, deutschen und französischen Nahmen engraviren. Der gemauerte Kanal ist ao 1801 dossiert, eine runde fahrbare Brücke nach der Selloschen Dienstwohnung und eine neue Gartenmauer auf des Müller Puhlmann Seite gebaut worden. Da die jungen Obstbäume ebenso wie die alten dem Erfrieren und Windbruch unterworfen sind, so haben der Herr Hofmarschall es mit den 6 rh Tantieme für jeden ächtgemachten Baum dahin abgeändert, daß diese 6 rh nur alsdann erst bezahlt werden, wenn die Bäume verkauft oder geliefert worden sind.



Steinfeiler aus der Schulzeschen Baumschule (SPSG)

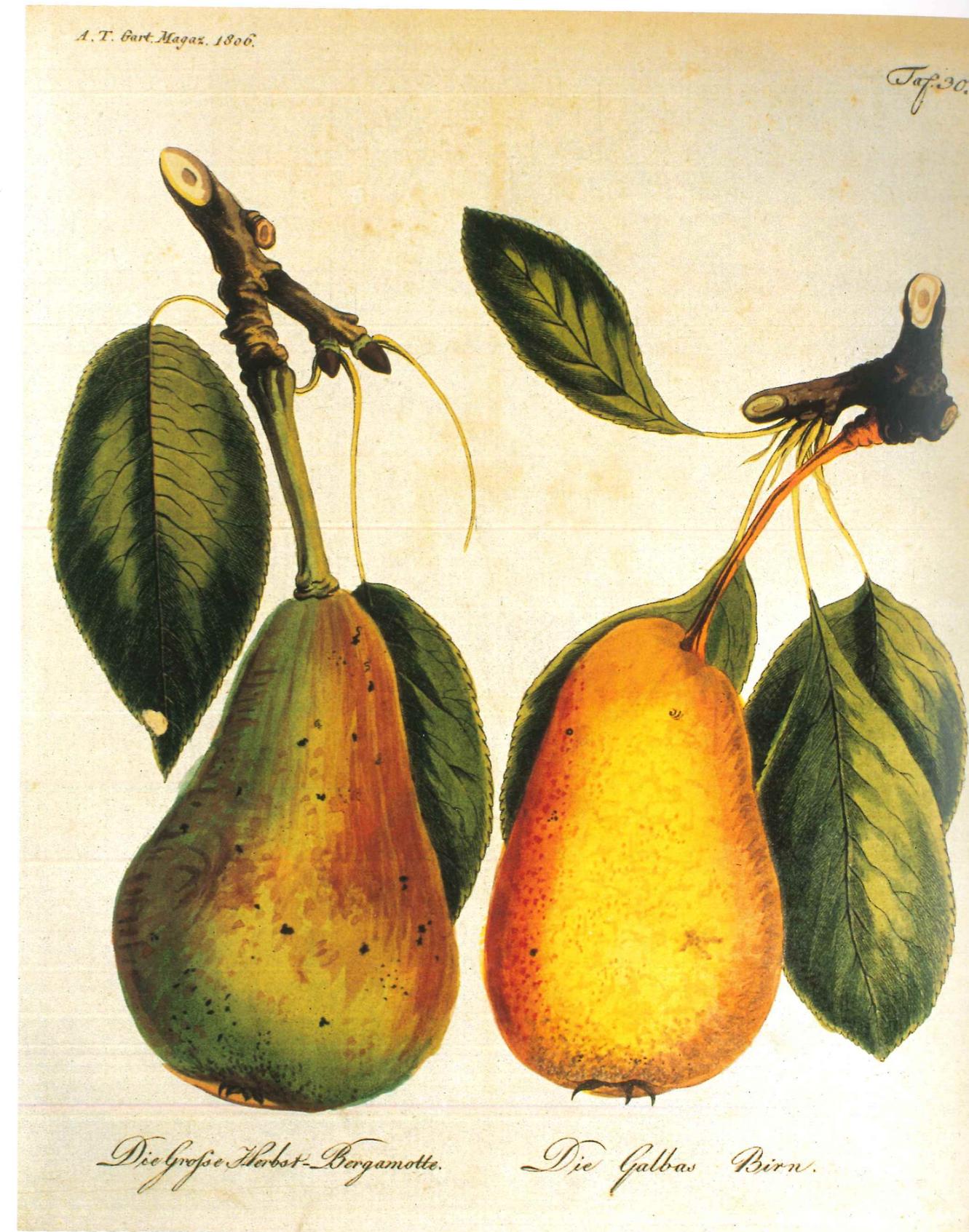
Anzahl Bäume gab die Einnahme, die eben dadurch von dem Gärtner als richtig anerkannt wurde. Die Anzahl der zu Königl. Pflanzungen gelieferten oder verkauften, und der durch Frost und Windbruch abgegangenen Bäume, welche letztere bundweise dem Garten Controllieur überliefert werden mußten, gab die Ausgabe pp, wie die deshalb geführten Tabellen das mehrere nachweisen.

X. Baumschulgarten zu Caputh:

Da, wie bereits bei vorgedachter Baumschule gesagt worden, bei dem ganzen Gartenwesen die Absicht zugrunde lag, die Obstbaumzucht soviel als möglich zu poussieren, und der dermalige Bewohner des Königl. Schlosses nebst Garten zu Caputh, H. v. Grosset, von hier entfernt wurde, so sollicitirte der Garten Inspector Schultze am 1794 bei des H. Minister von Woellner Excl., daß ihm auch dieser Garten zu möglichster Ausdehnung der Baumschulen verwilligt werden möchte, welches auch Se. Königl. Majestät Friedrich Wilhelm der 2te auf erstatteten Bericht allergnädigst genehmigten.

Es wurde daher der Gärtnergeselle Voss aus dem Lustgarten, und nachdem er in Sans Souci Hofgärtner geworden war, Ludwig Sello als Baumschulgärtner daselbst gegen 243 rh 8 gr jährl. Diäten angestellt, und ist die Absicht durch Fleiß dieser beiden jungen Gärtner sehr gut reussiret, so daß anno 1797 an echten Obstbäumen vorhanden

waren:	317 Apfel	} Bäume
	2.983 Birn	
	56 Pfirsiche	
	66 Apricosen	
	3.422 Stück	



Große Herbstbergamotte und Galbas Birne (Allg. Teutsches Garten-Magazin 1806, Tafel 30, Gartenbaubibliothek)



*PÜCKLER GESELLSCHAFT E.V. BERLIN*

*Endestraße 15 · 14109 Berlin*

*Gegründet 1930 in Muskau  
Wiedergegründet 1979 in Berlin*